

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis: halbjährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk., einschließlich 20 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Beilage: Die Neue Welt 10 Pfg. Vollabonnement: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Verbandsliste. Unter Ausschluss für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteilung täglich.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 60 Pfg. für politische und gewerbliche Berichte und Berichterstattungen 10 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pfg. zulässig festgedruckte Worte, jedes weitere Wort 10 Pfg. Überschriften und Überschriftenzeilen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anfertigung für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Erhebungen ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 10. Januar 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Her mit dem Koalitionsrecht!

Die Ware „Arbeitskraft“ ist die national wertvollste Ware. Sie wird aber aufs schärfste heute mißhandelt. Der Arbeitsvertrag ist noch einem zutreffenden Worte Professor Lotmar die „ökonomische Zufluchtstätte“ für Millionen und Abermillionen, für mehr als zwei Drittel der gesamten Bevölkerung. Nur durch Verwertung ihrer Arbeitskraft ist es ihnen möglich, zu existieren. Die Arbeitskraft ist im rein juristischen Sinne nicht zum Vermögen gerechnet worden. Rationalökonomisch ist die Ware Arbeitskraft der wertvollste, oft der alleinige Teil des Vermögens von Millionen und Abermillionen. Ist im juristischen Sinne Vermögen nur ein Haben, etwas, was von der Person getrennt werden kann, so ist das Eigenartige der Ware Arbeitskraft, daß sie von der Person des Arbeiters untrennbar ist. Sie erfährt sein Sein.

Auf dem Arbeitsmarkt sucht der Kapitalist, der aus der Arbeitskraft anderer Profit herauszuschlagen sucht, den Preis der Arbeit möglichst zu drücken. Soll die Arbeitskraft und ihr Verkäufer nicht schlechter behandelt werden, als der Verkäufer irgendeiner anderen Ware, so ist dringend erforderlich, daß der Arbeiter das Recht hat, sich mit anderen zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinigen. Die Tatsache, daß die unterer Produktionsweise immanente Reservearmee naturgemäß zuungunsten des Arbeitslohns wirkt, macht das unbedingte Koalitionsrecht, das heißt das Recht der Arbeiter, sich zwecks Erlangung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen mit anderen zu vereinigen, zu einem unabwieslichen.

Der von Bismarck unter dem 10. Februar 1866 vorliegende auf Aufhebung der Koalitionsbestrebungen — auch gegen die bei Landstraßen, Eisenbahnen, Festungsanlagen und anderen öffentlichen Anlagen beschäftigten Arbeiter sowie gegen die Landarbeiter — gerichtete Entwurf, hat die dringende Notwendigkeit der Freiheit zum gemeinsamen Handeln der Arbeiter eventuell durch Arbeitseinstellung folgendermaßen anerkannt:

„Der Satz, daß die Menge des Kapitals, welches Arbeit zu kaufen bereit ist, im Verhältnis zu der Menge derjenigen, welche Arbeit zu verkaufen bereit sind, den Preis der Arbeit bestimmt, ist eine Wahrheit, welche ihren konkreten Ausdruck für den einzelnen Fall nicht unmittelbar und von selbst, sondern mittelbar durch ein Handeln zwischen Käufer und Verkäufer erhält und diesen Ausdruck in dem Maße schneller und sicherer erhalten muß, in welchem das Handeln zwischen den Parteien frei von jeder äußeren Beschränkung ist. In diesem Sinne ist es von Wert, daß die Arbeiter in der Vereinigung die Kraft suchen können, welche dem einzelnen abgeht und durch die Androhung gemeinschaftlicher Arbeitseinstellung ein richtigeres Verhältnis in der Bemessung des Lohns zum Unternehmergewinn herbeizuführen.“

Eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter enthält, wie an derselben Stelle mit Recht ausgeführt ist, eine Beschränkung in der Wahl der Mittel, welche auf die Bestimmungen der Arbeitsbedingungen, namentlich des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit einwirken können, da sie die Verabredung des gemeinschaftlichen Handelns durch das allein dem Annehmen der Bedingungen Nachdruck verschafft werden kann, einengen. Durch das Koalitionsrecht kommt der Arbeiter erst in annähernd gleiche Lage wie jeder andere Warenverkäufer. Koalitionseinengungen gefährden bei der Untrennbarkeit der Ware „Arbeitskraft“ von der Person ihres Eigentümers die persönliche Freiheit des sozial abhängigen Arbeiters. Das Koalitionsrecht ist ein Kampfmittel im Kampf gegen die ökonomische Hörigkeit der Arbeiter. Wer das Koalitionsrecht antastet oder einengt, sei es durch Vertrag oder durch Rechtsprechung oder durch Gesetz, beschränkt die persönliche Freiheit des Arbeiters, beeinträchtigt seine rechtliche Freiheit und mißhandelt die Arbeitskraft. Er ist es also, der sich gegen die herrschende Gesellschaftsordnung auflehnt, die auf der Arbeit rechtlich freier aufgebaut ist. Er ist es, der die Arbeiterklasse in Verhältnisse zurückdrängen sucht, die für den einzelnen schlimmer zu ertragen sind, als die Lage des Sklaven in einem Sklavenstaat.

Existiert heute ein Koalitionsrecht der Arbeiter? Leider nein. Allerdings hat § 152 der Gewerbeordnung alle Verbote und Strafbestimmungen gegen gewerbliche Arbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit, aufgehoben. Aber der § 152 bezieht sich nicht auf alle Kategorien von Arbeitern und sichert dem Arbeiter keineswegs das Koalitionsrecht. Wir heben hervor, daß nach der herrschenden Rechtsprechung die Arbeiter nicht vom § 152 der Gewerbeordnung erfasst werden, die für Eisenbahnen oder andere öffentliche Anlagen beschäftigt werden, welche nach der herrschenden Rechtsprechung nicht unter die Gewerbeordnung fallen. Vor allem trifft der § 152 auf Landarbeiter und das Gesinde nicht zu. In weiten Teilen Deutschlands, insbesondere in Preußen, werden sogar ländliche Ar-

beiter und Dienstboten mit harter Strafe, Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bedroht, wenn sie die gemeinsame Einstellung der Arbeit verabreden. Und dies partikularrechtliche Ausnahmegesetz ist durch § 24 des liberalen Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 gar aufrecht erhalten.

Daselbe Gesetz, welches scheinbar in § 152 ein Koalitionsrecht einräumte, hat in § 153 den Galgen errichtet, an dem die gehängt werden sollen, die von dem Koalitionsrecht Gebrauch machen. Der § 153 ist eins der brutalsten Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter. Er bedroht sonst strafflose Handlungen mit Strafe, wenn sie bei Ausübung des Koalitionsrechts verübt werden. Durch ihn wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bedroht, „wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Berrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an solchen Verabredungen (§ 152) teilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten“. Wie sich die Klassenjustiz im wachsenden Maße des § 153 bedient hat, um das Koalitionsrecht trocken zu legen, haben wir häufig dargelegen Gelegenheit gehabt. Die Rechtsprechung ist weit davon entfernt, die Arbeitskraft zu schützen und das Koalitionsrecht als ein Recht, wie es das Gesetz will, anzusehen. Hat sich doch gar das oberste Gericht (am 4. Dezember 1889) erdreistet, das Koalitionsrecht als „strafrechtliches Privilegium“ anzusprechen. Weinabe jeder Streitprozess zeigt zur Evidenz, von welchem Haß gegen das Streben der Arbeiter nach Gleichberechtigung diejenigen erfüllt sind, die in der Interessensphäre des Kapitalismus aufgewachsen sind. In ihnen ist das Interesse des Kapitalisten lebendig, der da verlangt, daß lediglich nach seinem Diktat der Arbeiter schufte und sich im Schweiß seines Angesichts abmühe, um den Unternehmergewinn zu einem größtmöglichen zu machen. Nicht gleichberechtigt erscheint dem Unternehmertum der Arbeiter, sondern als noch minderwertiger, als irgendein eiserner Sklave.

Die Rechtsprechung hat es nicht bei der Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung gegen die Arbeiter bewenden lassen. Wir erinnern daran, wie aus der Aufforderung und der Nichtbeachtung der Kündigungsfrist die Arbeit niederzulegen ein nach § 110 des Strafgesetzbuchs strafbarer Ungehorsam gegen die Gesetze herausgehoben ist. Wie oft sind noch andere Paragraphen gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter zur Anwendung gebracht, insbesondere die Paragraphen über Beleidigung, über Nötigung, ja gar über Erpreßung!

Daneben hat man versucht, durch allerlei Verordnungen gegen die Arbeiter mobil zu machen. Wir erinnern an die Lübecker Verordnung, die das Streikpostenstehen bei Strafe verbot. Das Reichsgericht erklärte diese Verordnung für ungültig, mit dem Reichsgesetz nicht vereinbar, weil das Streikpostenstehen aus § 152 als Recht des Arbeiters folge. Wie oft hat man seitdem durch Einschleiche, durch sogenannte Streikpolizeiverordnungen dennoch das Streikpostenstehen verhindert und nicht die Hinderer dieses Rechts, sondern die Streikpostenstehler bestraft! An Stelle des Gesetzes ist des Schumanns Majestät getreten, der ohne daß das Gericht ein Recht der Nachprüfung hat, gar oft entschieden hat, daß das Streikpostenstehen auf einer menschenleeren Straße den Verkehr behindere!

Reben der Mißhandlung des Koalitionsrechts durch ausdrückliche Gesetzesbestimmungen und die Lüftleien einer Rechtsprechung, haben Arbeitgeber — entgegen dem Gesetz — durch Verträge das Koalitionsrecht der Arbeiter eingengt, durch Aussperrungen und schwarze Listen die Arbeitskraft und das Fortkommen des Arbeiters lahmgelegt und erschwert, wiewohl offensichtlich die Vorschriften im § 113 in der Gewerbeordnung über den Inhalt von Zeugnissen und andere Gesetzesbestimmungen es verhindern wollen, die Arbeitskraft und das Fortkommen des Arbeiters lahmzulegen oder zu erschweren.

Ohne Schutz steht das Koalitionsrecht da, soweit es überhaupt dem Deutschen Reich gegeben ist. Bereits bei Beratung der Gewerbeordnung im Jahre 1869 und in ihrem ersten Arbeitersatzungsgesetz vom April 1877 hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage verlangt, daß die Hinderer des Koalitionsrechts bestraft werden sollen. Und in der Tat ist es nicht widersinnig, denjenigen zu bestrafen, der ein Recht anwendet, und nicht den, der es hindert? Das ist genau so unsinnig, als ob man etwa zum Schutze des Eigentums nicht den Dieb, sondern den Eigentümer mit Strafe belegen will, der sich sein Eigentum nicht tauben läßt.

Die schonföhen Angriffe, die das mit dem Grobgrundbeiz vereinigte Sozialmachertum erneut zur vollständigen Erdrosselung des Koalitionsrechts unternehmen, machen dringend erforderlich, daß endlich die berechnete Forderung der Arbeiter erfüllt werde: das Koalitionsrecht ist auf alle Arten von Arbeitern auszu dehnen und gegen Angriffe durch strafrechtlichen Schutz zu sichern.

Die Arbeiterklasse hat über ein Jahrhundert unter furchtbaren Kämpfen um das Koalitionsrecht kämpfen müssen. Die herrschende Klasse hat das Koalitionsrecht heute nahezu trocken gelegt und erdroffelt. Jetzt muß es heißen: Auf zum Kampf zur vollen Erringung des Koalitionsrechts um jeden Preis! Auf zum Kampf zur Herbeiführung von Staatsgesetzen, die verhindern, daß die Arbeiterklasse sich in Tod und Sklaverei dem Kapital verkaufen muß!

Deutschland, die große Kinderstube.

Die Einmischung des Kronprinzen in die Zaberener Angelegenheit, seine Solidaritätserklärung mit den Reutern ist eine politische Angelegenheit von Bedeutung. Denn sie zeigte aufs neue dem deutschen Volke die Notwendigkeit, solche verfassungsmäßige Einrichtungen zu schaffen, die den Gang der Politik von dem Willen eines Einzelnen unabhängig machen. Beseitigung jedes persönlichen Regiments, demokratische Selbstbestimmung des Volkes, das war die Aufgabe, zu deren Leistung das Verhalten des Kronprinzen aufforderte. Aber diese Aufforderung wird fast ausschließlich von der Arbeiterklasse verstanden, die bürgerlichen Parteien können zwar „heulen“, aber nicht handeln. Und statt sich mit Politik zu beschäftigen, sind sie glücklich, wenn sie ihre Anhänger von dem Wichtigsten ablenken und sie mit Nebensachen unterhalten können.

Solchen Unterhaltungsstoff liefert die „Tägl. Rundschau“ ihren Lesern auf, indem sie ausführlich erzählt, daß der Kronprinz gegen seinen Willen aus Danzig verlegt worden sei auf Betreiben seiner vorgefetzten Generale, die sich als seine militärischen Berater höchst unbehaglich fühlten. Das Blatt veröffentlicht auch den Regimentsbefehl, mit dem der Kronprinz Abschied nimmt. Er lautet:

„Gnade meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Aock getragen und derselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser und König hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorcht.“

Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durchs Leben reiten soll; das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht, meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kam man mich von Euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „March, march!“ wird geblasen, so denkt an den, dessen schärfster Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite miterleben zu dürfen.

Das feste und innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unloslich verknüpft, wird erst dann gerissen werden, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen haben wird.

Mein altes, heißgeliebtes Regiment Hurra!
Wilhelm, Kronprinz.*

Das ist nun freilich ein menschliches Dokument, das mit heiterem Staunen aufgenommen werden wird. Daran können auch die herzerweichenden Töne nichts ändern, die darin angeflagen werden. Wenn Wilhelm, Kronprinz versichert, seine Jugend zu Grabe zu tragen, so wird diese Versicherung, fürchten wir, wenig Glauben finden. Denn gerade dieses Dokument zeugt für die unverbessliche Jugend des Verfassers. Der Kronprinz ist jung, blutjung, viel jünger als der Geburtschein ausweist und er besitzt die glückliche Gabe, auch als Oberst zu fühlen und zu denken, wie ihn als Kabetten gelehrt worden. Und selbst die gräßliche Stunde des Völkermordes erscheint diesem glücklich organisierten Gehirn als Augenblick höchsten soldatischen Glücks. Nur frühesten Jugend sieht alles so rosig.

Aber was geht uns Alten das an? Es kommt darauf an. Es geht uns sehr viel an, daß der künftige deutsche Kaiser in Ansichten — jung bleibt, die mit denen der überwiegenden Volksmehrheit in völligem Widerstreit stehen. Es geht uns an, weil und solange wir eine Verfassung haben, die diese Ansichten der Volksmehrheit nullifiziert zugunsten der Ansicht eines Einzelnen. Es geht uns sehr wenig an, sobald die Souveränität des Volkes endlich das oberste Gesetz würde.

Solange dies aber nicht der Fall, solange bleibt Deutschland die politische Kinderstube. Solange kann, wie die Vorgänge in Zaberener so aufreizend und eindringlich aufs Neue bewiesen haben, eine Schar bevorzugter Soldaten spielen, mit jenen spielen, die in harter Front ihr Dasein fristen, damit die andern spielen können. Wann wird es Ernst?

Die Begegnung.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: „Der einkündige Besuch, den gestern der Kronprinz beim Reichskanzler abgestattet hat, hat, wenn er nicht direkt durch das vielbesprochene Telegramm des Kronprinzen an den Oberst v. Reuter veranlaßt war, jedenfalls dem Reichskanzler und Vizepräsidenten Gelegenheit gegeben, seine des verantwortlichen Leiters Ansicht über diese Angelegenheit zur Geltung zu bringen, das auch in ähnlichen früheren Fällen geschehen ist.“

Bekanntlich war der Erfolg solcher Unterredungen bisher stets sehr vorübergehend.

Das Feigenblatt des Säbelabsolutismus.

Der Vertreter der Anklage in Straßburg, der seine Anklage in so verblüffender Weise fallen ließ, hat es wohlweislich unterlassen, die Vorwände des Reuterei-Verfassungstreises einer juristischen Analyse zu unterziehen. Er wußte warum! Denn ein Eingehen auf die Verfassung und das Gesetz würde ihn ja gezwungen haben, seine Anklage aufrecht zu erhalten, ja noch zu erweitern! Das allzu brenzliche Thema der famosen Kabinettsorder von 1820, aus der Oberst v. Reuter sein vermeintliches Recht zur Etaplierung der Säbeldiskatur in Zabern herleiten wollte, wurde also von dem Anklagevertreter in ebenso gefühlerlos wie besorgender Weise vorsichtig gemieden. Dagegen bringt es die reaktionäre Presse jetzt fertig, die allem Konstitutionalismus ins Gesicht schlagende Behauptung aufzustellen, daß die vorstufliche Kabinettsorder von 1820 noch Gültigkeit gehabt habe! Künftigen Kämpfern und Rechtsbrüchern der Soldateska soll dadurch Tür und Tor geöffnet werden!

Selbstverständlich herrscht unter allen Juristen nur eine Meinung darüber, daß die vermoderte Kabinettsorder längst ungültig war, daß sie bereits ungültig war, noch bevor Oberst v. Reuter geboren wurde. Die halbbrüderlichen Dekonstruktionen der reaktionären Presse beweisen nichts, als den wilden Hoch der Gewaltpolitiker gegen selbst die kümmerlichen Volksrechte, die den deutschen Staatsbürgern durch die Verfassung und die Gesetze garantiert sind. Und besäßen wir ein Bürgertum, dem auch nur das winzigste Fränkchen von Ehrgefühl innewohnte, so würden sich jetzt alle bürgerlichen Parteien (mit einziger Ausnahme der Konserwativen und Freikonserwativen) schleunigt zu jener gesetzgeberischen Aktion aufmachen, zu der die Sozialdemokratie sie schon seit Jahren und in den letzten Wochen erst wieder mit erneuter Energie aufzupeitschen veruchte. Aber immer wieder hat es ja unser dreifaches Scharfmachertum frohdonnernd erleben können, daß unser Bürgertum nicht aus Männern, sondern aus Neumen besteht. Und wir fürchten, daß selbst der blutige Hahn von Zabern und Straßburg aus unseren lieben Philisterseelen keinen Hornesdunkeln herauszuschlagen vermag. Die ungläubliche Schläppheit, mit der sich selbst die liberale Presse die Ungläublichkeiten von Straßburg gefallen ließ, läßt das schlimmste erwarten.

Da sind unsere Junker und Scharfmacher doch andere Kerle. Schleicht doch die „Deutsche Tageszeitung“ ihren neuesten Erguß über Zabern mit der wilden Drohung:

„Ueber alles das aber, was dieser Prozeß und was die sonstigen Nachrichten der letzten Zeit über die Zustände in den Reichslanden zutage gefördert haben, wird noch ein ernstes, ein sehr ernstes Wort zu reden sein. Es steht ja dort viel schlimmer, als selbst die größten Besessenen bisher befürchtet haben! Was an systematischer Hege gegen das Militär wie gegen das Volkstum, an Unordnung und Zuchtlosigkeit, zugleich aber an Niedertracht und Gemeinheit hervorgerufen ist, das schreit geradezu zum Himmel. Wenn nicht endlich eine feste Faust in Elsaß-Lothringen eingreift, dann verdient das Deutsche Reich, diese Grenzlande — zunächst wenigstens innerlich — wieder zu verlieren.“

Daß die famose Kabinettsorder von Anno 1820 auch noch in anderer Beziehung nichts ist als das Feigenblatt des Säbelabsolutismus, erhellt aus folgenden Umständen, die wir von einem Stabsoffizier a. D. (nicht dem Oberst a. D. v. Gädke, wie wir der reaktionären Prehmeute gegenüber lieber gleich bemerken wollen) erhalten:

„Die Bezeichnung des Oberst v. Reuter auf eine Kabinettsorder von 1820, welche das eigenmächtige Einschreiten des Militärs unter gewissen Umständen zuläßt, veranlaßt mich zu nachstehender Information:

Die Kabinettsorder von 1820 ist höchst wahrscheinlich bis zum Jabern Fall seinem noch am Leben befindlichen Offizier zu Gesicht gekommen. Ich habe 30 Jahre lang militärpolitische und militärrechtliche Angelegenheiten zu meinem Spezialstudium gemacht, die Akten vieler Truppenteile daraufhin durchgesehen und sie nirgends gefunden. In den Akten des noch jungen Infanterieregiments 99 ist sie gewiß nicht vorhanden.

Die älteste Kabinettsorder (oder sog. „Gesetz“) in diesem Bereiche, worauf seit der Geburt der Oberst v. Reuter in irgendeiner Dienstvorschrift Bezug genommen wird, ist vom Jahre 1836. Diese und das Gesetz von 1837 sowie alle späteren stehen mit dem Inhalt der Kabinettsorder von 1820 in direktem Widerspruch. Jeder Offizier weiß, daß letztere dadurch aufgehoben ist, denn ausdrücklich aufgehoben wird nie eine solche. Es ist anzunehmen, daß der Oberst bei seinen Ausstellungen die Order von 1820 gar nicht gekannt hat, sondern daß sie für ihn zu seiner Instruktion erst aus den Akten des Kriegsministeriums nachträglich ausgegraben worden ist, denn beim 1871 gegründeten Generalkommando in Straßburg befindet sie sich selbstverständlich so wenig als beim Infanterieregiment 99.“

Die verjammelte antiquarische Kuriosität von einer Kabinettsorder ist also erst mühsam aus dem Aktenhaub des Kriegsministeriums ausgegraben worden, um den Deimling und Reuter wenigstens eine Ausrede an die Hand zu geben. Das reaktionäre Pressgericht aber besitzt die Dreistigkeit, jetzt gar noch die Gültigkeit dieser archaischen Kuriosität zu verfechten!

Ein Militär Richter!

Die Straßburger Presse brachte gestern die Meldung, daß der Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus, der Vorsitzende des Kriegsgerichts, das am Sonnabend die Verfassungsinstanz für den Leutnant v. Forstner bilden wird, erklärt habe: „Donnerstag wird Oberst v. Reuter freigesprochen und Sonnabend werde ich Leutnant v. Forstner freisprechen.“ Dieser Beitrag zur Psychologie der Kriegsgerichte ist leider nicht aus der Luft gegriffen gewesen, hat vielmehr völlig der Wahrheit entsprochen. Das offizielle Depeschenbureau hat zwar zunächst ein höchst gewundenes und merkwürdiges Dementi versucht, dann aber am Tage darauf durch eine weitere Erklärung den von der Straßburger Presse behaupteten Tatbestand indirekt vollumfänglich bestätigt. Die beiden Depeschen des Wolffschen Telegraphenbureaus mögen hier folgen:

Straßburg, 8. Januar. Von zuständiger Seite wird Wolffs Telegraphisches Bureau geschrieben: „Diese Blätter bringen heute die Nachricht, daß Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus geäußert habe: „Donnerstag wird Oberst v. Reuter freigesprochen und Sonnabend werde ich Leutnant v. Forstner freisprechen.“ Selbst wenn diese Äußerung gefallen sein sollte, wäre sie für den Verlauf der Kriegsgerichtsverhandlungen ganz ohne Belang, denn Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus hat weder mit der Verhandlung gegen Oberst v. Reuter dienstlich etwas zu tun gehabt, noch wird er mit der

Gerichtsverhandlung gegen Leutnant Forstner irgendwie befaßt.

Straßburg, 9. Januar. (S. L. S.) Bei der morgigen Verfassungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner vor dem Kriegsgericht wird Oberkriegsgerichtsrat Stud, nicht Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus, der in einer Privatangelegenheit beurlaubt ist, als Verhandlungsleiter tätig sein. Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus ist ab März d. J. auf Grund einer schon vor einiger Zeit erfolgten kriegsministeriellen Verfügung zum 10. Armeekorps in Hannover versetzt worden.

Diese beiden Meldungen sind überaus charakteristisch für die geradezu unvertrorene Art, wie man die Deffentlichkeit öffentlich zu beschwindeln versucht. Mühe es doch nach der Wolffschen Depesche vom 8. Januar so scheinen, als ob zwar der Kriegsgerichtsrat Dr. Medicus die ihm zugewiesene amtliche Äußerung getan habe, aber mit der Verhandlung gegen Forstner überhaupt nichts zu tun gehabt habe! Nach der Wolffschen Depesche vom 9. Januar dagegen war Kriegsgerichtsrat Dr. Medicus in der Tat zum Verhandlungsleiter des Kriegsgerichts in Sachen Forstner bestimmt. Erst das Bekanntwerden seiner ungläublichen Äußerung hat ihn unmöglich gemacht und Veranlassung gegeben, daß der Oberkriegsgerichtsrat Stud für Sonnabend an seine Stelle getreten ist.

Die Straßburger Zeitungsmeldungen hatten also — so unglücklich sie immer schienen — vollumfänglich der Wahrheit entsprochen und die zuständige Stelle hat es gleichwohl versucht, die Deffentlichkeit in der plumpsten Weise zu täuschen.

Nach all diesen Vorläufen wird man gut tun, stets das Gegenteil von dem für wahr zu halten, was offiziös behauptet wird.

Politische Uebersicht.

Das Herrenhaus

bielt am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der die neu eingetretenen Mitglieder, darunter Denzberg, bereitigt wurden. Das Fideikommissgesetz, das Ausgrabungsgesetz und das Verwaltungsgesetz wurden an besondere Kommissionen verwiesen. Am Sonnabend kommt der sogenannte Preußenantrag des Grafen Jork von Bartenburg — die staatsrechtliche Stellung Preußens zum Reich — zur Verhandlung. Dabei wird sich der Groß der jüngerlichen Fronde gegen die Reichsfinanzreform Luft machen.

Die Herren Obersten.

Wenn wir nicht unsere Obersten hätten! Von dem der Totenkopfmajoren über den Sieger von Zabern bis zu dem des Trierer Jägerregiments zu Pferd, den die Lorbeeren der anderen nicht schalen liegen. Am 1. Januar hat sich Wilhelm II. bekanntlich der halbvollen Tätigkeit hingewidmet, allerhöchst eigenhändig Standarten zu nageln und eine solche wurde auch in Trier übergeben. Stilvollerweise hielt dazu der erwähnte Oberst (v. Saumbach). Wir wollen dem Herrn seine Unsterblichkeit nicht vorenthalten) eine derart vernagelte Rede, daß sie in den königstreuen Blättern als kernig bezeichnet werden konnte. Dabei sprach er die Hoffnung aus, daß es ihm und dem Regiment vergönnt sein werde, die Fahne in Gesecht zu tragen, damit die kommenden Geschlechter an ihrem Schatz die Zeichen des Siegs bemerkt fänden: „Wenn der Kaiser ruft, sind wir bereit“. Möge er bald rufen! So sprach Saumbach, und man darf als sicher annehmen, daß durch diese Fanarenklänge eine leise Trauer zitterte, nicht auf dem Schlachtfeld in Zabern den Kopf des Königs wenigstens gegen äußere Beschimpfung schützen getohnt zu haben. Für die innere sind, einem neuen geflügelten Wort zufolge, andere Faktoren maßgebend. Möge er bald rufen! feuerte v. Saumbach vor der Front, und wir können den Wunsch dahin erweitern: Möge er bald abberufen! Dann wird der Herr zu der Großen Armees stößen können, die, nicht wie der Oberst (noch ein Oberst!) in Saarbrücken den Redakteur ohrfeigt, sondern ihm in den . . . Redaktionsstunden das Haus einläßt, um die neuesten Kriegsfeldzüge gegen Bar drucken zu lassen.

Wenn übrigens die Fahnenregelung des Kaisers solche Ausweisungen kriegerischer Seelen nach sich zieht, so möchten wir den Konarcken untertänigst eruchen, auch fernerhin dieser bürgerlich-banalen Tätigkeit sich zu enthalten und nach königlicher Weise die Kreatur in Donaueschingen oder anderwärts zur Strecke zu bringen. Das wird ja zwar wieder ein anderer Oberst als Aufforderung betrachten, den Böbel zur Strecke zu bringen, aber vor dem Oberst kann man sich eben in heiligen preußischen Reich nicht retten. Man kann nur in Demut sich die Frage vorlegen: Welcher Oberst ist die der Liebste: der Depeschen- oder der Panduren- oder der Fanaren-Oberst?

Fort mit der Verfassung in Elsaß-Lothringen!

Dieser Ruf wird nicht nur von der „Post“ und ihrem reaktionären Anhang, sondern auch von der kleinen Provinzpresse erhoben, damit die effässischen „Bades“ es nicht wieder wagen, gegen Beschimpfungen durch unreife junge Leutnants zu protestieren. Am ungenierlichsten fordert wohl der frühere Korvettenkapitän v. Klotzweil zum gewaltsamen „In Scherben schlagen“ der Verfassung auf, der in der in Sangerhausen erscheinenden freikonserwativen „Riffhäuser-Zeitung“ bei Besprechung des Reuter-Prozesses umgefaßt folgendes schreibt:

„Jetzt hat man den Querulanten dort unten die Verfassung gegeben, hat ihnen Freiheiten über Freiheiten eingeräumt, und die maßlosen Unbotmäßigkeiten werden von Tag zu Tag unerträglich. . . Die Zustände sind dort unten so unhaltbar geworden, daß es höchste Zeit ist, endlich einmal energisch Wandel zu schaffen. So kann es nicht weitergehen. Die ewige Gegensätzlichkeit zwischen den zivilen und militärischen Kommandostellen schädigt das Ansehen der Staatshoheit. Besser wird es erst werden, wenn sämtliche Zivilbeamte, die sich als unzulänglich erwiesen haben bezüglich Aufrechterhaltung der Ordnung, durch preußische ersetzt worden sind. Fort mit der Verfassung für Elsaß-Lothringen, fort mit allen Gnadensweisen für diese Bevölkerung, die nur Strenge verdient, und Wiederherstellung des Distriktparagrafen!“

Es, was würden die landräulichen Kollegen Graf Westarps sich freuen, wenn sie die preußische Himmeldonnerwetterpolitik „dort unten“ etablieren und in Elsaß-Lothringen wie in einem ostbaltischen Gutsbezirk haufen könnten.

Der braunschweigische Staatsminister v. Gartwig

ist, wie telegraphisch aus Braunschweig gemeldet wird, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar gestorben. Es wird ihm eine besondere Ehrung dadurch zuteil werden, daß seine Beerdigung auf Kosten der Staatskasse erfolgen soll.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Der bekannte Antrag auf Verschlechterung der Geschäftsordnung ist dem Abgeordnetenhaus sofort bei seinem Zusammentritt wiederum zugegangen. In erster Stelle hat diesmal anstatt des nicht wieder-gewählten Herrn v. Brandenstein der Abgeordnete v. Dittfurth den Antrag unterzeichnet. Es wird verlangt, daß die Geschäftsordnung durch neue Vorschriften in der Fassung des Entwurfs ersetzt wird,

den die Geschäftsordnungskommission in der vorigen Session vorgeschlagen hat, der aber nicht mehr an das Plenum gekommen ist.

Im Abgeordnetenhaus haben Abgeordnete verschiedener Parteien in Form eines schleunigen Antrages die Regierung ersucht, geeignete Mittel bereitzustellen, um dem Notstand entgegenzuwirken, der durch die letzte Sturmflut die Bevölkerung und die Gemeinden der Küstengebiete aufs schwerste geschädigt hat. Den gleichen Gegenstand behandelt eine fortschrittliche Interpellation.

Freikonserwativer Antrag im Abgeordnetenhaus.

Die freikonserwative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhaus hat gestern nachmittag folgende Interpellation eingebracht: Was gedenkt die königliche Staatsregierung angesichts der Unmöglichkeit und Sädlichkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung zu unternehmen, um durch Verschönerung des übermäßigen Zuwages zu den Großstädten und großstädtlichen Wohnplätzen eine der Hauptursachen der periodischen größeren Arbeitslosigkeit zu beseitigen?

Ferner hat die freikonserwative Fraktion folgende Antrag gestellt: 1. die königliche Staatsregierung zu eruchen, im Bundesrat für reichsgesetzlichen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen einzutreten, 2. die Staatsregierung zu eruchen, zur Sicherung des Handwerks, Klämpfung des Bauhandwinds und Besserung der Lage des notleidenden städtischen Hausbesitzes unbedingte geeignete Maßnahmen zu treffen und hierbei die Infraktionierung des zweiten Teiles des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen vom 1. Juni 1909 in Erwägung zu ziehen; 3. die Staatsregierung zu eruchen, im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes Erhebungen darüber zu veranstalten, in welchem Umfange in den letzten zehn Jahren bäuerlicher Grundbesitz in größerem Maße zusammengelaufen oder bestehendem Großgrundbesitz zugelegt worden ist.

Schließlich ist seitens der freikonserwativen Fraktion noch die Interpellation eingebracht worden: Was gedenkt die königliche Staatsregierung zur Abhilfe der bei der Dienstlosenversicherung in Ortskrankenkassen hervorgerufenen Mängel zu tun?

Stauung darf nicht in Hensburg reden.

Zum Verbot des Stauingschen Vortrages wird uns noch nachträglich geschrieben:

Die Regierung zu Schleswig läßt wieder einmal von sich hören. Auf Veranlassung der Hensburger Parteileitung hatte der bekannte Führer der dänischen Sozialdemokratie, Abg. Stauing in Kopenhagen, versprochen, in Hensburg einen Vortrag über die Vorgänge des preussischen Wahlrechts im Verhältnis zum dänischen zu halten. Dem scharfmacherischen Regierungspräsidenten Wert gefiel aber die vergleichende Würdigung des Dreiklassenwahlrechtstems nicht; als man ihn nämlich ersuchte, die Erlaubnis zum Vortrag zu erteilen, verbot er es nicht nur, den Gegenstand in dänischer, sondern auch in deutscher Sprache zu behandeln, bei der bekanntesten Strafe der Ausweisung des „lästigen Ausländers“. Obwohl man sich von einer Verhinderung nicht viel verspricht, hat die Hensburger Parteileitung selbstverständlich den schleswig-holsteinischen Oberpräsidenten mit dem Verbote des Regierungspräsidenten bekannt gemacht.

Es kann in diesem Falle zweifelhaft erscheinen, ob das Verbot gegen den Dänen oder gegen den Sozialdemokraten Stauing gerichtet ist. Die dänische Presse in Nordschleswig nimmt das erstere an, da in letzter Zeit mehrfach ausländische Sozialdemokraten als Redner auf deutschen Parteiversammlungen geduldet worden sind. Bekanntlich haben die schleswigischen Behörden aber auch das famose Prinzip, Dänen in Nordschleswig überhaupt nicht aufzutreten zu lassen, das (Anwachen!) mit staunenswerter Konsequenz durchgeführt wird. Doch auch der gewählte Gegenstand wird nicht dazu beigetragen haben, den schleswigischen Regierungspräsidenten gegenüber dem ausländischen Sozialdemokraten milde zu stimmen, den am Reden zu hindern ja leider die preussische Behörde die Macht hat. Wie dem auch sei — den Vortrag selbst zu verweigern, ist der eifrige Herr Wert nicht in der Lage, denn wenn der dänische Redner nicht zu Worte kommen sollte, wird selbstverständlich ein preussischer Staatsbürger sich der Aufgabe unterziehen, den der schleswigischen Regierung so unangenehmen Vergleich zwischen preussischem und dänischem Wahlrecht zu ziehen.

Hamburgische Steuerpolitik.

In Hamburg hat man es sehr eilig gehabt, die Finanzprognose der großen Geldsäcke durch das Wehrsteuerergesetz nach Kräften zu mildern. Eine Vermögenszuwachssteuer (keine Vermögenssteuer) hatte Hamburg bisher schon in seiner Einkommensteuer, die auch von Spekulationsgewinnen erhoben wurde. Da nun diese Gewinne auch durch die neuen Reichssteuerergesetze betroffen werden, hat der Senat ein neues Einkommensteuerergesetz vorgeschlagen, das diese Doppelbesteuerung des Vermögenszuwachses vermeidet. Nebenher brachte der Gesetzentwurf auch einige Erleichterungen für die unteren und mittleren Einkommensklassen, insbesondere durch Erweiterung des Kinderprivilegs und der Abzugsfähigkeit von Versicherungsbeiträgen. Ein bürgerlich-katholischer Ausschuss, der den Entwurf zu prüfen hatte, fügte noch einige Verbesserungen hinzu, konnte sich aber nicht entschließen, die von unseren Genossen beantragte Aufhebung der untersten Steuerstufe (900—1200 M.) anzunehmen. Es wurde nur die Grenze der steuerpflichtigen Einkommen von 900 auf 1000 M. erhöht. Auch die Sonderbesteuerung der Konsumvereine, die einer Doppelbesteuerung des Einkommens der Genossenschaftsmitglieder gleichkommt, wurde beibehalten. Das gab unseren Genossen Veranlassung, in der Mitwirkung der Bürgerchaft, die über das Gesetz zu entscheiden hatte, gegen das Gesetz zu stimmen. Die bürgerlichen Fraktionen stimmten geschlossen dafür, auch die Liberalen, die vorher allerdings mit unseren Genossen gegen die Annahme en bloc gestimmt hatten, um noch einige Verbesserungen im Plenum durchzusetzen. Das wurde durch den „Block der alten Fraktionen“ verhindert, der als Hemmschuh gegen sozialen Fortschritt in der Hamburger Bürgerchaft sich noch immer bewährt hat.

Das neue Gesetz soll schon am 15. Januar in Kraft gesetzt werden.

Da Hamburg neben der Staatssteuer keine städtische Einkommensteuer kennt, werden also künftig Einkommen unter 1000 M. in Hamburg völlig steuerfrei sein. Der Steuerfuß bei 1000 M. beträgt 7 1/2 M. und steigt bei je 100 M. Mehreinkommen progressiv. Gemeindesteuern werden nur noch im Landgebiet erhoben, es ist aber auch dort eine lebhafte Bewegung im Gange, die Doppelbesteuerung abzuschaffen.

Wofür wir kein Geld haben!

Schweres Unheil ist über weite Flächen Dippreuhens herein-gebrochen. Das Hochwasser hat ganze Dörfer überschwemmt. Am schwersten zu leiden hat die Niederung am Amischen Hoff. Hier war infolge des Hochwassers der Verkehr unterbrochen, die Dörfer ragten wie kleine Inseln aus dem Wasser hervor. Den Leuten sind die Geldvorräte, die Futtermittel, die Kartoffeln, die Arbeitsgeräte fortgeschwommen. Manche Familien haben tagslang in den Häusern sitzen und das Vieh in die Stuben nehmen müssen, um es nicht zu verlieren. Ja, die Toten haben nicht einmal begraben werden können. In viele Familien ist große Not eingeleitet; insbesondere die Fischer sind hart betroffen, da sie ihrem Erwerb nicht nachgehen können und durch das Hochwasser zum Teil auch ihre Netze und Boote verloren haben. Und dieses Elend ist nicht zum erstenmal über die Leute gekommen. Wiederholt sind sie von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

Seit vielen Jahren sind immer wieder Wasserläden zu verzeichnen gewesen, aber bis jetzt hat die Regierung die Ursachen nicht

beseitigt. Durch Eindeichung der ganzen Niederung am Kurischen Haff wären die Bewohner von dem Hochwasser befreit, doch der Deich wird nicht gebaut, obwohl er seit langen Jahren dringend gefordert wird. Als einst die Dörfer unter Wasser standen, ließ sich auch ein Regierungsdampfer mit dem Regierungspräsidenten setzen, und später wurden sogar Vermessungen vorgenommen, und die Leute glaubten schon, der Deich würde endlich kommen, doch er wurde nicht gebaut. Und jetzt heißt es, das Projekt sei lange fertig, nur die notwendigen Mittel fehlten, und deshalb werde der Deich nie gebaut werden. Der Staat werde fordern, daß die Fischer einen Teil der Kosten übernehmen, und die Fischer, die schon gegen 400 Proz. Zuschläge zahlen müssen, würden sich dagegen wehren. Alsdann werde es heißen, die Leute wollten gar nicht den Deich...

Für solche wichtige Kulturaufgaben, die erfüllt werden müssen, um wenigstens die Leute vor dem Ertrinken zu bewahren, fehlen im Deutschen Reich die Mittel. Aber in den letzten Jahren ist Jahr für Jahr eine Militärveranschlagung angenommen worden. 2 1/2 Milliarden Mark werden für militärische Zwecke in diesem Jahre ausgegeben. Das Deutsche Reich baut in Afrika die schönsten Kunststrahlen und füttert die Agrarier mit hohen Schutzzöllen und Liebesgaben die und fett. Doch zu einem Deich fehlen die Mittel. Die Dörfer können ja im nächsten Jahre wieder überflutet werden. Was tut's! Die Regierung läßt sich dabei ganz wohl, und es sind ja auch meist arme Leute, die von dem Unglück verfolgt werden.

Ausbeutung der Handwerksburschen.

Unlängst erließen der Landesdirektor der Provinz Hannover und der Landeshauptmann von Westfalen einen Aufruf an die mühseligen Bürger, keinem Handwerksburschen mehr eine Gabe zu reichen, sondern sie an die Wanderarbeitsstätten zu verweisen. Wie dort für die Handwerksburschen gesorgt wird, geht aus folgender Schilderung hervor:

Der als mittellose Wanderer Westfalen oder Hannover befreit, wird von der Polizei angehalten. Entweder muß er sich als Landstreicher bezeichnen und schließlich ins Arbeitshaus schicken lassen, oder er wird für seine ganze Wanderung unter ständiger Kontrolle gehalten. Hierzu wird ihm auf der nächsten Wanderarbeitsstätte ein Wanderschein ausgestellt. Damit muß er sich am Abend jedes Tages auf einer der 28 Stationen melden. Aber nicht bei einem beliebigen — er muß ein Wandersziel angeben; die nächste Tagesreise wird ihm genau vorgeschrieben. Wenn er vom vorgeschriebenen Wege abweicht, wird er als Landstreicher behandelt. Situations alles ist der Wanderer rechtzeitig in seiner Kontrollstation eingetroffen, so erhält er Abendessen, Nachtlager und Kräftigung. Solche pompöse Bezeichnungen liebt die amtliche Wohlthätigkeit, obwohl sie nicht zutreffen. Das „Abendbrot“ besteht entweder aus Kartoffeln und Spring oder einer dünnen Suppe, das Nachtlager aus einem Strohlager oder zweifelhafter Güte und das Frühstück aus Kaffee und einem Butterbrot. Für alle diese Herrlichkeiten müssen die Wanderer dann von früh bis Mittag arbeiten. Die Art der Arbeit ist verschieden, meistens wird Holz gespalten oder es werden Steine geklopft, doch werden die Leute auch zu Feld- und Bauarbeiten verwendet. Mittags gibt es dafür noch als Mittagesse eine Suppe und eine Scheibe Brot. Hierfür wird den Leuten der Wanderschein eingehändigt mit der Weisung, daß sie abends 8 Uhr auf der nächsten und im Scheine vermerkten Station eintreffen müssen.

Die Kontrollstationen liegen sämtlich eine gute halbe Tagesreise voneinander entfernt. Für die an den Wanderstraßen wohnenden jätten Bürger ist das sehr praktisch. Denn wenn der arme Reisende ein paar Stunden gelaufen ist, könnte ihn ja der Hunger vertreiben, sich ein Stück Brot zu besorgen. Dazu fehlt ihm aber die Zeit — er muß unablässig laufen, um nur rechtzeitig auf der Station einzutreffen. Dort angekommen, gibt der Wanderer den Kontrollschein ab, um ihn am nächsten Mittag nach getaner „angemessener Arbeitsleistung“ wieder 20–30 Kilometer weiter zu tragen. So geht es tagaus, tagein, bis er die fürsorgliche Provinz durchwandert hat.

Natürlich kommt der Arbeitslose hierbei auf den Hund. Seine Kleider gehen kaputt, seine Kräfte lassen bei der ungenügenden Ernährung nach, er wird bei aller Fürsorge zum „Stromer“.

Die Behörden aber machen ein gutes Geschäft. Während sie den Anschein erwecken, als ob dem arbeitslosen Wanderer mit der Fürsorge etwas geschenkt würde, kommt man bei näherer Betrachtung zu dem Resultat, daß der Wanderer nicht der Empfänger, sondern der Gebende ist. Seine tägliche „Verpflegung“ hat vielleicht einen Wert von 40–50 Pf., während seine Arbeitsleistung doch mindestens mit 1,20 M. bewertet werden muß.

Nicht einmal auf ein tägliches Almosen langt es also, die „Wohltäter“ lassen sich von ihnen noch Gewinne erarbeiten. Es wird höchste Zeit, daß die Gesetzgebung des Reiches dieser „Fürsorge“ ein Ende bereitet.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Arbeitslosendemonstration.

In Preßburg, Ungarn, verhafteten die Polizisten in brutalster Kommissweise eine Ordnung, die im Auftrage einer Arbeitslosendemonstration zum Bürgermeister gehen wollte. Daraufhin strömten Arbeiter und Bürger vor das Komitats(Kreis)haus, wo der Gemeinderat tagte. Hier und auch von der Galerie des Sitzungssaales wurde stürmisch demonstriert. Gemeinderat und Magistrat beschloffen, sofort 8000 Kronen zur Sühnung der Rot zu bewilligen und weitere Maßnahmen zu erwägen.

Türkei.

Ein Bündnis mit Bulgarien.

Paris, 9. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zum Gegenstand haben, die Verhandlungen werden gleichzeitig von Feth Bey in Sofia und von Tschow in Konstantinopel geführt.

Aus der Partei.

Stadtverordnetenwahlerfolg.

Bei der am Donnerstag in Ellenburg (Westf. Halle) vorgenommenen Stadtverordnetenwahl, die infolge Vermehrung der Stadtverordnetenliste von 24 auf 30 nötig geworden war, errangen unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Wie bei der Hauptwahl im November vorigen Jahres wurden zwei Genossen wieder mit geradezu erdrückender Mehrheit gewählt. Sämtliche zehn Siege der dritten Abteilung sind mit Sozialdemokraten besetzt.

Die P. P. S. in Oesterreich.

hielt im neuen Arbeiterheim zu Aralau ihren 13. Kongreß ab. 103 Delegierte vertraten 18.000 politische Organisierte, 30.000 Gewerkschaftsmitglieder und die Bildungs- und Agitationsorganisationen. Bei den letzten Parlamentswahlen 1911 hat die Partei 70.000 Stimmen erhalten. Die kirchliche Kirche in dem stets kriegsbedrohten Galizien hat die Partei nicht geschwächt. Die deutschösterreichische Partei war durch Abgeordnete Dr. Ellenbogen in Wien vertreten. Die P. P. S. in Polen vertrat Bilfuzki, die tschechische (zentralistische) Sozialdemokratische Abgeordnete Singer, der im Abgeordnetenhaus als Kandidat dem politischen sozialdemokratischen Klub angehört, da der tschechische separatistisch ist. Mit einer Trauerkundgebung für Sedel eröffnete Abgeordnete Dr.

Diamond-Lemberg den Kongreß. Man beschäftigte sich mit der Sozialversicherung, die von der bürgerlichen Parlamentsmehrheit verschleppt wird und protestierte gegen die Wahlrechtsminderlichkeit der galizischen Landtagsunter, sowie gegen die zarenfreundlichen Bestrebungen der sozialistischen Kräfte. Das Tagesblatt der Partei, der Aralauer „Napred“ (Vorwärts) wird vergrößert und eine Verbreitungskampagne unternommen. Das feinerzeit in Lemberg herausgegebene illustrierte Tagesblatt „Głos“ („Stimme“) erscheint nicht mehr. Der seit Jahren bestehende jüdisch-sozialistische Separatismus in Galizien wurde erneut abgelehnt.

Abg. Dąbski-Krakau teilte mit, daß die Partei in der Zeit der Kriegszeit der aus allen polnischen Parteien errichteten Kommission zur Abwehr eines russischen Angriffs beigetreten ist. (Es handelte sich um Organisation des Volkskrieges gegen den Zarismus.) Vorsitzender Dr. Diamond teilte mit, daß eine P. P. S.-Konferenz aus den drei Gebieten des ehemaligen polnischen Staates ihn als Vertreter der P. P. S. im Internationalen Bureau beauftragt hat, gegen den Jenaer Parteitagbeschl. in Sachen der P. P. S. Protest zu erheben und beschloß, einen Aufruf an die politischen Arbeiter wegen Verbreitung des Rattowizer „Dziennik Robotniczy“ („Arbeiterzeitung“) zu erlassen. Der Kongreß billigte diese Maßnahmen. Am Schluß forderte Dąbski zu starker Bekämpfung des Internationalen Kongresses in Wien 1914 auf.

Das Begräbnis Journières.

Paris, 8. Januar 1914. Heute nachmittag ist Eugen Journières' Leiche auf dem Père Lachaise eingegraben worden, in Gegenwart von einigen Hundert Personen, unter denen sich neben alten und jungen Parteigenossen viele Angehörige der Arbeiterwelt befanden. Einen merkwürdigen Anblick bei dieser Beerdigung, die im ganzen doch einen ausgesprochen sozialistischen Charakter trug, bot die stolze Abordnung der Polytechniker in Militäruniform, die die Reden, die in der Halle gehalten wurden, bis zur Schlußansprache Jaurès', der in den Theorien Journières die Synthese von idealistischer Utopie und heroischem Wirklichkeitsbegriff anbot, anhörte. Man stelle sich etwa preussische Offiziere oder Kadetten vor, die zum Anhören sozialistischer Reden oder auch nur zur Politikbegegnung für einen Sozialisten kommandiert werden!

Vor Jaurès sprach eine lange Reihe von Vertretern verschiedener Arbeiterparteien und Anstalten, so die Direktoren der Polytechnischen Schule und der Ecole des Arts et Métiers, ein Gemeinderatskollege Journières aus Arcueil, Herr René Worms für das internationale soziologische Institut, Rouanet für die ehemaligen Gemeinderatswähler Journières aus Montmartre und Albert Thomas für die „Nouveaux Socialistes“.

Ein Jahrbuch der belgischen Partei.

Man schreibt uns aus Brüssel: Zum erstenmal hat der Generalkomitee ein „Jahrbuch der belgischen Arbeiterpartei“ herausgegeben, das dazu bestimmt ist, dem sozialistischen Arbeiter und Kämpfer ein Uebersehen über das Vordringen des Jahres zu bieten und ihm gleichzeitig das notwendige Aufklärungs- und Agitationsmaterial und überhaupt allgemein wissenschaftliches Material für den täglichen Bedarf an die Hand zu geben. Dem 234 Seiten starken Buchchen ist die Präzisionsklärung der Arbeiterpartei vorangestellt. Dann folgen Artikel über den verstorbenen Hector Denis, über Debel, über die Presse und vor allem über das wichtigste Ereignis des verflochten Jahres: den Generalstreik und seine politischen und moralischen Ergebnisse. Ausführliches statistisches Material begleitet die Abhandlung über die Gewerkschaftsbewegung; weitere Angaben zeigen die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung, der politischen und Parteipresse, der Bildungsarbeit usw.; Tabellen über die Zusammenkünfte des Parlaments, der Provinzial- und Gemeinderäte, Notizen über die politische Organisation der Partei, über die Arbeitsämter und die Fabrikspektion, die parlamentarische Arbeit des Jahres, das belgische Wahlrechtssystem u. a. verbollständigen den Band. Auch dem ausländischen Parteigenossen, der sich über innere Gestaltung, über Formen und Entwicklung des belgischen Parteilebens informieren will, wird das Jahrbuch mit seinem statistischen und sonstigen Material sehr gut als Nachschlagewerk dienen können. Es ist im Verlag des Generalkomitee vom Parteisekretär Vandewyngaert herausgegeben und kostet 75 Centimes.

Soziales.

Pastor Rohr.

Am 31. Dezember vergangenen Jahres wiesen wir darauf hin, Pastor Rohr in Sieversdorf habe nach Veruntreuung von Geldern, die Waisen und Fürsorgekindern zustanden, sich das Leben genommen. Dieser Hinweis war infolge mehrfacher Mitteilungen an uns erfolgt. Wie sich jetzt herausstellt, beruhten die uns zugelegten Behauptungen jedoch nur auf Gerüchten, die nach dem Tode des Pfarrers Rohr auftraten. Diese Gerüchte entbehren, wie wir uns überzeugt haben, jeglicher Grundlage. Pastor Rohr hat weder Gelder veruntreut, noch sich das Leben genommen. Er erlitt am 7. November 1911 einen Schlaganfall und ist dann am 22. November 1911 in Bad Nauheim, wo er vergeblich Heilung suchte, an Arteriosklerose eines natürlichen Todes verstorben. Wir bedauern, daß wir das Opfer irreführender Mitteilungen geworden sind.

Raum gläubliche Zumutungen an Handelsangestellte.

Der Kaufmann Anton Sularsch in Halle a. S. betreibt ein weitverzweigtes Handelsgeschäft, durch das er ein polnisches Arbeiter, die in Deutschland beschäftigt sind, Gehaltslohn, Kostenträger, Uhren, Schmuckgegenstände usw. durch Reisende verschleichen läßt. Dabei macht er seinen Angestellten die härtesten Anjungen. Einer dieser Reisenden, der sich über solche Ausbeutung beschwerte, klagte vor dem Kaufmannsgericht wegen Wiedererlangung seines sog. Kutnowa-Anzugs, der ihm neu 75 M. gekostet hatte. Der Unternehmer Sularsch hatte nämlich dem Reisenden, als dieser in das Geschäft eintrat, die Bedingung auferlegt, ihm für einen Reisevorschuß von 30 M. seine entbehrliche Garderobe zu verpfänden. Der Angestellte in seiner Not war tatsächlich bereit, dem Unternehmer den guten Kutnowa als Pfand zu übergeben. Als sich das Verhältnis bald wieder löste, verlangte der Reisende vergeblich seinen Anzug zurück. Der Unternehmer wollte ihn nur gegen Zurückzahlung des Vorschusses ausliefern, sandte ihn dem Reisenden schließlich per Nachnahme nach Leipzig zu. Da der Reisende aber den Kutnowa nicht einlöste, lagert er nun schon drei Monate auf dem Postamt und der Unternehmer soll sogar die Postverwaltung angewiesen haben, den Anzug zu verfeuern.

Das Gericht bezeichnete den Fall als „außergewöhnlich eskalant“ und verurteilte den Unternehmer, den Anzug an den Reisenden ohne Nachnahme, Porto und Lagerkosten auszuliefern. Sollte der Anzug aber bereits verfeuert sein, dann soll Verflager einen Schadenersatz von 75 M. an den Kläger zahlen — Dem Unternehmer, der während das Gericht verließ, wurde gesagt, daß sein Verfahren durchaus gegen die guten Sitten verstoße.

Aus der Fürsorge.

In das Abend der preussischen Fürsorgeerziehung leuchtete ein Verleumdungsprozeß, der am 8. d. M. vor dem Dortmunder Landgericht verhandelt wurde. Angeklagt war der Redakteur Fritz Heubler von der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ wegen Verleumdung des Amtsrichters Hülsmann in Anna.

Der Anklage lag folgender von uns schon früher geschilderter Sachverhalt zugrunde. Der Sohn Helig des Bergmanns Beer aus Anna hatte im Jahre 1911 als Schulkind 7 M. bares Geld, eine Krawatte, ein Halbtuch, einen Kragenjochner und eine Brieftaube entwendet. Obwohl er vom Vater streng bestraft wurde, leitete der Magistrat zu Anna das Verfahren auf Unterbringung in Fürsorgeerziehung ein. Am 16. Juni 1912 wurde aber das Verfahren auf sechs Monate ausgesetzt, weil der Unternehmer, bei dem der Junge inzwischen in Arbeit getreten war, ihm ein gutes Zeugnis ausstellte. Ueber ein Vierteljahr war Helig Beer hier zur Zufriedenheit tätig. Weil ihm die Hänseleien durch einige Kollegen nicht paßten, ging er dann zu einem anderen Unternehmer. Bald beschuldigte ihn dieser, mehrere Kahlköpfe ruiniert und beschmutzt und einige Fensterscheiben zerkratzt zu haben. Der Junge bestreift das entschieden, und ein Mitarbeiter bestätigte, daß die Scheiben schon vorher zerbrochen waren. V. verlieh diese Arbeitsstelle und wurde Kaufbursche bei einem Kaufmann, dessen volle Zufriedenheit er in fast einjähriger Tätigkeit erwarb. Er halte hier Gelder in größeren Summen von der Bank zu holen und nach dort zu bringen und mißbrauchte nie das in ihn gesetzte Vertrauen.

Wegen der ruinierten Kahlköpfe und der Fensterscheiben wurde aber das Fürsorgeverfahren gegen ihn aufs neue aufgenommen und am 13. Februar 1913 beschloß das Amtsgericht in Anna die Fürsorgeerziehung. Die Angaben des Fabrikanten wurden als erwiesen betrachtet; dann aber hieß es in dem Beschlusse weiter:

„Auch spricht er im Verlezh mit seinen Arbeitskollegen schon viel von der Sozialdemokratie und hat erklärt, daß er dem sozialdemokratischen Verbände beitreten wolle. Die Eltern haben nicht die Macht, den Sohn von seinen schlechten Handlungen zurückzuführen. Mit Rücksicht auf die Straftaten und die übrigen Lebensverhältnisse des H. B. erscheint daher seine Fürsorgeerziehung zur Verhütung weiterer sittlicher Verwahrlosung erforderlich.“

Dieser Beschlusse, den der Amtsrichter Hülsmann erließ, stellte also den Beitritt zu einer Gewerkschaft (die gewiß mit dem „sozialdemokratischen Verbände“ gemeint ist) einer „weiteren sittlichen Verwahrlosung“ und „schlechten Handlung“ gleich. Auch der Hinweis auf die „übrigen Lebensverhältnisse“ wird nur verständlich, wenn man weiß, daß der Vater Sozialdemokrat war. Dieser war über den Beschlusse ganz unzufrieden. Er legte sofort Beschwerde ein und machte geltend, daß seine politische Anschauung für den Beschlusse bestimmend gewesen sei. Das wollte das Berufungsgericht nicht gelten lassen; es bestritt auch, daß der zitierte Satz ein Urteil über den sittlichen Wert der Sozialdemokratie enthalte. Es blieb also bei der Fürsorge. Dem Vater war schon früher ein Sohn in Fürsorge genommen worden. Dieser entfloß aber aus der Anstalt und ist seitdem verschwollen. Verzweifelt über den neuen drohenden Verlust, griff der Vater zum Revolver und nahm sich das Leben! Der Sohn aber mußte fort, obwohl die Mutter noch einen letzten Bittgang zum Bürgermeister unternahm.

Diese entsetzlichen Folgen der Fürsorgeerziehung hatte die „Arbeiter-Zeitung“ in zwei Artikeln gebührend kritisiert. Daburch füllte sich der Amtsrichter Hülsmann beleidigt. Die Anklage lautete aber nicht etwa auf Behauptung ungewagter Tatsachen, sondern auf formelle Verleumdung nach § 185, bezogen durch Ausdrücke wie „empörender Richterpruch“, „Tendenzurteil“ usw.

In der Verhandlung wurde nachgewiesen, daß der Beschlusse auf Verhängung der Fürsorge eine ganz oberflächliche Arbeit darstellte. Unzutreffend war die Angabe, daß der Junge eine Arbeitsstelle „verlassen“ müßte (er ging vielmehr freiwillig), und für die zerbrochenen Fensterscheiben und die zerkratzten Kahlköpfe war auch nicht ein Beweis für seine Täterschaft zu erbringen. Solch fernher die Angabe, daß der Junge bei Begehung der Straftaten noch nicht strafmündig gewesen sei, er war vielmehr 14 Jahre alt und besaß auch nach dem Zeugnis seines Lehrers die notwendige Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlungen.

Daß seine Redensarten vom „sozialdemokratischen Verbände“ auf den Beschlusse bestimmend gewesen seien, wollte das Gericht nicht wahrhaben. Reichstagsabgeordneter Stadthagen, der den erstinstanzlichen Beschlusse der Kommission zur Vorberatung des Jugendgerichtsgesetzes vorgelegt hatte, befandete aber, daß fast alle Kommissionsmitglieder diese Auffassung aus dem Urteil selbst genommen hatten, aber der Meinung waren, das Urteil würde in der zweiten Instanz aufgehoben werden. Das geschah jedoch nicht. Der Verlehdger des Angeklagten nannte das Urteil eine glatte Befehdsverleumdung und die Kritik der „Arbeiter-Zeitung“ eine durchaus berechtigte.

Trotzdem kam das Gericht zu einer Verurteilung zu 500 M. Geldstrafe. Es nahm einfach an, daß die Auslassung über die Sozialdemokratie seinen Einfluß auf die Verhängung der Fürsorge darstellen sollte. Der Artikel enthalte in den Ausdrücken „empörender Richterpruch“, „objektive Unwahrheit“, „Tendenzurteil“ formelle Verleumdungen, weshalb trotz der Jubiligung des § 193 Bestrafung erfolgen müsse. Beantragt waren sechs Wochen Gefängnis.

Es ist schließlich unüberwindlich, wie in der durchaus berechtigten und wie die Beweisaufnahme ergab, zutreffenden Kritik eine Verleumdung erblickt werden konnte. Erwiesen ist, daß keine einzige der Voraussetzungen vorlag, berechtigen ein Kind in Fürsorgeerziehung genommen werden darf und trotzdem Bestrafung der berechtigten Kritik. Das Gericht nahm an, der Amtsrichter habe den angezogenen Fokuss nicht zum Anlaß der Fürsorgeerziehung genommen, er habe ihn nur aus einem Bericht abgeschrieben. Und weshalb? Zu welchem Zweck?

Der Fall zeigt, wie vorsichtig unsere Genossen den Fallstricken des Entwurfs eines Jugendgerichtsgesetzes gegenüber sein müssen.

Letzte Nachrichten.

Reichstagsersatzwahl in Leobschütz.

Leobschütz, 8. Januar. (B. L. B.) Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Aloje (J.) im Wahlkreise Oppeln 9 notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl erhielt Harrer Katha-Prantny (Z.) 7501, Landrat Dr. Hümer-Leobschütz (Kon.) 180 Stimmen, somit ist Katha gewählt.

Chanffeurstreit in Brüssel.

Brüssel, 9. Januar. (B. L. B.) Die hiesigen Tagemeiter-Chauffeurs sind teilweise ausständig wegen Differenzen über die Berechnung des Pensions und der defekten Pneumatiks.

Eine folgenschwere Benzineexplosion.

Haag, 9. Januar. (B. L. B.) Auf einer hiesigen Werk explodierte ein im Bau befindliches Motorboot. Ein Mechaniker wurde getötet, vier Personen wurden schwer verletzt.

Dubertüre zum südafrikanischen Eisenbahnerstreik.

Johannesburg, 9. Januar. (B. L. B.) Der Arbeiterführer Wade ist unter der Beschuldigung der Aufreizung zum Aufstand verhaftet worden.

In dieser Woche;
**Inventur-
Ausverkauf**

Es kommen ausser bei der Inventur zurückgesetzte Waren grosse Posten andere besonders vorteilhafte Artikel u. Restposten **enorm billig** zum Verkauf

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. (Nicht am Spittelmarkt) Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen.

Wurstwaren

Gervelat-od. Salamiwurst	Pfund	1.35
Schinkenwurst	Pfund	1.35
Thüringer Knoblauchwurst	Pfund	1.40
Landleberwurst	Pfund	95 Pf.
Echte Braunschweiger Mettwurst	Pfund	1.30
Echte Hallische Leberwurst	Pfund	1.30
Rot- od. Zwiebelwurst	Pfund	55 Pf.
Schinkenspeck	Pfund	1.15
Nusschinken	Pfund	1.35
Speck	teilw. Pfund	78 Pf. mager Pfund 95 Pf.

Kolonialwaren

Victoria-Erbisen	Pfund	18 Pf.
Erbisen glasirt	Pfund	23 Pf.
Bohnen	Pfund	16, 23 Pf.
Linzen	Pfund	16, 20, 25 Pf.
Reis	Pfund	16, 20, 25 Pf.
Erbisen grün	Pfund	16 Pf.
Gries	Pfund	18, 23 Pf.
Pflaumenmus	Pfund	25 Pf.
Pflaumen getrocknet	Pfund	26 Pf.
Backobst	Pfund	38, 48 Pf.

Räucherwaren

Bücklinge	Stück	5 Pf.
Sp. offenbücklinge	Pfund	45 Pf.
Sprossen	Pfund	58 Pf.
Fiudern	Pfund	48 Pf.
Lachs in Stücken	Pfund	88 Pf.
Del-Sardinen	Dose	38, 48 Pf.
Bismark- od. Bratheringe	Dose	45 Pf.
Kräuterheringe	ca. 2 Liter-Dose	98 Pf.
Sardellen	Pfund	85, 1.10
Rol möpse	5 Stück	20 Pf.

* Frisches Fleisch

Schmorfleisch m. Knochen	Pfund	95 Pf.
Suppenfleisch	Pfund	80 Pf.
Roastbeef mit Knochen	Pfund	95 Pf.
Gehacktes	Pfund	65 Pf.
Schweineschulterblatt	im Ganzen Pfund	80 Pf.
Ohren und Schnauzen	Pfund	35 Pf.
Kalbsbug oder -Kamm	Pfund	90 Pf.
Kalbsbrust	Pfund	95 Pf.
Hammeldünnung	Pfund	70, 80 Pf.
Rückenfett	Pfund	60 Pf.
Liesen	Pfund	65 Pf.
Bratenschmalz	Pfund	68 Pf.

Kassler ... Pfund **95, 1.00** | **Gänse** gefroren ... Pfund **65** Pf.

Konserven

Bruch- oder Schnittbohnen	1/2 Dose	33 Pf.
Genüsse-Meinge	1/2 Dose	43, 48 Pf.
Spinat	1/2 Dose	42 Pf.
Kohlrabi in Scheiben	1/2 Dose	30 Pf.
Suppschoten	1/2 Dose	38 Pf.
Junge Schoten	1/2 Dose	45 Pf.
Gemüsespargel	1/2 Dose	78 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	1/2 Dose	1.00
Stangenspargel	1/2 Dose	98 Pf.
Pflaumen mit Stein	1/2 Dose	45 Pf.
Mirabellen	1/2 Dose	78 Pf.
Kirschen mit Stein	1/2 Dose	70 Pf.

Butter und Käse

Molkereibutter	1/2 Pfund-Paket	55 Pf.
Schweizer Käse	Pfund	85, 95 Pf.
Tilsiter Käse	Pfund	65, 78 Pf.
L'imburger Käse	Pfund	39 Pf.
Romatour Käse	Stück	29 Pf.
Harzer Käse	5 Stück	10 Pf.

Kaffee frisch gebraunt **65, 70, 75** Pf.
Kakao ... Pfund **75, 95** Pf.

* Obst und Gemüse

Apfelsinen	Dutzend	28, 38, 48 Pf.
Zitronen	Dutzend	30, 40 Pf.
Mandarinen	Pfund	20, 25 Pf.
Tiroler Essäpfel	Pfund	18 Pf.
Essbrennen (Amoretten)	Pfund	25 Pf.
Rot- oder Wirsingkohl	Pfund	5 Pf.
Weisskohl	Pfund	4 Pf.
Blumenkohl	Kopf	18, 25 Pf.
Schwarzwurzeln	Pfund	9 Pf.
Mohrrüben	3 Pfund	10 Pf.
Kohlrüben	Stück	8, 12 Pf.
Sellerie	Knolle	5, 10 Pf.

Hirschblatt	Pfund	60 Pf.
Hasen gestreift	Stück	3.25, 4.00
Brathühner	Stück	1.50, 2.25
Suppenhühner	Stück	1.75, 2.50

Todes-Anzeigen

Berliner Schubert-Chor.

(Schildhorn-Thomas-Chor.)
Allen Sangesbrüdern zur Nachricht!
Am 7. Januar verstarb nach schwerem Leiden unser Ehrenmitglied, der Sangesbruder

Otto Hein

im 57. Lebensjahre. Stets werden wir seiner in Ehren gedenken.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Kirchhofs der Friedensgemeinde in Nordend aus statt.
58/1 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am 7. Januar verstarb unser Parteigenosse

Oswald Wohlfeld

(Geburtsjahr 58 — 3. Bezirk).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Friedhofes, Rixdorf, Friedhof, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
226/2 Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin.
Am Montag, den 5. Januar verstarb unser Mitglied

Max Posener.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Stahnsdorf aus statt.
56/2 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, das unser Mitglied, der Schmiedler

Paul Stempel

(Staliger Straße 140) am 8. d. M. an Lungenerkrankung gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofs in Friedhofsfeld aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
110/9 Die Ortsverwaltung.

Man weide Nachahmungen!

Husten, Heiserkeit, rauhen Hals befeuchtet
Reichel's
Hustentropfen
schnell und sicher.
Nur echt mit Marke „Medico“
50 Pf. R. 1.—
In Drogerien u. Apotheken, wo nicht, durch Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10-2, 3-7. Sonntags 10-12.

Arbeiter-

Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8-8. Sonntags 9-11

In Freien Stunden

Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Am 6. Januar verstarb unser Genosse, der Arbeiter

August Halpap

(Sitzingenstr. 2 — Bez. 603a).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Zentral-Friedhofe in Friedhofsfeld statt.
Um rege Beteiligung ersucht
224/3 Der Vorstand.

Am Montag, den 5. Januar, abends, verschied plötzlich am Herzschlag unsere langjährige Mitarbeiterin

Wilhelmine Herold.

Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des St. Thomas-Kirchhofes, Neukölln, Hermannstraße 179, aus statt.
Die Spedition des „Vorwärts“
Feingestr. 31.

Auguste Zacher

geb. Bröske
plötzlich verstorben ist.
95/1
Emil Zacher nebst Kindern, Landberger Allee 57/58.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Aufseherhofs-Kirchhofs in Weissenau aus statt.

Tauftragung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und Freigebigkeit bei der Beerdigung meines lieben Sohnes

Wilhelm Gärtner

lege ich allen Bekannten, insbesondere dem Deutschen Metallarbeiterverband und den Kollegen der A. u. G. sowie dem Gefangenen meinen herzlichsten Dank.
68/1
Der trauernde Vater
Heinrich Gärtner.

In unserer ständigen Abteilung für zurückgesetzte Salamanderstiefel
N. Müllerstraße 4
verkaufen wir jedes Paar
für Damen **Mk. 7.50** für Herren **Mk. 8.50**
Salamander Schuhgef. m.b.H. • Berlin

Westmann

Mohren-str. 37a
Gr. Frankfurter str. 15.

INVENTUR

Tage 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Januar

Versand nach aussenhalb gegen Nachnahme Nichtkonvenientes wird zurückgenommen oder umgetauscht, je nach Wunsch!

Hochparie Ulster	darunter Modelle	8.—
sonst 16.— bis 25.—	für M.	
Mohair-Plüschmünte	10 Jh. Gar.	42.—
sonst 80.— bis 125.—	für M.	
Velours-du-Nord-Münte		33.—
sonst 65.— bis 115.—	für M.	
darunter Original-Modelle		65.—
sonst 120.— bis 250.—	für M.	
Echte Pelz-Münte		100.—
sonst 220.— bis 310.—	für M.	
beste Felle, 130 cm lang		
sonst 600.— bis 1100.—	für M.	350.—
Kostüme	blau, sonst 25.— bis 54.—	16.50
Mod.m. franz. Etik. sonst bis 250.—	für M.	60.—
Rielder	das Hochleganteste sonst bis 100.—	25.—

Selbst d. e. stärksten Figuren. Sünden bei m'r die größte Auswahl!
Sonntag geöffnet 12 bis 2 Uhr.

Gewerkschaftliches. Ein typischer Fall.

Ungeirter als in der Frage des sog. Arbeitswilligenschutzes ist selten entsetzt, verdröhrt, zusammengereimt und planmäßig gelogen worden. Einen typischen Fall dafür, wie die Terroristenschreiber arbeiten, liefert die „konservative Korrespondenz“.

Hört man ferner die Vertreter der Linksparteien die Frage des Arbeitswilligenschutzes erörtern, so möchte man glauben, in weiten Kreisen des Volkes, insbesondere der Arbeiter, bestehe eine Besorgnis wegen Gefährdung des gesetzlichen Koalitionsrechts.

Der Schreiber dieser Räubergeschichte würde arg in Verlegenheit geraten, wenn er mit hieb- und stichfestem Material für seine Behauptungen gradestehen müßte. „Man“ hat einfach kombiniert und gedichtet.

Die obige Auslassung bedeutet aber nicht nur einen dummen-frechen Ausfall gegen die Christlich-Nationalen, ihrer Hochheit Höhe liegt in der Demunziation, die Regierung sei nicht genügend scharfmacherisch.

Kleines Feuilleton.

Der Schädel. Das deutsche Bürgerturn ideallos? Und ob das deutsche Bürgerturn Ideale hat! Beweis: Professor August v. Protopop hat eben ein Werk erscheinen lassen, betitelt „Der Schädel Friedrich v. Schillers und des Dichters Begräbnisstätte“.

Der deutsche Volkbürger erfährt von dem vergessenen Professorenschwanz und von des Strebens Preis aus dem Feuilleton der Tageszeitungen und befriedigt dreht er sich nach der Wand: Wir haben jetzt Schillers Schädel! Und des Dichters Geist, die lebendige Flamme, sein Haß gegen die Tyrannen, sein Jorntum gegen die Anechtung, sein Appell an die ewigen, unveränderlichen Menschenrechte, wie steht es damit, deutscher Bürger? Lohnt den deutschen Volkbürger schnarchen: er hat den Schädel Schillers!

Totentanz. Den Pariser Lingeltangelfänger Fragion hat sein steinalter Vater in alkoholischer Wut erschossen, und den Toten haben zehntausend Menschen zum Grab geleitet. Man nehme das Wort nicht in seinem gewöhnlichen patriotischen Stimmungsgelände. Weiber greifen gierig die Kränze, es wurde gelogen, gebohrt, getreten, gestreift und sogar geunguen. Camerlons boten gröhend die letzten Schläger des Toten aus und die Herden des Leidensgefolges stimmten lustig ein.

Über dieses Begräbnis moralisieren, heiße die Moral verkennen, die sich aus den Erfolgen des lebendigen Fragion ergibt. Der Mann hat seit Jahren zwanzig- und dreißigtausend Frank im Monat verdient. Für diese Riesenzüge, die ihn zum mehrfachen Millionär machte, hatte er nichts zu tun, als drei oder vier entleglich alberne Chantons oder armpfelig humoristische „Monologe“ vorzutragen, für deren Einführung er von den Verlegern natürlich noch extra honoriert wurde.

Welches waren die Mittel dieses Triumphs?

Streifbroscher und Lebiusbrüder im Bunde mit „man“ keine Besorgnis wegen ihres Koalitionsrechts hegen. Das ist sicherlich gut genug geschützt. Woraus weiter zu schließen ist, daß es eines besseren Schutzes dieser Elemente nicht bedarf.

Gespannt darf man darauf sein, was die christlichen Gewerkschaften nach dem neuen typischen Fall konservativer Arbeiterfreundlichkeiten zu den Bestrebungen sagen werden, sie ganz offenkundig vor den konservativen Interessentarrn zu spannen.

Berlin und Umgegend.

Aus dem Fleischerhandwerk. Im Bezirk Südosten hat der Zentralverband der Fleischer wieder einige Tarife abgeschlossen. Es geschah mit den Firmen B. Reschle, Waldemarstraße 11, Kohloff, Rammstein 8, Kohle, Rammstein 66, Köhler, Mantuffelstr. 66. Im Norden wurden mit den Firmen Haban, Fleischergasse, Grünthaler Str. 32, Gartenstein, Soldiner Str. 70, und Wirtschaft Jacher, „Hadeper“, Brunnenstraße 111, Tarife abgeschlossen.

Die Sperre für abgeklärte Fleischergehilfen hat die Organisation über die Firmen Otto Sperlich, Brunnenstr. 70, Wirt, Fleischer, Rattenstr. 5 und Wirtschaft August Schernid, Hadeper, Frankfurter Allee 25, verhängt.

In Neukölln ist die Sperre über die Firmen Schlegel, Thüringer Str. 38, Kaschka, Nobrestr. 41, Woznizi, Wippenstr. 20, Greiling, Kottbuser Damm 7, Sahrman, Jägerstr. 70, Exner, Weichstr. 49, und Gahn, Vestingstr. 24, wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrages verhängt worden.

Die Tarifkommission der organisierten Fleischergehilfen.

Deutsches Reich.

Terrorismus schlimmster Art.

Zu den Lieblingsthemen aller kleinen und großen Philister, der Scharfmacher aller Grade gehört das über den Terrorismus der Gewerkschaften. Nun gibt es allerdings eine wirtschaftliche Vereinigung, die den Terrorismus als Mittel zur Wahrung von Fortmonnaieinteressen in der radikalsten Weise ausübt. Aber diesem Terrorismus dieser Vereinigung gilt die Entrüstung der Liebhaber eines sogenannten Arbeitswilligenschutzes nicht.

Das gegen den ärztlichen Terrorismus sich irgendwo jemals die Staatsanwaltschaft bemühte, davon hörte man noch nie etwas; welsch einen Eifer würden sie aber fast alle entwickeln, wenn die Gewerkschaften in ähnlicher Weise wie die Ärzte vorgehen wollten.

Ausland.

Der Eisenbahnerstreik in Südafrika.

London, 9. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die kapitalistische Presse Londons berichtete heute morgen mit vielem Vergnügen, daß der Streik der südafrikanischen Eisenbahner ein Fiasko sei; die Züge liefen ohne große Unterbrechung

und die Nataler Eisenbahner weigerten sich, mitzumachen. Heute läuft aus Südafrika Nachricht über Natal ein, daß das ganze Eisenbahnsystem Transvaals und der Orange-Flußkolonie vollständig desorganisiert sei; keine Züge fahren von Pretoria, Gernitton oder Johannesburg ab. In Pretoria streikten alle Lokomotivführer außer drei und die Rangierer und Zugführer schloßen sich den Streikenden an. Bewaffnete Polizisten bewachen die Stationen und Truppen werden am Rand zusammengezogen. In Natal wird noch gearbeitet, doch sollen die Eisenbahner für den Streik sein und stimmen heute darüber ab, ob sie mitmachen wollen. Ein Ruf des Gewerkschaftsbundes hat für morgen eine Sitzung einberufen, zu der die Arbeiterdelegierten auf Automobilen und Motorzweirädern aus allen Teilen Transvaals herbeieilen. General Smuts sagte gestern in einer Versammlung der Spezialkonflikter, daß er kein Blutvergießen wünsche, daß er es, wenn möglich, durch Vorkehrungsmaßnahmen verhindern würde. Wenn aber die Streikenden den Kampf begämen, würde es ein größeres Unglück geben als letzten Juli, denn die Regierung sei entschlossen, die Arbeiter-Organisationen diesmal niederzuwerfen.

Im dritten Monat im Streik befinden sich Arbeiter der Automobilfabrik A. Krümmel, St. Petersburg, Köpenicker Str. 5. Die Fabrik sucht Streifbroscher nach allen Seiten. Aus Koslow kamen einige Duzend Arbeiter, sind aber sofort zurückgefahren, nachdem sie erfahren haben, daß es sich um Streifbroscherhandelt und nachdem Genossen der streikenden Fabrik das Geld für das Fortreisen zusammenbrachten. Wie man uns mitteilt, wendet sich Krümmel jetzt nach Deutschland. Zugung muß unbedingt ferngehalten werden.

Eine australische Gewerkschaftskonferenz.

Nach mehrjähriger Unterbrechung fand Mitte November 1913 in Adelaide wieder eine Konferenz der Vertreter der Gewerkschaften aller australischen Bundesstaaten statt. Die anwesenden Delegierten vertraten rund 700 000 Arbeiter. Die Konferenz besaß energisch die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Gewerkschaften und beschloß, eine Zentrale zu bilden, die aus den zentralen Gewerkschaftsstellern der einzelnen Staaten bestehen soll. Diese Zentrale dürften in Zukunft nicht mehr wie eine Organisation desselben Berufs zulassen und sind alle diesbezüglichen Streitigkeiten dem neuen Zentralkörper zu überweisen. Dieser soll nach Möglichkeit die Verschmelzung der Organisationen verwandter Berufe herbeiführen. Eine Reihe sozialpolitischer Forderungen wurden aufgestellt, darunter die Forderung eines gesetzlichen Minimallohnes für alle weiblichen Beschäftigten, des Achtstundentages für die ersten fünf Tage der Woche und einer höchstens vierstündigen Arbeitszeit am Tage vor Sonn- und Feiertagen usw. Zur Förderung der Organisationsarbeit in schlecht oder nicht organisierten Berufen, besonders unter den Frauen, sollen gemeinsame Organisationsstellen angelegt werden. Die Konferenz sprach ferner für ein engeres Zusammenarbeiten der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei aus. Für das Ausland besonders wichtig ist der Beschluß, die nächste Konferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes, welche 1915 in San Francisco stattfindet, zu beschicken. Es darf wohl angenommen werden, daß dieser Beschluß recht bald zum festen Anschluß an die Internationale führen wird, was angesichts der rapiden Industrialisierung mancher Teile des Landes, das zudem als Einwanderungsland eine große Rolle spielt, für die Gewerkschaften aller Länder Bedeutung hätte.

Die Zahl der auf der Konferenz vertretenen Arbeiter schätzte nicht ausschließlich aus Gewerkschaftsmitgliedern zu bestehen. Zwar haben die Gewerkschaften des australischen Festlandes auch im verfloßenen Jahre rapide Fortschritte gemacht. Aber zu Beginn desselben zählten sie nach den amtlichen Verichten erst 488 224 Mitglieder in über 600 Gewerkschaften. Die rasche ihre Entwicklung war, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die Gewerkschaften zählten 1891: 54 888 Mitglieder in 72 Gewerkschaften, 1901: 97 174 Mitglieder in 139 Gewerkschaften, 1911: 364 739 Mitglieder in über 500 Gewerkschaften.

Dazu die Meekens — na, Galt, man kennt! Es ist ja immer das Alte. Das Alpenlied, die Schupplattlerläng, — — — Daß sie der Herrgott erhalte!

„Ach, Freileinche, sein Se doch nich doof!“ Loschmettert das Wechgebläse. Die Herzen glühn, es feigt der Schwooß (Und der Staub Dir in die Keefe).

Dann aber der Clou —: der Wettbewerb (In die dünnste (geschwürfeste!) Zahl! Himmel, Wetter, — so ein Gefühlsüberdorb . . . — — „ha, was hast Du denn bloß, Amalie?“

Die heult. Was ist los? — Lieber Gott, nun ist Unterlegen das arme Wesen . . . Das kommt nu mal vor. Eine andre, wist, Ist noch eingeschwürter gewesen . . .

Ku sei schon hübsch küß. Wer hat dem gefiegt? War sie hübsch? Wie hat sie geheißen? — „Ach Gott — — ich weiß nicht — — ich glaube, es war Ein Fräulein Justitia. Aus Preußen . . .“ Oswald.

Notizen.

Der aufgeteilte Literaturlehrstuhl, Knauts fundbar bleibt der Mann, der Lust hat und genehm wäre, Erich Schmidts Lehrstuhl für deutsche Literatur von der Vermaihtheit zu befreien. Nun soll, wie das Berliner Tageblatt“ gehört hat, ein Triumvirat aus der Verlegenheit retten, bei welcher Lösung Professor Gustav Roethe flankiert von zwei kleineren Göttern, in die Postenmitte, vortanzen soll. Schweig hats gekostet, schweren Jahresschwäch, aber das Ziel der Sehnsucht wäre erreicht.

Theaterchronik. Als fünftes Stück des Shakespeares Julius geht im Deutschen Theater demnächst „König Lear“ in einer Reueinstudierung in Szene. Die Rolle des Lear wird — wie der Schloß im „Kaufmann von Venedig“ — abwechselnd von Albert Baisermann und Rudolf Schildkraut gespielt. In der Rolle des Karren alternieren Alexander Moissi und Alfred Abel. — Maria Höll, früher am Hamburger, jetzt am Rigaer Stadttheater, gastiert am Deutschen Opernhaus auf Engagement, am Sonntagabend als Martha im „Teufel“, am Montag als „Hedwig“.

Verfolgung eines Justizrats. Von einem meistwärtigen Schidial wird die Figur eines Justizrats in der neuen Rolle des Deutschen Schauspielhauses „Wer zuletzt lacht“ verfolgt. Ursprünglich hieß der Mann Justizrat Senff. Auf den Einpruch des Berliner Anwalts gleichen Namens änderten die Autoren den Namen in Justizrat Pfeffer. Nun hat sich heute ein Rechtsanwalt Pfeffer mit einer Beschwerde an die Direktion gewandt und abermalige Abänderung des Namens verlangt. Jetzt ist der Figur der Name Pfefferstein erteilt worden.

Kunstchronik. In dem von dem Verein der Plakatfreunde veranstalteten Wettbewerb erhielten die einen der vier Preise von je 150 M.: Karl Sigrift, Stuttgart-Kaltenal; Richard Herrlich, Dresden; Albert Seiffert, Aachen; Karl Böttmann, Berlin.

Humor und Satire.

Die Siegerin.

Beim Boddiertubel. Es war ein Klamau Wie immer bei solchen Schöfen: Spießer und so, viel Dschentelmann auch Und viele gedögelte Hojen.

Quittung.

Im Monat Dezember gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

1. Gemüts-Argentinien 5,-; Bez. Frankfurt a. M. 2. Lu. (Hochst) 11ungen 893,98, St. Goarshausen 44,52, Diez-Limbach 47,94, Dillfeld 26,04, Frankfurt a. M. 2338,32, Hanau-Gelnhausen 1688,48, Fulda-Hersfeld 18,18, Weimar-Kaltenbach 92,-, Marburg-Kirschhof 10,44, Siegen-Wittgenstein 50,- Sa. 5254,90; 2. 14. Jahrg. Wähler-Beitr. 1. Halbj. 774,20; Weste-Schlachtensee 20,-; Bez. Hannover 1. u. 2. Lu. (Donabrüd) 518,88, Nelle-Diebold 73,25, Nienburg 195,84, Hannover 5888,-, Damsin-Pringse 956,-, Hildesheim 608,51; Einbe-der-Esterode 262,04, Göttingen 362,45, Gosslar-Bellerfeld 251,32, Gelle 550,00, Lühnow-Neizen 247,20, Lüneburg 537,51 Sa. 10 517,50; 3. Bez. Oberlangensiefen 2. Lu. (Waldenburg) 404,61, Frankenstein-Rünsterberg 5,52, Landesgut-Jauer 163,40, Striegau-Schweidnitz 422,58, Striegau-Schönau 158,16, Glatz-Gabelschwerdt 12,86, Reichenbach-Neurode 312,05 Sa. 1480,78; 4. Kön. Reg. B. 20,-; Bez. Oberhain 2. Lu. (Kön. Stadt u. Land) 1600,90, Wülheim-Wipperfeld 300,-, Zeller 42,-, Fürstentum Birkenfeld 90,-, Bonn-Rheinbach 92,68, Rachen-Land 87,80, Koblenz-St. Goar 60,76, Kreuznach-Ginsheim 31,82, Neuwied 27,10, Dören-Jülich 23,50, Bergheim-Ginsheim 19,50, Siegtreis-Walbroel 10,36, Verein obere Rheinprovinz 4,92 Sa. 2490,53; 5. U. S. Lind 80,-; 6. Bez. Oberhain 1. Vinnen-Schiffer 188,80. 11. U. S. Falkenberg D.-S. 3,-. 12. Bez. Nordhain 2. Lu. (Schweinfurt) 288,00, Ansbach-Schwabach 315,06, Eichstätt 28,06, Schaffenburg 199,41, Bayreuth 453,20, Würzburg 301,28, Hof 442,86, Bayreuth 44,90, Neumarkt 8,82, Kronach 156,44, Neuburg 2. Lu. 81,20, Forchheim-Rulmbach 133,14, Neustadt a. E. 19,44, Erlangen-Fürth 908,98, Dinstelbühl 43,20, Lohr 24,72, Bamberg 117,94, Nürnberg 3842,06, Amberg 40,90, Rothenburg 22,86, Neumarkt 1,56, Summa 7594,75; Bez. Mecklenburg. 2. Lu. (Hagenow) Grevesmühlen 134,31, Schwerin-Wismar 830,06, Barchin-Ludwigslust 160,71, Ralswiek-Baren 98,07, Rostock-Doberan 530,80, Güstrow-Nebitz 180,03, Mecklenburg-Strelitz 97,77 Sa. 1552,95. 13. Bez. Pommern. 2. Quartal (Anklam-Demmin) 19,11, Mandow-Greifenhagen 485,46, Uedom-Wollin 119,22, Stettin 602,68, Prütz-Saargis 14,49, Rangard-Regenwalde 19,83, Greifenhagen-Ramin 12,45, Stolp-Lauenburg 88,79, Rütow-Schlau 8,40, Weigard-Drumburg 7,11, Neufettin 14,49, Mägen-Stralsund 203,61, Grimmen-Greifswald 91,20 Sa. 1636,74. 14. Bez. 2. Lu. 1183,20. 15. Bez. Berlin a. I. Kreis I 10 000,-. Darunter: Möller 3,50, Mutz b. Fuß 10,-, U. S. d. Fuß 10,-, Döppner 2,-, U. S. Miller Rod. 2,-, Sparverein „Rote Kette“ 6,-, Seefischer-Lasse 256 10,-, Spard. „Einigkeit“ 6,-, Gutenberg 23,90, J. 10,-, Dost 2 Kreis 20,-, Krematorium-Beschäftigung d. Lunge 4,50. 16. Bez. Württemberg 2. Lu. (Freudenstadt) 116,98, Kalen-Göschwangen 42,42, Claudeuren 27,84, Hiberach 22,07, Ravensburg 88,86) Summa 248,17. 24. Berlin, Dr. L. u. 100,-. 30. Bez. Elbisch-Lobdringen 2. Lu. (Straßburg-Land) 98,70, Jäbern 6,72, Erlein-Rohlsheim 17,70, Schlettstadt 47,73, Kolmar 62,19, Mühlhausen i. E. 237,30, Müllrich-Damm 11,70, Giebweiler 18,27, Saargemünd-Nordach 49,80, Driedenhöfen-Solbach 1. Lu. 6,03, 2. Lu. 4,95, Weg 63,-) Summa 624,24; Berlin, Machetes 10,-. 31. Bez. Thüringen 2. Lu. (Neuh. a. 2. 295,32, Rudolstadt 426,77, Weimar I 200,10, Gotha 993,54 Sa. 1300,73; Bez. Pfalz 2. Lu. (Speyer) 993,44, Landau 268,24, Germerheim 62,86, Zweibrücken 201,50, Homburg 77,40, Kaiserslautern 167,56 Sa. 1761,-; Paris, Deutsch. 103. Vesellub f. 4. Lu. 1913 50,-; Berlin D. S. 50,-.

Berlin, den 8. Januar 1913.

Für den Parteivorstand:
Otto Braun, Lindenstr. 3.

Unser Postcheckkonto lautet nicht mehr: A. Gerich, J. Ebert, D. Braun, sondern:
7918 Dr. Bartels, J. Ebert, C. Braun.
Berlin, Lindenstr. 3, beim Postcheckamt Berlin.

Der Kölner Polizeiprozess.

In der Freitagssitzung wird, nachdem Inspektor Kaub zum Dienstag vorgeladen wurde, die Beweisaufnahme fortgesetzt, die wieder tolle Dinge jutage fördert. Polizeipräsident Wegmann betont, er habe deshalb seine Inspektoren mit der Anfrage, ob Geschenke angenommen worden seien, darauf, um den Verdacht der Beeinflussung zu vermeiden. Am Donnerstag sei erst wieder ein Geschenk von 500 M. vom Kennverein eingelaufen. — Der Angeklagte stellt ausdrücklich fest, daß auch er immer nur von Geschenken gesprochen habe, und daß in seinem Artikel von nichts anderem die Rede sei. — Die Verlesung der Aussagen der Polizeibeamten, die die Verteidigung für höchst ungenau erklärt, nimmt dann längere Zeit in Anspruch.

Polizeikommissar Antonius äußert sich über die Konzeptions- sache Kasquin. Er gibt an, hier von Klüngel gesprochen zu haben. — Kasquin befindet, daß die verheiratete Tochter des Inspektors Kaub jetzt die 100 M. zurückge- zahlt habe.

Der Zeuge Kredels, Buchhalter bei Wardenhauer, bestätigt, daß er die Frau Gadel aufgesucht habe, um ihr wegen ihrer Aus- sage über Wardenhauer Vorhaltungen zu machen. Er will die Aus- sage verweigern, ob an die Polizei Geschenke gemacht worden seien, er gibt aber die Möglichkeit zu. Auf die Frage, ob seine Firma Geschenke gemacht habe, verweigert er die Aus- sage. — Rechtsanwalt Hsine: Der Zeuge hat dazu kein Recht. — Der Vorsitzende ist der gleichen Meinung und der Zeuge gibt in ausweichender Weise die Möglichkeit solcher Geschenke zu. Er wird nach Geschenken an Inspektor Kaub gefragt und ver- weigert auf neue die Aussage.

Zeuge Etikel verweigert die Aussage auf die Frage, ob er für die Erlangung einer Wirtschaftskonzession oder durch einen Mittelsmann Geld gegeben habe.

Der Zeuge Bött, der Schwager Etikels, schildert die Versuche, auf das von ihm erkaute Haus für seinen Schwager die Konzession zu bekommen. Ein Mitglied des Städtischen Ausschusses hat ihm gesagt, daß der Aussicht nicht über die Entscheidung der Polizei hinaus- gehe; darauf hat der Zeuge die Frau des Inspektors Votsch gebeten, auf ihren Mann einzureden. Die Frau ist später zu ihm gekom- men, hat über Geldzwierigkeiten gesagt und um 500 M. als Darlehen gebeten; das Geld ist gegeben worden, die Konzession war aber nicht erteilt; erst nach einem Besuch des Deputierten im Präsidium hat er sie bekommen. Das Darlehen ist bis heute noch nicht zurückgezahlt worden. Auf die Frage, ob Inspektor Votsch zugunsten der Konzessionserteilung tätig gewesen sei, bemerkt Bött, daß dieser wohl ein gutes Wort für ihn eingelegt habe. Das Geld ist nicht verschänkt worden. — Vorsitzender: Sie nennen es Darlehen, kann es nicht auch Geschenk genannt werden? — Zeuge: Vielleicht. — Auf die Frage von Reich und Solmann, ob nicht auch noch ein zweites ziemlich hoher Betrag — es handelt sich um 500 M. — gegeben worden sei, ant- wertet Votsch, er könne das nicht mehr bestimmt sagen.

Der Zeuge Rosenthal hat Konzeptionswunders wiederholt empfohlen, sich an den Gastwirt Kirsch zu wenden. Einmal seien bei Kirsch 1000 oder 1500 M. deponiert worden. Kirsch wisse den Weg zu Konzeptionen.

Inspektor Votsch versucht sich gegen die Aussagen des Zeugen Bött zu wehren. Er wisse von dem Darlehen nichts. — Bött be- zichtigt, von dem Inspektor energisch abgeschüttelt worden zu sein. Dieser gibt schließlich zu, daß ihm Bött 300 M. angeboten und seine Frau ihm später erzählt habe, daß Bött ihm nun das Geld habe geben wollen.

Zeuge Parner wurde von Rosenthal zu Kirsch gewiesen. Erstere hat Kirsch gefragt, was denn die Konzession koste; er hat dann 1500 M. bei Kirsch deponiert. Ueber die Verwendung hat Kirsch nichts gesagt. Da die Konzession nicht erteilt wurde, forderte

der Zeuge später das Geld zurück und erhielt es. — Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß die auf der Bank deponierten 1000 M. vor- zeitig abgehoben worden sind? — Zeuge: 1907 oder 1908 sind 500 M. abgehoben worden, weitere 500 M. hat der Zeuge von den 1500 M. damals unmittelbar an Kirsch gegeben. Als er von Kirsch die ganze Summe zurückverlangt habe, soll Kirsch gesagt haben, er möge nicht so viel Pörm machen, denn der eine, K a u b, sei schon fort nach Hannover. Der Zeuge weicht der An- wort aus und will Kirsch niemals nach der etwaigen Verwendung des Geldes gefragt haben.

Unter allgemeiner Spannung wird darauf der Restauranteur Kirsch aufgerufen. Er hat mit Kaub beim Militär gedient und einen freundschaftlichen Verkehr mit ihm unterhalten. Auf die Frage, ob er eine Konzeptionsfabrik gehabt habe, sagt Kirsch, daß viele Konzeptionswunders zu ihm gekommen seien. Alle Inspektoren haben in seinem Lokal sehr häufig ver- kehrt. Es sei richtig, daß er wiederholt Geld angenommen habe. Er habe zum Zweck der Konzessionserteilung den Beamten niemals Geld gegeben. Zeuge gibt aber zu, an Beamte, u. a. an Kaub, Darlehen gegeben zu haben, die später zurückgezahlt wurden. Kirsch räumt dann ein, auf die unabhängigen Beamten eingewirkt zu haben, Konzessionen zu erteilen. Bei dem Restauranteur Wolff hat er wiederholt mit Votsch und Kaub Wein und auch Sekt ge- trunken, wobei sehr hohe Rechnungen bis zu 60 M. gemacht wurden. Der Zeuge ist sich nicht bewußt, die Beamten zu pflichtwidrigen Handlungen durch Geschenke verleitet zu haben. Er wird gefragt, ob diese Rechnungen eine Entschädigung für die Gefälligkeiten in Kon- zeptionsachen darstellen sollen. Der Zeuge antwortet darauf ausweichend.

Nach einer kurzen Pause wird neben anderen Zeugen der Direktor Köttinger von dem großen Etablissement „Groß- Köln“ vernommen. Nach längerem Jögern gibt er zu, daß dreimal 200 M. an die Schummannkasse abgeführt wurden. Das Geld erhielt das ehemals der Inspektor Kaub. Durch die Verteidigung wird festgestellt, daß eine Genehmigung des Prä- sidenten zur Annahme dieser Geschenke hätte eingeholt werden müssen. — Der Angeklagte stellt fest, daß in diese Kasse der Schum- männer häufig allerhand Beträge flossen. Zeuge hat den Inspektoren wiederholt Frühstücks- und Frucht- förbeins Haus geschickt. Auf die Frage, ob die Interwirts- schaften seines Etablissements Geschenke gegeben hätten, antwortet der Zeuge sehr ungenau. Er gibt zu, daß er die Kassen eines großen Feiteffens im Gartenhof, bei dem die Polizeinspek- toren besonders saßen, allein bezahlt habe.

Der Rentier Steinhausen, früher Wirt des großen Etablissements „Karl der Große“, hat vor längerer Zeit an einen Inspektor zweimal für Heberwahrung 100 M. ge- schickt, die er nie zurückerhielt.

Der Zeuge Schwalbach befindet, der Stadtverordnete Kommerzienrat Leidender hat einmal Beamten 500 M. für Heber- wachen der Wohnung während der Zeit der Sommerfrische geschickt. Dieses Geld ist, wie der Zeuge selbst sah, unter höheren Be- amten verteilt worden.

Der Zeuge Häuser kam in das Hotel Rindhammer zu einer Zeit, als er um eine Konzession nachgeschickt hatte; er wußte, daß er dort die Inspektoren Kaub und Votsch treffen würde, setzte sich zu ihnen und bezahlte ihnen ihre Zechen.

Sensationell gestaltet sich die Vernehmung des Zigaretten- händlers Marx. Der Zeuge ist eng befreundet mit dem In- spektor Votsch und kommt sehr oft mit ihm im Restaurant Fischer zusammen. Viele wenden sich an den Zeugen, damit er ihnen Konzeptionen besorge. In einem Falle hat er 500 M. bekommen, damit er Fürsprache für den Betreffenden einlege; die Konzession sei erteilt worden. Mehrfach sind ähnliche Fälle vorgekommen. Der Zeuge hat Geld genommen und sich dann um die Konzessionen be- müht. Er erklärt, daß er an Votsch niemals bares Geld gegeben habe, wenn er auch manchmal die gemeinsame Zechen bezahlt habe. Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vormittag verlagert.

Berichtszeitung.

Der Tatfragelag in der Koppensstraße.

Nach dreitägiger Verhandlung endete die Verhandlung gegen den **Wagwirt Nöhlan**, der beschuldigt war, in der Nacht zum 23. August vor dem Hause Koppensstr. 100 den **Schlächtermeister Stanislaus Sieds** vorfänglich getötet zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen vorsichtiger Tötung und bejahten nur die Frage der Körperverletzung mit Todeserfolg. Sie billigten dem Angeklagten **milde Linderungen** zu. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnis- strafe von zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Mo- naten der erstlitten Untersuchungshaft.

Weshalb der Fiskus verklagt.

Um ganze 5 Pfennige handelte es sich in einem Strafverfahren, welches in zweiter Instanz vor der 5. Strafkammer des Land- gerichts I zur Verhandlung kam. Wegen Betrages war der Kauf- mann **Hans Diekmann** angeklagt, der beschuldigt wurde, den **Fiskus** um die „Summe“ von 5 Pfennigen geschädigt zu haben.

Der Angeklagte ist in **Schöneberg** wohnhaft und fährt jeden Morgen mit der Ringbahn nach dem Potsdamer Bahnhof. Eines Tages wurde er von einem Kontrolleur mit seinem Abonnement dritter Klasse in einem Abteil zweiter Klasse entdeckt und heraus- geholt. Die Folge war eine Anklage wegen Betrages. Das Schöffengericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur zu **10 M. Geldstrafe**. Wegen dieses Urteil legte er unter **Verband** des Rechtsanwalts **Dr. Davidsehn** **Be- rufung** ein. Vor der Strafkammer machte der Verteidiger geltend, daß kein Grund dazu vorliege, dem Angeklagten nicht zu glauben, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Eisenbahnfiskus zu schädigen. Der Angeklagte sei an jenem Tage etwas verspätet auf dem Bahnsteig eingelangt und schnell in das erste beste Abteil hinein- gesprungen, da sich der Zug schon in Bewegung setzte. Von einem Vorsah, den Eisenbahnfiskus zu schädigen, könne keine Rede sein. Die nach seiner Sistierung von ihm verlangten **6 M. Strafe** habe der Angeklagte deshalb nicht gezahlt, weil er nicht soviel Geld bei sich hatte. Das Gericht kam zu einer Freisprechung des An- geklagten mit der Begründung, daß eine vorsätzliche Schädigung nicht nachweisbar sei.

Die Entdeckung, ein Eisenbahnpassagier „betrüge“, wenn er eine höhere Klasse, als sein Billett aufweise, benutze, hat vor einigen Jahrzehnten das Reichsgericht gemacht. Vergeblich waren die Demonstrationen gegen diese Auffassung, insbesondere durch den Rechtsgelehrten Professor Jhering. Das Reichsgericht blieb bei seinem Irrtum und die Gerichte fügten sich der neuen Rechts- konstruktion. Aber neis ist auch des Reichsgerichts Ansicht er- forderlich, daß die Umstände ergeben, der angeblich Betrügende habe das Bewußtsein und die Absicht gehabt, den Fiskus um den Fahrpreis zu prellen. Das der Fiskus wegen vermeintlichen Bet- trugs um 5 Pfennig ein Strafverfahren einleitet, zeigt, wie gering er von seinen Fahrgästen denkt.

Der falsche Kriminalbeamte von Charlottenburg.

Stolz i. P., den 9. Januar 1913.
Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen den **Privatdetektiv Paul Schwarz** aus Berlin, der angeklagt ist, betrogen sowie sich unbesugt mit Ausübung eines öffentlichen Amtes betraf. Amtshandlungen vorgenommen, ferner das frühere Dienstmädchen **Fräulein Heinrich** beleidigt und ihrer Freiheit be-

raubt zu haben. Der Oberkellner Hingz eines hiesigen Hotels ist der Beihilfe angeklagt.

Die Angelegenheit geht auf einen Charlottenburger Anaben- selbstmord zurück, der seinerzeit großes Aufsehen in der Reichs- hauptstadt erregt hat. Am 21. Oktober 1912 wurde der Gymnasiast **Ernst Nemann** in der eitelischen Wohnung von dem Dienstmä- chen **Elisabeth Heinrich** tot aufgefunden. Er hatte sich erhängt. Die Ermittlungen ergaben Selbstmord. Die Angehörigen des Verstorbenen nahmen aber ein Verbrechen an und hatten einen Verdacht gegen **Fräulein Heinrich**. Sie beantragten den Privat- detektiv Schwarz, Recherchen anzustellen. Er erhielt reichliche Mittel und begab sich nach Mummelsburg in Pommern, wo **Fräu- lein Heinrich** bei ihrem Vater, einem Musikdirigenten, weilte. Zu- nächst befreundete er, der als reichler Möbelfabrikant auftrat, sich mit dem Vater der Heinrich, dann brachte er es zum Verhältnis mit ihr. Als „Verlobter“ trat er mit ihr in intime Beziehungen — hierin wird die Beleidigung gefunden —, mit Hingz setzte er ihre nächstelang durch „Verhöre“ im verschlossenen Zimmer zu, da er als Verlobter doch volle Aufklärung haben müsse, ob seine Braut etwa gar eine Räuberin sei. Aus Furcht, die „gute Partie“ zu verlieren, gelang es Heinrich endlich, sie sei zugegen gewesen, als ihr Geliebter den Nemann umgebracht habe. Auch vor dem Amtsgericht, dem gegenüber sich Schwarz, wie schon dem Bürger- meisteramt und vielen Bürgergen gegenüber, auf einen förmlichen Kriminalbeamten hinausgespielt hatte, wiederholte sie dieses Ge- händnis, wurde nach Berlin transportiert und erst hier enthaftet. Der hellbetretende Bürgermeister hatte dem eine **Wachmarke** vor- verweissenden Schwarz Polizeimeinshaft zur Verfügung gestellt. Schwarz hatte der Heinrich Schritten „beschlagnahmt“ und auch sonst polizeiliche Handlungen vorgenommen.

Die Vernehmung des Angeklagten Schwarz ergab, daß er sechs- mal wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt ist. Er ist gelehrter Richter, mußte infolge einer Operation den Beruf auf- geben, wurde Angestellter in einem Abzahlungsgehalt und ließ sich 1911 als Privatdetektiv nieder. Die Befugnis, ein Rechts- bureau zu halten, ist ihm im Jahre 1912 abgesprochen worden.

Dem Schwager des verstorbenen Nemann, **Wolff**, erklärte er, er sei berechtigt, Verhaftungen vorzunehmen und zeigte als Legitimation eine **Wachmarke** mit der Nr. 14011 und der Auf- schrift **Paul Schwarz, Privatdetektiv**, zugelassen beim Polizei- präsidium zu Berlin. Der Nemannschen Familie hat der An- geklagte insgesamt **2800 M.** abgenommen. Dem Dienstmädchen schenkte er eine goldene Uhr mit Kette, ein Armband und einen Anhänger im Gesamtwerte von **400 M.** Auch ließ er ihr für **28 M.** Zähne einsehen.

Nach Vernehmung des Angeklagten und Beginn der Beweis- aufnahme mußte die Verhandlung verlagert werden, weil der An- geklagte Schwarz infolge Krankheit nicht mehr verhandlungsfähig war.

Aus Industrie und Handel.

Preise und Löhne.

Das kirchlich erscheinende Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen (1913) bringt einige Uebersichten über die Entwicklung der Preise und Löhne, die interessante Einsichten auf die Entwicklung des Reallohnes in diesem Lande gestatten. Das Bild leidet freilich an einer gewissen Einseitigkeit, da wir nur die Preise einer Stadt — Dresden — und die Löhne eines Berufes — der Bergarbeiter — einander gegenüberstellen können. Doch ist wohl der Schluß er- laubt, daß sich die Entwicklung in anderen Städten und bei anderer Arbeiterkategorien in ähnlichem Sinne vollzogen hat. Nachstehend die Ergebnisse für die Jahre 1904 und 1911, für die wir in letzter Kolonne die prozentuale Steigerung berechnet haben. Es kostete im Dresdener Kleinhandel das Kilogramm in Mark

	1904	1911	Steigerung
Rindfleisch, Brust	1,30	1,80	23,0
Keule	1,70	2,10	23,5
Kalbfleisch, Keule	1,66	2,15	29,5
Hammelfleisch, Keule	1,76	2,07	17,5
Kochfleisch	1,47	1,75	19,0
Schweinefleisch, Keule	1,56	1,86	19,3
Bauch	1,29	1,49	15,5
Speck, geräuchert	1,60	1,98	17,2
Schmalz, inl.	1,75	2,00	14,3
Sauerkraut	0,18	0,26	44,4
Weizenmehl I.	0,39	0,47	20,5
Roggenmehl I.	0,38	0,39	8,3
Raffee (Campinas)	1,61	2,50	55,3
Zucker (Wärstel)	0,55	0,69	7,3

Die Liste ist allerdings ziemlich unvollständig. So fehlen vor allem Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Obst, Gemüse. Für die wichtigsten Produkte: Fleisch und Mehl, zeigen die Zahlen eine Aufwärtsbewe- gung, die im Durchschnitt einem Werte von 20—25 Proz. entsprechen dürfte. Vergleichen wir damit nun die Entwicklung der Löhne. Es erhielten einen Jahreslohn in Mark

im	1904	1911	Steigerung
Steinkohlenbergbau			
erwachsene männl. Arbeiter	1139	1424	25,0
weibl.	546	623	13,9
jugendliche männl.	381	468	22,8
Braunkohlenbergbau			
erwachsene männl. Arbeiter	1123	1480	27,3
weibl.	481	528	22,5
jugendliche männl.	475 ^{*)}	639	34,5
Erzbergbau			
erwachsene männl.	815	952	16,8
weibl.	483 ^{*)}	507	19,0
jugendliche männl.	345	400	15,9

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß die Steigerung der Löhne mit der der Preise im sächsischen Steinkohlenbergbau etwa gleichen Schritt gehalten hat, im Braunkohlenbergbau vielleicht etwas stärker gewesen ist, im Erzbergbau aber weit dahinter zurückgeblieben ist. Ist doch der Lohn der erwachsenen weiblichen Arbeiter in diesem Zweige des Bergbaues sogar noch, und zwar erheblich, zurück- gegangen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß noch im Jahre 1911 eine erwachsene weibliche Arbeiterkraft im Jahre 367 M. erhielt, so daß sie genau nur eine Mark pro Tag zu verzeichnen und damit womöglich noch ein oder mehrere Kinder zu erhalten hatte. Auf alle Fälle nach seine Rede davon sein, daß sich die Lebens- haltung der Arbeiter, wenn überhaupt, dann irgendwie wesentlich gebessert hat.

Die 1gl. Seehandlung, die preussische Staatsbank, hat im Jahre 1912/13 durch den Rückgang der Kurse von Staatspapieren 3,7 Millionen Mark verloren. Die Seehandlung interveniert an den Börsen, d. h. kauft Staatspapiere auf, um noch größere Kursrückläufe zu verhindern.

Aus aller Welt.

Furchtbare Familienkatastrophe.

Acht Personen tot.

Durch eine entsetzliche Stunde wurden am Freitag vor- mittag die Bewohner des ostpreussischen Städtchens **Soldau** in Aufregung versetzt. In der Bohmung des **Bauarbeiters Alfred Bray** hatte man in früher Morgenstunden die ge- samte Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durch-

*) 1906.

Schnittener Kette in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidern aneinandergeliegt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwester des Baumstumpers wurde tot aufgefunden, ebenso lag der Hund mit durchschnittener Kehle in der Wohnung. Am Wohnungsbeingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift „Vorsicht, Gas!“ Sämtliche Gasöhne der Beleuchtungsanlage wurden geöffnet vorgefunden. Aufsehend haben mißliche pekuniäre Verhältnisse die Eheleute Brat veranlaßt, ihren Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben Brat, seine Frau und seine aus Danzig stammende Schwester Margarete Brat im Einverständnis gehandelt. Ebenso steht fest, daß zunächst die ganze Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brat, als die Wirkung nicht schnell genug eintrat, mit einem Taschenmesser seinen Kindern und seiner Schwester die Kehlen durchschnitt. Die Leiche des ältesten Sohnes weist außer der Schnittwunde eine Stich- und Schußwunde auf, die Leichen des Ehepaares tragen Schußwunden am Stirn und Schläfe.

Noch eine Familienkatastrophe.

Eine der obigen sehr ähnliche Bluttat wird aus Hamburg gemeldet. Dort hat der in der Schumannstraße wohnende Schuhmann Schmidt in Abwesenheit seiner Frau seinen drei Töchtern im Alter von zwei, vier und sieben Jahren die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst erhängt. Das Motiv der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Schneevertreibungen in Sachsen.

Ueber Sachsen sind neuerdings große Schneemassen niedergegangen. Durch Schneevertreibungen sind am Freitagmorgen mehrere Züge im Schnee stecken geblieben. Aus dem Erzgebirge wird gemeldet, daß sich einmal zwischen den Stationen Scheibenberg und Elsterlein und das andere Mal bei Reinersdorf eine derartige Verkehrshinderung zugetragen hat. In der Nacht zum Freitag ist zwischen Schönberg und Reuth der Personenzug Nr. 214 gleichfalls im Schnee stecken geblieben und war bis 10 Uhr vormittags noch nicht wieder frei, obwohl sofort ein Schneepflug und ein Dampfschleppzug mit Personal von Werbau dorthin abgegangen war. Bei starkem Sturm verwandelte der später fallende Regen den Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch in der Nacht von einer Lokomotive nach der Station Reuth gebracht.

Die Flucht des Schwiegersohnes.

Bekanntlich gibt es neben guten auch böse Schwiegermütter! Ein wahres Musterexemplar der letzteren Gattung aber scheint ein Engländer namens Archibald Coppin sein eigen zu nennen. Besagter Archibald wurde, wie ein Telegramm aus London meldet, am Donnerstagabend auf dem Puffer des letzten Wagens des Expresszuges von London nach Liverpool bei der Station Kottingham halber starrt aufgefunden. Er hatte im ganzen 150 Kilometer bei seiner Fahrt auf dem Puffer zurückgelegt. Mit der einen Hand hatte er sich an einer Stange des Eisenbahnwagens fest angeklammert. Es gelang erst nach langen Bemühungen, den Halberstarrten wieder ins Leben zurückzurufen. Auf die Frage, was ihn zu dieser gefährlichen Fahrt veranlaßt hätte, erwiderte er, daß er nur die Absicht gehabt habe, sich von seiner Schwiegermutter soweit als möglich zu entfernen. Armer Junge! Das wird ein rührendes Wiedersehen werden!

Da wird sich mancher freuen!

In eine recht unangenehme Situation ist Frau Justitia durch einen Brand in Lichtenau (Westfalen) gedrängt worden. Ein Feuer hat am Freitag das dortige Amtsgerichtsgebäude vollständig niedergebrannt. Die sämtlichen Akten und Dokumente gingen dabei in Flammen auf. Ueber die Entstehung des verhängnisvollen Brandes konnte bisher nichts ermittelt werden.

Kleine Notizen.

Eine neue Hochflut. Wie aus Swinemünde gemeldet wird, ist seit Freitagmorgen wieder eine neue Hochflut eingetret.

treten. Das Bollwerk und die angrenzenden Nebenstraßen stehen unter Wasser.

Opfer des Frostes. In der Umgegend von Biffa wurden in den letzten beiden Tagen drei Männer, die im Freien genächtigt hatten, erfroren aufgefunden.

Aus Seenot gerettet. Die Rettungsstation Stolpmünde hat in der Nacht zum 9. Januar von dem in Seenot befindlichen Frachtdampfer „Stolz“ zehn Personen mit dem Rettungsboot der Station gerettet.

Opfer der Arbeit. Bei Herstellung eines für die Stuttgarter

Alakanlage bestimmten Durchlasses, der bei dem Eisenbahnabfuhr unter dem Redar hindurch geführt wird, sind am Freitag zwei Arbeiter auf einem über den Fluß gebauten Uebergang ausgeglitten, ins Wasser gerutscht und ertrunken. Rettungsversuche blieben erfolglos.

Die Explosion in der Filmfabrik. Von den bei der Explosion in der Filmfabrik Gaumont in Wien schwerverwundeten Angehörigen sind der Beamte Remeß und die Kantoristin Burger ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf vier.

Inserum Leben Kollegen
Franz Malebin nebst **Frl. Brant**
die herzlichsten Glückwünsche zur heuligen Vermählung!
Die Agitationskommission der Rohrleger und Helfer.

Juwelier-, Gold- und Silberschmiede- (Zwangs-) Innung zu Berlin.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß die Genehmigung für die in der Juli-Quartalsversammlung 1913 angeregte, und in der außerordentlichen Innungsversammlung vom 30. Dezember 1913 beschlossene Gründung einer Innungs-Krankenkasse unter dem 31. Dezember 1913 seitens des Königlich-Oberverwaltungsamtes für Groß-Berlin erfolgt ist. Die Kasse tritt mit dem 1. Januar 1914 in Kraft und werden alle zur Innung gehörigen Betriebe von der neuen Kasse übernommen. Mitglieder, welche der namentlich aufgeführten Krankenkasse als freiwillige Mitglieder angehörten, können freiwillig Mitglieder der Innungs-Krankenkasse werden, wenn sie bis zum 1. Januar 1914 erklären, ihre Mitgliedschaft in der Innungs-Krankenkasse fortsetzen zu wollen. Die bezüglichen Erklärungen sind bis zum angegebenen Termin (höchstens an den Obermeister der Innung, Herrn Rudolf Wenzel, Berlin W 57, Dammstraße 11, welcher bis zur Wahl eines solchen den Krankenkassenvorstand vertritt, zu richten. Das Rollenlokal, wo auch die Beiträge zu entrichten sind, befindet sich bis auf weiteres in den Räumen der aufgelösten Christstrassenkasse, Engelw. 12. Die in der außerordentlichen Quartalsversammlung vom 30. Dezember 1913 angenommenen und unter dem 31. Dezember 1913 mit geringen Änderungen seitens des Kgl. Oberverwaltungsamtes genehmigten Satzungen geben den Mitgliedern nach Fertigstellung des Druckes zu, ebenso folgen zur gegebenen Zeit die Einladungen zur Ausschußwahl, welche nach der dem Statut beigegebenen Wahlordnung zu erfolgen hat.

Berlin, Januar 1914.
Max Mertens, Schriftführer.
Rudolf Wenzel, Obermeister.

Wurzbürger Hühneraugenmittel

von **Dr. H. Unger**. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anweisung frei ohne Wechsel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 3 Minuten ort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen Quackstrauch.)
Dr. H. Unger in Würzburg.
Berlin (20 St.): Salomon-Apothek, Charlottenstraße 54. — Greif-Apothek, Barnimstr. 33. — Wo nicht, zu haben: Rosen-Apothek, Würzburg.

Reuters Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Vornehme
Herren
Kleidung
fertig und nach Mass
Garant.: Tadellos. Sitz, feinste Verarbeitung!
J. Kurzberg & Co.
Mass-Schneiderei
Gegründet 1898
Auf Wunsch Wochen-Rate
von **1 Mark** an
Rosenthaler Str. 36
I. Etage
Frankfurter Allee 104
Ecke Friedenstraße
Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz

Frank. Verleib-Anstalt
A. Gorchard, Friedrichstr. 115,
Oranienb. Tel. Nrd. 10884.
verl. Mod., Smoking, Gehrockenmäde
in verschied. Preislagen bis elegant.
Genre. Sehr große Auswahl. Näh. Briefe.

1914
Ziehung 13. u. 14. Januar
Wohlfahrts-Lotterie
des Vereins Arbeiterinnen-Wohl.
Anzahl der Lose nur
100000
10000
5000
Hauptgewinne
1. Los 1 Mark, Porto und Liste 30 Pf.
2. Los 450 M., franko Porto u. Liste
auch unter Nachnahme empfanglich
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Neues Jahr — Neues Glück!
Ziehung schon 15. Januar
Forster Lotterie
2400 Gewinne im Werte von Mark
60000
20000
10000
5000
Hauptgewinne:
Los 1 M. 11 Lose aus ver- 10 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
H. C. Kröger,
Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a
sowie in allen durch Plakate
kennlichen Verkaufsstellen

Stuhlflechtrohr
das Beste in Berlin, preiswert, alle Qualitäten, bei
G. Kramer & Co., Wallstr. 25.
Stuhlflechter.
Kein Laden. Hof rechts.

Eile zu Weile
Spezialhaus für Pelzwaren
Berlin S., 119 Dresdener Str. 119
Eckhaus Oranienplatz.
Inventur-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Echt Murder-Stola von 25⁰⁰ M. pr. Fell
Echt Skunks-Stola von 20⁰⁰ M. an
Nerzmurmel-Stola von 12⁵⁰ M. an
Alaska-Fuchs, Imitiert 6⁵⁰ M.
Skunks-Wallaby-Stola v. 15⁰⁰ M. an
Rotfuchs, Nerz, Persianer,
Oppossum, Biber, Iltis etc.
in prima Fellen und vorzüglicher
Ausstattung billigst am Lager.
genau auf die Firma
Bitte eile zu Weile
Dresdener Str. 119 zu achten.
Jedermann erhält die im Fenster
ausgestellten Gegenstände sofort
für den bezeichneten Preis.
Sonntags 12-3 geöffnet.

16 neue Kirchenaustritts-Versammlungen.

Zur Eröffnung des preussischen Landtages und anlässlich des „Allgemeinen Kirchensonntags“!

Sonntag, den 11. Januar, mittags 12 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

„Das Volk steht auf!“

- | | | | |
|--|---|--|--|
| <p>Bräuerei Friedrichshain.
Bräuerei Königstadt, Schönhauf. Allee 10-11
Moabiters Gesellschaftshaus, Wickestraße.
Pharus-Säle, Müllerstr. 142.</p> | <p>Berliner Hochbräuerei, Chausseestr. 64.
Hallschmieders Festhale, Badstr. 16.
Etablissement Königshof, Bülowstr. 37.
Gewerkschaftshaus, Engelw. 15.</p> | <p>Deutscher Hof, Indauer Str. 15.
Charlottenburg: „Volkshaus“,
Königsstr. 3.
Wilmerdorf: „Vittoriagarten“,
Wittelsdamm.
Steglich-Lichterfelde: Birkenwäldch.
Schützenstraße</p> | <p>Spandau: Branerei Niekelsdorf.
Lichtenberg: „Schwarzer Adler“,
Frankfurter Chaussee 5.
Neukölln: Hoppes Festhale, Hermann-
straße 49.
Weißensee: Schloss Weisenfer.</p> |
|--|---|--|--|

Referenten: Redakteur Bergmann, Dr. A. Bernstein, Klara Bohn-Schuch, Dr. Brie, Stadth. Brückner, Redakteur Däumig, Stadth. Dupont, Schriftsteller Anton Fischer, Adolf Hoffmann, W. d. A. Pity Jannasch, Otto Lehmann-Rußbüldt, Redakteur Leid, Hans Leuß, Dr. Karl Liebknecht, W. d. R. Waldeck Manasse, Walter Lehme, Heinrich Pless, W. d. R. Lina Reichert, Ernst Reuter, Regina Ruben, Schriftsteller Emil Unger, Dr. Westphal-Stuttgart.

Die Geistlichkeit ist zur Diskussion eingeladen und hat ihr Erscheinen zugesagt. — Gegen 40000 Kirchenaustritte sind 1913 in Berlin erfolgt. Der Kirchenaustritt muß zu einer Volksbewegung werden, die uns von der Reaktion der Staats- und Polizeikirche und einer mittelalterlichen Jugenderziehung befreit. — Nieder mit der Reaktion! Es lebe der Freiheitskampf des Volkes!

Für Unkosten 10 Pf. — Ueberschuß für den Austritt Unbemittelter.

Die Vereinigten Komitees für Kirchenaustritt.

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragen sowie im Versatz gewesene **Jackett- u. Rock-
anzüge, Paletots, Ulster, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M.**, größtenteils auf Seide.
Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. **Riesenposten Kleider,
Kostüme, Plüschmäntel**, auf Seide, früher 150, jetzt 20-35 M. Große Posten **Pelz-
stolas** in **Skunks, Marder, Nerz, Füchsen**, früher bis 200, jetzt 20-75 M. Große
Auswahl in **Herrn-Gehelpen**, Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise- und Wagen-
Pelzen**. Extra-Angebot in **Lombard** gewesener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten,
Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen. —
Vorwärtsleser erhalten 10 % extra.

Alles überragend! Gänzlicher Ausverkauf der Inventur Bestände zu beispiellos billigen Preisen

Einige Beispiele:

Herren-Kleidung

Ausverkauft werden:

Winter-Ulster Flausch- und Phantasiestoffe,
18.90 24.30 32.40 40.50 45.—
49.50 55.50 67.50 76.50 81.—

Winter-Paletots
6.25 10.80 16.20 21.60 27.—
36.— 45.— 54.— 63.— 72.—

Herbst-Ulster und -Paletots
verschiedene Stoffe und Ausführungen
13.50 18.90 24.30 27.— 32.40
40.50 49.50 54.— 67.50 81.—

Jackett-Anzüge neueste Stoffe u. Moden
13.50 16.20 21.60 24.30 29.70
32.40 40.50 45.— 49.50 63.—

Gehrock- und Smoking-Anzüge
Cheviots und Tuchkammgarne
32.40 36.— 45.— 54.— 58.50
63.— 67.50 72.— 81.—

Hosen moderne Stoffarten und Muster, darunter
aus Resten gearbeitete
3.40 5.40 5.95 7.20 7.65
9.— 10.80 13.50 16.20 18.—

Phantasie-Westen
65 Pf. 1.65 3.15 4.05 5.40
6.30 7.20 8.10 9.— 10.80

Stoff-Westen aus Resten
2.05 2.65 3.15 4.05 5.40

Schlafröcke und Morgen-Joppen
verschiedene Stoffe, reiche Garnierungen
10.25 12.75 15.30 17.90
20.40 25.50 30.60 34.—

Pelze u. Pelz-Joppen

Ausverkauft werden:

Gehpelze verschiedene Fellarten, gute Bezüge
97.75 106.25 127.50 147.25
191.25 199.75 233.75 276.25

Wirtschaftspelze Lammfell, mit
Waschbarkragen, grau Döfelfeizung 110.50

Chauffeurpelze Ziege 72.25

Pelzjoppen kräftige Bezüge, versch. Fellarten
23.— 25.50 30.60 34.— 38.25
42.50 51.— 59.60 68.— 72.25

Herren-Sport-Kleidung

Ausverkauft werden:

Sport-Anzüge Loden, praktische Falten-
formen für Jagd, Touristik und sonstigen Sport
16.20 18.90 21.60 24.30 27.—
29.70 32.40 36.— 40.50 45.—

Gummi-Mäntel englische und deutsche
Fabrikate, Ulster-Formen
8.90 15.30 17.85 19.15
22.95 25.50 30.60 34.—

Havelocks 5.00 8.00 12.60

Rodel-Garnitur bestehend aus Mütze,
Sweater, Schal, Gamaschen, Handschuhe . . . 25.20

Rodel-Schals 90 Pf., 1.35 2.70

Rodel-Mützen 85 Pf., 1.35 2.60

Rodel-Handschuhe 2.35

Rodel-Sweater 10.80 16.20

Jagd-Strickwesten grau mit grün
3.60 5.40 6.75 8.10 11.25

Alpentrachten Joppen, Westen, Hosen,
Hüte, Stutzen, Gürtel, Träger,
Krawatten, Hemden, Einige usw. extra billig

Loden-Kleidung

Ausverkauft werden:

Loden-Pelerinen für Herren und Damen,
grau oder grünlich Strichloden „Imprägniert“
6.40 10.80 12.15 13.50 14.85
16.20 18.90 20.25 21.60 24.30

Loden-Pelerinen für Knaben u. Mädchen,
grau oder grünlich Strichloden „Imprägniert“
4.05 4.50 4.95 5.40 5.85
6.30 7.20 8.10 9.— 9.90

Bozener Mäntel für Herren und Damen,
grau oder grünlich „Imprägniert“
16.20 18.90 21.60 27.—

Herren-Winter-Joppen kräftige Loden,
durchweg warm gefüttert, 2reihig
4.10 6.80 9.— 10.80 13.50
16.20 18.90 21.60 24.30 27.—

Haus-Loden-Joppen für Herren
grau und grün
2.25 4.05 5.40 8.10 10.80

Blaue Haus-Litewken für Herren
4.05 6.75 8.10 10.80 13.50

Post- u. Bahn-Litewken (Uniformen)
schwarz Körper mit Absätzen . . . 4.30
blau Luster 8.10 10.80
blau Cheviot 7.35 11.15 13.50 16.20

Ausverkauft werden:

Livreen u. Chauffeur-Kleidung

Außerst günstige Gelegenheit zur Ein-
kleidung der Diener, Hausdiener, Chauffeure,
Kutscher, Portiers, Grooms,
Kassenboten usw.
Blau-weiß gestr. Diener-Jacketts 4.05
Blau-weiß gestr. Diener-Hosen 3.60
Buntgestreifte Diener-Westen . . 4.05

Wash- u. Lüster-Kleidung

für Herren

Ausverkauft werden:

Tennis- und Strand-Anzüge
10.65 12.75 15.30 17.85 20.45
22.95 25.50 28.05 30.60 34.—

Wash- und Tennis-Hosen
1.35 2.20 2.70 3.40 4.30
4.95 6.30 7.20 9.— 10.80

Wash-Joppen für Herren
65 Pf. 1.50 2.15 3.40

Lüster-Jacketts für Herren
2.85 3.20 5.10 7.05 10.20

Jünglings-Kleidung

Ausverkauft werden:

Jackett-Anzüge für junge Herren, ein- und
zweireihig, schöne Stoffe und moderne Fassons
10.80 12.50 15.30 18.— 21.60
25.20 28.80 32.40 37.80 45.—

Einsegnungs- u. Prüfungs-Anzüge
9.45 10.80 13.50 15.30 17.10
18.— 21.60 24.80 27.— 29.70

Ulster und Paletots für junge Herren,
modernste Formen
16.20 18.— 19.80 21.60 24.30
27.— 30.60 34.20 36.— 39.60

Berufskleidung für alle Gewerke

Ausverkauft werden:

Engl. Leder-Hosen u. Joppen, Monteur-Jaden,
Monteur-Hosen, Maler- und Mechaniker-Rittel,
Handwerker-Hosen und -Joppen, Koch-, Kellner-
und Konditor-Kleidung, Staubmäntel, Friseur-
Jaden und -Rittel usw. usw.
Weiße Kellner-Jacketts . . 2.50 3.30

Knaben-Kleidung

Ausverkauft werden:

Knaben- und Baby-Anzüge
moderne Stoffe und Fassons
2.60 2.95 4.05 5.85 6.75
9.— 11.70 15.30 18.— 19.70

Pyjacks warm gefüttert
3.10 8.10 11.25 14.40

Ulster und Paletots
7.20 8.55 9.90 11.25 14.40

Winter-Joppen grau und grünlich Loden,
warm gefüttert
2.65 3.60 4.50 5.40 6.30
6.75 8.10 9.45 10.80 12.15

Knaben-Hosen aus Resten
für 3-8 Jahre 60 Pf. für 9-14 Jahre . . 1.65

Wash-Anzüge praktische Stoffe
und Formen
50 Pf. 1.55 2.45 3.95 4.80
5.95 6.75 8.10 9.— 9.90

Sport-Artikel

Ausverkauft werden:

Schilfstoff-Gamaschen 2.70

Loden-Wickel-Gamaschen . . . 2.70

Promenaden-Gamaschen . . . 2.60

Leder-Gamaschen ältere Formen . . 3.80

Leder-Gamaschen neue Formen . . 6.75

Rucksäcke 1.15 2.05 2.70 4.05

Bergstöcke, Ledergürtel, Sweater, Leder-
joppen, Leder-Hosen, Reit-Hosen, Rad-
fahrer-Hosen, Klettererhosen, Turnhosen,
Turner-Hemden, Turner-Gürtel, Ruderer-
Jäcker, Fußball-Hosen, Sport-Mützen,
Stutzen usw.

Herren-Artikel

Ausverkauft werden:

Ein Posten bunte Oberhemden 1.35

etwas gelitten

Ein Posten Kragen in vier Formen,
4-fach, 1/4 Dutzend 40 Pf.

Ein Posten Manschetten 25 Pf.

4-fach das Paar

Ein Posten Serviteurs glatt und
gestickt . . . 20 Pf.

Ein Posten Krawatten 10 Pf.

Ein Posten Selbstbinder teilweise
gelitten . . . 25 Pf.

Ein Posten Hüte darunter englische
Haarhüte 1.35

Ein Posten Mützen 20, 35, 60 Pf.

Ein Posten Schirme Taffel-Gloria, 3.55

zwei Jahre Garantie

Gloria-Seide, 1000 Tage Garantie 5.35

Ein Posten Knaben-Mützen . . . 10 Pf.

Ein Posten Jünglings-Strickwesten
2.15 3.00 3.85

Panama-Hüte, Filz-Hüte, Stöcke, Hosen-
träger, Unterwäsche, Strümpfe, Frack-
hemden, Oberhemden, Kragen, Hand-
schuhe, Tag- und Nachthemden usw.

Extra-Angebot unserer feinen Maß-Schneiderei

Jackett-Anzüge nach Maß, gemusterte
oder einfarbige Stoffe 61.50

Ulster nach Maß, Flausch, in den neuesten
Farben 58.50

Hosen nach Maß, modern gestreift Kamm-
garn 16.00

Während des Ausverkaufs
werden Waren an Wieder-
verkäufer nicht abgegeben.

Wegen des zu erwartenden An-
dranges werden die Vermittlungs-
stunden zum Kauf empfohlen.

Prompter Versand
nach außerhalb.
Von 20 Pf. an franko.

Auswahländerungen können
während des Ausverkaufs nicht
gemacht werden.

Erforderliche Änderungen
an gekauften Gegenständen
kostenlos.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Str. 20

BERLIN
Cogr. 1891

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 48 (Neueste Moden) kostenlos und portofrei. Während des Inventar-Ausverkaufs auf Katalogpreise bedeutende Preisermäßigung.

Nachdruck
verboten.

Sonntag nur von
12-2 Uhr geöffnet.

Parteiangelegenheiten.

Sechster Wahlkreis.

Morgen Sonntag, 9 1/2 Uhr: Öffentliche politische Versammlung in Puhlmanns Theater, Kastanienallee 147. Genosse Ströbel referiert über: „Die Säbelkataloge in Javern und im Reich“.

Nachdem gemütliches Beisammensein und Tanz.

Schöneberg. Die Flugblattverbreitung am Sonntag, den 11. Januar, fällt aus.

Friedrichsfelde. Sonntagvormittag von den bekannten Stellen aus Flugblattverbreitung. Dienstagabend öffentliche Versammlung bei Bürger. In Stelle des Jahlabends findet acht Tage später, am Mittwoch, den 21. d. M., eine Mitglieder-versammlung bei Haberland statt.

Nieder-Schöneweide. Am Montag, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Protestversammlung im Lorelei-Restaurant, Berliner Str. 101.

Zeuthen-Mierdorf. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet Sonntag abend 7 Uhr in Zeuthen bei Germanowski statt. Genosse Vork-Schwalbe spricht über das Thema „Drot genug für alle“. Nachdem Geschäftliches.

Nieder-Schönhausen. Der Bildungsausschuss unternimmt am Sonntag, den 11. Januar, unter sachverständiger Führung eine Besichtigung der Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Fraunhoferstr. 11-12. Gemeinsamer Treffpunkt mittags 1 Uhr am Kirchplatz.

Kowames. Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Deutsche Botschaft“ (Z. S. Wolfgramm), Wilhelmstr. 41/43, eine Protestversammlung gegen das geplante Attentat der Scharsmacher auf die Arbeiterorganisationen statt. Referent: Genosse Adolf Cohen, erster Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Jahrtelle Berlin.

Die an diesem Mittwoch fällige Mitgliederversammlung des Wahlvereins fällt aus.

Berliner Nachrichten.

Weißer Welt.

Das neue Jahr hat nun doch noch den Winter gebracht. In der Stadt wird man sich freilich vergebens nach ihm umschauen. Höchstens daß er weißes Postter auf einer wenig der Sonne zugänglichen Dachstelle jurückfließt. Draußen aber hat er um so ungebundener der Natur seinen Stempel aufgedrückt. Ein Sonntagspaziergang über die Felder, durch einen Wald, oder an einem Flußufer entlang zeigt auch in der Nähe der Großstadt prächtige Winterbilder.

Weiß überfludelt sieht das Astwerk der Kiefern. Die Nisse ihrer braunen Rinde sind mit Schnee bedeckt. Der Waldboden ist dicht mit Flockenanhäufungen überzogen, aus denen die braunen Äden des vorjährigen Grazes in spizen Büscheln hervorlugen. Wo ein Wasser fließt, da schillert an den Rändern bläuliches Eis. Grau und glühend treiben die schwerfälligen Bogen. Und grau und vergrämt lugt auch der Himmel hernieder auf die winterliche Eintönigkeit. Ein fahles Licht verblinmt am westlichen Horizont. Dort muß die Sonne sinken. Scharfe Kontraste zeichnen sich nur dort dem Auge, wo Weiß und Schwarz grell aufeinanderstoßen. Sonst verschwimmen alle Umrisse in dem Schneewelt des Wintertages.

Aufgeplustert, mit eingezogenen Köpfen hoch ein Spätschwarm im Geäst einer Ulme. Sie schelten in leisen Zwitschertönen vor sich hin. Nicht, wie es sonst ihre Art ist, alle gemeinsam, sondern jeder für sich, bald hier einer, bald dort einer. Ihre kleinen, schwarzbraunen Körper heben wie leichte Federbälle an dem schneeverflachten Gezweig. In der Nachbarschaft machen sich Reisen zu schaffen, die emsig unter dem Schnee die rissige Baumrinde nach Insekten absuchen. Auch sie gehen möglichst wenig lärmend ihrer Nahrungssuche nach. Nur die plumpen, schwarzen Krähen, die stöhnend schweren Flügel über die verschneiten Felder streichen, füllen mit heiserem Schrei die Luft. Sie scheinen sich wohl zu fühlen in dieser Hülle von Tod und Stille. In den Kronen der Bäume aber spielt der Winterwind. Er wiegt sie hin und her, daß der frostüberhartete Schnee sprühend nach den Seiten und nach unten stürzt und mit seinem geföhrteten Weh; auch die Stellen des Erdbodens überdeckert, die bisher noch kein Flockenpostter getragen.

Zur Organisation der Schulen für schwachsinrige und für schwerhörige Kinder.

Am 1. April d. J. wird die Organisation unseres Hilfs-schulwesens mit der Errichtung der XX. Hilfs-schule zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sein. Die sonst noch bei 7 Gemeindep-schulen vorhandenen aufsteigenden Nebenklassen für schwachsinrige Kinder (je drei bzw. zwei) werden voraussichtlich vorläufig nicht zu selbständigen Systemen entwickelt werden können, weil dazu nicht genug Kinder vorhanden sind. Es können aber andererseits diese Klassen nicht mit schon bestehenden Hilfs-schulen verbunden werden, weil die Kinder einen zu weiten Schulweg bekommen würden. Nach den Bestimmungen über den Unterricht in den Berliner Hilfs-schulen gelten diese Nebenklassen als Klassen der Unter- bzw. Mittelschule der nächstgelegenen Hilfs-schule. Die fortgeschrittenen größeren Kinder, denen ein weiterer Schulweg zugemutet werden darf, sind aus diesen Nebenklassen den entsprechenden Klassen der nächst-gelegenen Hilfs-schulen, die die Schuldeputation jetzt bekannt gibt, anzuschleusen.

Der fertig gestellte und demnächst der Kultusbehörde einzu-reichende neue Lehrplan für die Hilfs-schulen Berlins wird nach seiner allgemeinen Einführung den Uebergang der schwachsinrigen Kinder aus den Nebenklassen in die Hilfs-schulen erleichtern.

Auch die Organisation der Schulen für schwerhörige Kinder er-macht gute Fortschritte. Es bestehen bis jetzt 3 Schulen für Schwerhörige (Brandenburgstr. 78/79, Strahmannstr. 5 und Gethsemani-str. 4). Es wird, um den vollen Bedarf zu decken und möglichst die vorhan-denen einzelnen Klassen für Schwerhörige zu beseitigen, die Errichtung einer vierten Schule für Schwerhörige im Nordwesten oder im Norden auf der Grenze des Nordwestens erforderlich werden. Den Kindern bedürftiger Eltern, die weite Schulwege erhalten, muß, wie dies schon geschieht, Fahr-geld bewilligt werden.

Da die schwerhörigen Kinder meist normal begabt sind, genügen für die Schulen für Schwerhörige fünf aufsteigende Klassen wie bei den Hilfs-schulen nicht. Es wird ein Plan für sechs aufsteigende Klassen aufgestellt werden müssen, der demnächst in Angriff ge-nommen werden wird; eine sieben- oder achtklassige Gliederung ist wegen der Hemmnungen, die das Leiden der Schwerhörigen naturgemäß mit sich bringt, und wegen der verhältnismäßig geringen Zahl der Kinder, die in einer Schule für Schwerhörige vereinigt werden können, nicht möglich.

Zahltag der Ortskrankenkasse für Niederbarnim.

Gestern haben die Zahlstellen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niederbarnim zum erstenmal das Krankengeld ausgezahlt. Als Zahlstellen fungieren die Geschäftsstellen der Kreisparfasse, die sich in manchen Orten in den Händen von Geschäftskleuten befinden und so nebenbei verwohnt werden. Wenn da in der Erledigung der Krankenkassengeschäfte nicht alles klappt, so kann man das verstehen. Aber die Auszahlung des Krankengeldes hat selbst da nicht ordent-lich funktioniert, wo die Kreisparfasse eigene Geschäftsstellen mit be-sonderen Beamten hat.

Eine solche, mit drei Beamten besetzte Geschäftsstelle besteht in Ober-Schöneweide. Wer da gestern als Krankengeldempfänger erschien, der mußte viel Zeit und Geduld haben. Man sah es der Tätigkeit der Sparfassenbeamten an, daß ihnen die Erledigung der Kranken-kassengeschäfte durchaus nicht geläufig ist. In jedem Einzelfalle wurde erst ein Stoß Papiere durchgesehen, Bücher durchblättert, hin- und hergelaufen, ehe endlich die paar Mark Krankengeld in der Hand ihres Empfängers klinkerten. Das an sich sehr einfache Geschäft des Auszahlens wickelte sich äußerst langsam ab. Infolgedessen hatte sich im Kassen-lokal bald eine Menge von 50-60 Personen angesammelt, und noch immer kamen mehr hinzu, als abgefertigt wurden. Wer nach halb-stündigem Warten im dichtesten Gedränge „schon“ in den Besitz seines Krankengeldes gelangt war, konnte sich glücklich preisen. So mancher hat eine Stunde und länger ausharren müssen, ehe er ab-gefertigt war, und nicht jeder war dann im Besitz des ihm zu-stehenden Geldes. Nicht selten mußten Patienten nach langem Warten heimgehen mit der tröstlichen Zusicherung, man werde ihnen das Geld mit der Post zuschicken, denn der Krankenschein sei von der Hauptkasse in Berlin noch nicht eingetroffen. Andere Krankengeld-em-pfänger aus Nachbarorten hatten in ihren Wohnorten von amtlicher Stelle die Auskunft erhalten, daß sie ihr Krankengeld bei der Zahlstelle in Ober-Schöneweide erheben müßten. Hier aber wurde ihnen der Bescheid, die amtliche Auskunft sei unzutreffend, sie hätten ihr Geld bei der Hauptkasse in Berlin zu erheben. Manches Wort des Unwissens über eine solche Forderung wurde laut. Aber den Betroffenen blieb doch nichts übrig, als nochmals einige Stunden Zeit und einige Groschen Fahr-geld zu opfern, um schließlich zu dem ihnen zustehenden Krankengelde zu gelangen.

Unzuträglichkeiten, wie sie bei der Auszahlung in Ober-Schöne-weide vorgekommen sind, haben sich sicher auch in anderen Orten ereignet. Es hat sich dadurch gezeigt, was von sachkundiger Seite vorausgesagt worden ist: die Organisation der Geschäftsführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niederbarnim ist eine völlig ver-schlechte, sie schädigt die Interessen der Krankenkassenmitglieder.

Die Fraktionen im Rathaus.

Obwohl im Rathaus der Kommunalkreisinn regiert, sind diese Herren doch in einige Gruppen oder Fraktionen getrennt. In der Sache kaum verschieden, gruppieren sich die Stadt-verbordneten in die Gruppe der Alten Linken mit Herrn Cassel als Vorsitzenden (57 Mitglieder mit einem Hospitanten), Freie Fraktion mit Herrn Rommjen als Vorsitzenden mit 29 Mit-gliedern und Neue Linke, die Herrn Rosenow zu ihrem Vor-sitzenden ernählt hat und die 17 Mitglieder zählt. Die sozial-demokratische Fraktion zählt, wie wir mitgeteilt haben, 45 Mitglieder. Das Mandat des Genossen Heuschold ruht vorläufig.

Unterstützung mit „Naturalien“

ist bei vielen Armenkommissionen der Stadt Berlin sehr beliebt. Die außerordentlichen Unterstützungen, die an Stelle laufender Unterstützungen oder auch neben diesen als Zusatz be-willigt werden, bestehen oft in Milch, Fleisch oder anderen Lebens-mitteln und manchmal auch in Kleidung. Auf diese sogenannten „Naturalunterstützungen“ lauten im letzten Etatsjahr (1. April 1912 bis 31. März 1913) allein 254 848 M. von überhaupt 1 549 386 M., die für außerordentliche Unterstützungen aufgewendet wurden. Im besonderen wurden bewilligt: auf armenärztliche Verordnung für 128 057 M. Milch und für 15 702 M. Fleisch, direkt von den Armenkommissionen für 84 861 M. andere Lebensmittel (hauptsächlich Brot, Schmalz, Mehl, Grieß, Graupe usw.) und für 26 428 M. Kleidung. Es scheint, daß bei den Armenärzten die Meinungen über die Notwendigkeit des Fleischgenusses für Arme sich in neuerer Zeit sehr geändert haben. Gegenüber den 15 702 M. für Fleisch in 1912/13 standen z. B. in dem um ein Jahrfrüher zurückliegenden Etatsjahr 1907/08 noch Aufwendungen für Fleisch in Höhe von 27 716 M., während damals für Milch 102 124 M., für andere Lebensmittel nur 44 071 M., für Kleidung 16 328 M., im ganzen für Naturalien 190 789 M., überhaupt für außerordentliche Unterstützungen 1 058 519 M. ausgegeben wurden. Ob Geld oder Naturalien bewilligt werden sollen, darüber gelten in den einzelnen Armenkommissionen sehr verschiedene Ansichten und Bräuche. In 1912/13 waren die 254 848 M. für Naturalien rund 16 Proz. der überhaupt für außerordentliche Unterstützungen aus-gegebenen 1 549 386 M. Der Anteil des Naturalienwertes an dem Betrag der außerordentlichen Unterstützungen wich aber in den meisten Armenkommissionen recht weit von diesem Durchschnitt ab. Die Anteilziffer blieb in vielen Kommissionen noch unter 10 Proz., andererseits ging sie in manchen über 30, 40, 50, ja über 60 Proz. hinaus. Voraus mögen diese bedeutenden Unterschiede zu erklären sein? Nicht selten wird gegen einen Hilfebedürftigen die Bewilligung von Naturalien statt borem Geldes als eine Art Disziplinarmittel angewendet. Uns sind übrigens von Armen schon Anweisungen auf Naturalien gezeigt worden, die an Dürftigkeit wirklich nichts zu wünschen übrig ließen.

Zahl- und Meldestellen für die Berliner Ortskrankenkasse sind:

- Zentrale für Melde- und Unterstützungsweiser: Klosterstraße 71/72, für Zahl- und Rechnungsweiser: Köpenicker Straße 80/82.
1. Klosterstraße 71/72, part.
 2. Turmstraße 19,
 3. Gerichtstraße 12/13,
 4. Ulfedomstraße 7,
 5. Lottumstraße 9,
 6. Hufelandstraße 45.
 7. Rigaer Straße 27,
 8. Große Frankfurter Straße 107,
 9. Engelshof 8,
 10. Reußhöfen, Berliner Str. 31/33,
 11. Blücherstraße 62/63,
 12. Potsdamer Straße 75a.
- Vorschriftsmäßige Meldeformulare sind in den Zentralen und in den Zahl- und Meldestellen unentgeltlich zu beziehen. Zum Zwecke der ordnungsmäßigen Erledigung von An- und Abmeldungen der Krankenkassenglieder sind die nachstehenden Vorschriften genau zu beachten.
- Anmeldungen und Abmeldungen sind getrennt einzureichen. Beginn und Ende der Beschäftigung sowie Lohnänderungen sind binnen drei Tagen zu melden.
- Für jedes Mitglied ist ein Meldeformular einzureichen. Die Benutzung anderer als der vorgeschriebenen Meldeformulare ist nach § 12 der Satzung unzulässig.

Die Bestätigung der Meldungen erfolgt nur dann, wenn den Meldestellen zur Rücksendung ein frankiertes, mit Adresse versehenes Kuvert beigelegt wird.

Betriebsunfall bei Ludwig Löwe.

In der Eisengießerei der Ludwig Löwe'schen Fabrik in der Gutfahrtstraße in Moabit hat sich gestern morgen gegen 7 1/2 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters sprang eine mächtige, den Zugang zu einer Trockenkammer ab-sperrende schmiedeeiserne Tür aus ihren Rollen und begrub drei Arbeiter unter sich, die mit schweren Verletzungen in die nächst ge-legenen Krankenhäuser geschafft wurden. Wir erfahren darüber folgen-des: Hinter der Eisengießerei der Fabrik von Ludwig Löwe u. Co. in der Gutfahrtstraße befinden sich die sog. Trockenkammern, mächtige Säle, in denen die halbfertigen Gußstücke untergebracht werden und die durch riesige, zirls fünfzehn Zentner schwere schmiedeeiserne Türen nach außen hin abgeschlossen werden. Die Türen laufen auf Rollen in zwei Schienen und müssen infolge ihres großen Gewichtes stets von fünf bis sechs Arbeitern geöffnet und geschlossen werden. Gestern morgen war wiederum eine aus sechs Männern bestehende Kolonne mit dem Öffnen einer solchen Tür beschäftigt. Die Ar-beiter stemmten sich gegen den Verschluss, dabei glitt die Tür aus den Schienen heraus und stürzte mit lautem Krachen zu Boden. Während es drei von den Arbeitern gelang, sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen, gerieten die Arbeiter Preuß, Weußel-strasse 42 wohnhaft, Grünberger aus der Emdener Straße 38 und Tiedike, ebenfalls dort wohnhaft, unter die schwere Eisenmasse. Auf das Signal der imberlegt Gebliebenen eilten zahlreiche Arbeits-soldaten hinzu und mit vereinten Anstrengungen vermochte man schließlich die unter den Eisenmassen Begrabenen hervorzuheben. Alle drei hatten das Bewußtsein verloren und wurden zunächst in die Unfallstation der Fabrik geschafft, wo der Arzt Schädelbrüche, Luxationen des Brustkorbes und innere Verletzungen feststellte. Da das Befinden der Verunglückten besorgniserregend war, wurden Preuß und Grünberger in das Krankenhaus Moabit geschafft, während Tiedike im Krankenhaus Befind Aufnahme fand.

Berliner Fleischpreisnotierung im Kleinverkehr.

Die Frage: Wie ist die Preisnotierung des Fleisches im Klein-verkehr zu gestalten? wurde gestern in einer unter Leitung des Ge-heimem Regierungsrats Bursdorf im Polizeipräsidium einberufenen Konferenz eingehend verhandelt. Erschienen waren dazu die Ver-treter der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer, des Statistischen Amtes. Vom Fleischergewerbe waren anwesend Ober-meister Kriehle, die Altmeister Burg und Jährens und die Vor-sitzenden des Fleischermeister-Berzirksvereins A. Fuhs, Hoff-mann und Heuter. Man einigte sich, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ berichtet, dahin, Berlin, gemäß dem Vorschlage des Statistischen Amtes, in sechs Bezirke zu teilen. In diesen Bezirken sollen insgesamt etwa 150 Fleischermeister nach einem ganz be-stimmten Schema monatlich die Preise für mittlere Fleisch-qualität angeben. In der Anleitung zur Preisnotierung heißt es: „Preise, die für ausnahmeweise besonders zurechteschnittene oder durch Entfernung von Fett und Knochen usw. besonders zurecht-gemachte Stücke vereinzelt gefordert und bezahlt werden, sind nicht anzugeben.“

Die von den einzelnen Meistern gemachten Angaben werden dann in einer Notierungskommission, in der das Statistische Amt, das Polizeipräsidium, die Landwirtschafts-, Handels- und Handwerks-kammer vertreten sind, bearbeitet. Welchen Wert die so gestellten Notierungen für die Praxis haben werden, muß die Zeit lehren. Wie die Ergebnisse weiter gestaltet werden sollen, ob in „höchst-, mittel- und niedrige“ Preise eingeteilt, oder ob auch Durchschnitts-preise berechnet werden sollen, konnte noch nicht bestimmt angegeben werden.

Die für die Abgabe von Preisnotierungen vorschlagenden Fleischermeister werden von den einzelnen Bezirksvereinen demnächst der Polizeibehörde namhaft gemacht werden.

Die Berliner Hochbahn 1913.

Die Hochbahn hat im Jahre 1913 rund 71 525 000 Per-sonen befördert. Das Jahr zuvor waren es rund 62 732 000 Personen. Es hat also eine Zunahme von nicht ganz neun Millionen stattgefunden. Die beiden Zahlen lassen sich aber nicht vergleichen. Auch die von 1913 enthalten nicht die Ein-nahmen aus dem Verkehr der Schöneberger und der Wilmers-dorf-Dahlemer Bahn und nicht den Lokalverkehr dieser Bahnen. Außerdem ist das Reiz im Laufe des Jahres beträchtlich er-weitert worden. Am 1. Juli wurde die Linie Spittelmarkt—Alexanderplatz, am 27. Juli die Linie Alexander-platz—Nordring eröffnet, am 12. Oktober die Linie Witten-bergplatz—Umlandstraße sowie die Linie Wittenbergplatz—Härnberger Platz mit der Verlängerung nach Wilmersdorf—Dahlem. Vor zehn Jahren, im Jahre 1903 beförderte die Hochbahn noch nicht 30 Millionen Personen, nach dem end-gültigen Ergebnis 29 628 443 Personen, also weit weniger als die Hälfte von heute. Die Straßenbahn der Hochbahn-gesellschaft, die sogenannte Nachbahn Warschauer Brücke—Lichtenberg, beförderte im Jahre 1913 insgesamt 2 451 300 Fahr-gäste gegen 2 235 425 im Vorjahre. Sie vereinnahmte 154 909 M. gegen 133 704 M. im Vorjahre. Die Einnahmen der Hochbahngesellschaft haben sich in den zehn Jahren fast verdreifacht. 1903 vereinnahmte sie 3 660 814 M., im Jahre 1913 vorläufig 9 373 000 M. ohne die Anteile der Nebenbahnen.

Zeugen des Automobilunfalles am 13. August 1913 nachts in Charlottenburg, Hardenbergstraße (Nähe Knie), fuhr der Verletzte, Steinruder Max Pommer, Charlottenburg, Goethestraße 68 III. Besonders der Kutscher des Kastenwagens, der im Augenblick des Unfalles die Unfallstelle passierte, wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Zeugen gesucht! Personen, die am Sonntag, den 19. Oktober 1913, die Verhaftung eines Mannes in der Chausseestraße, direkt an der Waple, um zirka 1/2 Uhr, gesehen haben, werden gebeten, ihre Adressen an M. Goern, Berlin N. 39, Postwalter Str. 6, einzusenden. Belleidet war der Mann mit braunem Haar und hellem Schlaf-hut mit breiter Krempe.

Die Leiche eines jungen Mannes im Alter von etwa 25 Jahren wurde gestern vormittag in der Havel am Ufer der Halbinsel Schil-dhorn aufgefunden. Man fand bei dem Toten eine Wittenkarte, die auf den Namen Ernst Fricke lautete. Anscheinend hat der Unbe-kannte Selbstmord begangen.

Arbeiter-Bildungsschule, Grenadierstraße 37. Morgen Sonntag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, hält Frau Dr. Sophie Liebknecht den Schlußvortrag über „Meisterwerke der bildenden Kunst“ im Lokal. Eintritt für Mitglieder frei, Gäste 20 Pf.

Verloren. Ein brauner Holzkasten, enthaltend 31 Verbandsbücher des Deutschen Holzarbeiterverbandes, ist in der Gegend des Süd-ostens verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, den-selben im Bureau des Holzarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Berlin, Jungfernstiege 30, oder im Lokal von Demmel, Holzmarkt-straße 21, abzugeben.



Amal Hausmittel

Allgemein-Vertriebes

Alkoholfreie Getränke

Arbeiter-Berufskleidung

Auto-Fahrschule

Bade-Anstalten

Bad Ostend

Bad Rastatt

Bad Sauerbrunn

Bad Tübingen

Bad Urdauburg

Bad Weisbaden

Bad Wildbad

Bad Zwenberg

Bandagen, Gummiwaren

Bäckerei u. Konditoreien

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bäckerei u. Konditoreien

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brauerei Königstadt

Ender's Brauerei

Groterjan

C. Habels Brauerei

Goldbier

Weissbier - Caramelbier

Löwen-Brauerei

Münchener Brauhaus

Schloßbräu-Flaschebier

Verzins-Brauerei

Weissbier, C. Breithaupt

Brotfabrik

Liebling's Zerpenscheiser

Brüten u. Seilerwaren

Bildereinrahmng., Glaserl

Butter, Eier, Mehl

H.P. Biedermann

Bruno Freche

Wilhelm Göbel

Gebrüder Groh

August Holz

F. HAGEN

Gebrüder Manns

Wih. Pleß, Buttergroßhdlg.

Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte

Paul Reinike

Schröter, R.

Gust. Schultze & Sohn

Uhly & Wolfram

Vereingte Pommersche Meiereien

Cigarrenhandlungen

Damen-Konfektion

Dampf-Walchanstalt

Drogen und Farben

Hermannstr. 57

Elion, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge

Otto Bellig

G. Brucklacher

Führer, Nähmaschinen

Fische u. Conerven

Färbereien, Wäschereien

O. Naefe

Fleisch- u. Wurstwaren

G. A. Müller

A. Möbes Nchf.

Paul Seidel

G. Vettin

F. Roland

Glas, Porzellan

Haarartikel

Haus- u. Küchengeräte

Heilgehilfen u. Malfieure

Herron-Artikel

Holzschuh-Pantinenfabrik

Hüte, Mützen, Polzwär.

Hauti beim Hutmacher!

Kaffeerösterei

Kaufhäuser

Konzerthaus, Wirtschaft.

Kolonialwaren

Karl Gensing

Göhler-Honig

Hokenkamp & Neumann

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Multikation u. Instrumente

Möbelmagazine

Hoche & Co., Tegel

Ferd. Joachim Nachfolg.

Möbel-Kamerling

Herm. Kogel

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

With Strohscheer

Fritz Hübner

M. Krügers

Lange, Max

L. Linkogel, Hostizstr. 45

H. Noite

Seifen A. Kraschnaki, Paul, Brochmestr. 4. Heide, Paul, Burpudorfstr. 15. Cl. Schumann, Tegel, Schlieperstr. 25. F. Schwericke, Fiorastr. 91 Paik.

Vericherungen "Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung - Schützen-Sterbekassavericherung, Straße 5. Iduna zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 87. Volks- und Lebensversicherung, Straße 7.

Auerhof Alte Jacobstr. 139. Kopenicker, Ecksbrückenstr. Tägl. gr. Künstler-Konzert. Grand-Café "Zoppella" Frankfurterallee 79, Ecksbrückenstr. Täglich großes Künstler-Konzert.

Brilz Emil Gold, Bäckerei, Bernau-Primen 3. E. Pasewald, Fleischer, Ludowestr. 34. L. Schröder, Fleischer, Chaussee 1014 u. 308. St. Seydow, Bäckerei, Rudowwerst. 34a. Fr. Tschentke, Bäck., Chaussee 75.

Frederisdorf H. Ggg, Drogen und Farben. Carl Schieber, Brot- u. Feinbäcker. Gust. Schäfer, Schuhw. u. Rep. Carl Tegel, Brot- u. Feinbäcker.

Marlendorf A. Böckmann, Gärerei u. Semmelbäck. Fil. Nöhl, Hermannstr. 116. Ferdinand Tittel, Kammerstr. 57. Konflikt-Werker, Chaussee 45.

Spandau J. Bode, Fischdörfelstr. 94. W. Lutter, Fabrik, Fischdörfelstr. 98. O. Bauer, Fischdörfelstr. 117. Nöhl, Fischdörfelstr. 117. Nöhl, Fischdörfelstr. 117. Nöhl, Fischdörfelstr. 117.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 10. Januar 1914. Anfang 8 Uhr. Uffing, Der Gefährter. Schiller-Charlottenburg. Minna von Barnheim. Friedr. - Wilh. Schauspielhaus. Emilia Galotti.

Cines Nollendorf-Theater. Variété. Lichtspiele. Sternwarte, Invalidenstr. 57-62. Schiller-Theater O. Theater. Sonnabend, abends 8 Uhr: Hasemanns Töchter.

URANIA Taubenstraße 48/49. 8 Uhr: Mit Ballon und Flugzeug über Berg und Tal. Deutsches Künstlertheater Sozietät. Nürnberger Straße 70/71, am Zoo. Kass.: Nollendorf 1383.

WINTERGARTEN Neues Programm. Yvette - Robert Steidl - Willi Pantzer Co. - Hau-Ping-Chien-Truppe - Paris-Trio - Charlene u. Charlene. Farben-Ballett. Wyls u. Whys. Robert u. Robert. Bowdon u. Stol.

Zirkus Alb. Schumann. Heute Sonnabend, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: High-Life-Evening. U. a.: Dir. Alb. Schumann mit seinen neuesten Original-Schul- u. Freiheitsadressuren.

Zirkus Busch. Heute Sonnabend, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Große Gala-Vorstellung. U. a.: Mario, der Bezwinger des Autos.

Arnold Schoiz Hasenheide 108-114 Im Neuen Saal: Großer Ball. In sämtlichen Festsälen über 10 000 Personen fassend Großes Bockbierfest in den bayrischen Alpen Anfang 7 Uhr 6 Kapellen 30 bayr. Mad'l Entree 30 Pf.

Verband der sozialdemokrat. Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Parteigenossen!

Die neuerdings immer schärfer einsetzende Heise um die Verschlechterung des Koalitionsrechts fordert zu energischer Abwehr heraus.

Sonntag, den 11. Januar,

eine allgemeine

Flugblattverbreitung

in den sechs Berliner Wahlkreisen und in folgenden Vororten statt: Köpenick, Neukölln, Lichtenberg-Friedrichsfelde, Pantow und Weissensee.

In allen übrigen Orten der Kreise Teltow-Deesdow und Niederbarnim wird die Flugblattverbreitung noch besonders bekannt gemacht.

Anschließend an die Flugblattverbreitung werden am Dienstag, den 13. Januar, in den vorbezeichneten Orten Versammlungen abgehalten.

Weitere Versammlungen sind in Vorbereitung und werden den Genossen rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Aktionsauschuss.

Vorortnachrichten.

Lichtenberg.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Ueber die Vorlage, betreffend die Arbeitslosen-Fürsorge, haben wir bereits gestern berichtet. Zu Anfang der Sitzung war, wie alljährlich, die Bureauwahl vorzunehmen.

Der Magistrat hatte eine Vorlage unterbreitet, durch die er Zustimmung zur Gründung einer Betriebskrankenkasse für die in städtischen Diensten befindlichen Personen beantragt.

Die Versicherten selbst hatten in einer vom Bureau-Direktor Krüger geleiteten Versammlung am 14. November einstimmig eine Entschlieung gefasst, durch die sie die Errichtung einer Betriebskrankenkasse ablehnen.

zu finden und wünschten sie in einer Kommission begeben zu sehen. So wurde auch nach Ansicht des Bureau beschloffen. Nachträglich stellten sich jedoch Zweifel ein, ob diese Feststellung richtig sei, doch lehnte der Vorsteher, der kaum eine Stunde vorher „unparteiische Geschäftsführung“ von neuem gelobt hatte, eine nochmalige Abstimmung entschieden ab.

Charlottenburg.

Sturz aus dem vierten Stadwerk. Ein aufregender Vorfall hat sich vorgestern in dem Hause Sophie-Charlotte-Straße 84 abgespielt. Die dort wohnenden Eheleute W. waren vor einigen Tagen in einen heftigen Streit geraten, der zur Folge hatte, daß der Mann schließlich die Wohnung verließ und nicht mehr nach Hause zurückkehrte.

Neukölln.

Aus Leserkreisen geht uns folgende Beschwerde mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Auf Grund der Bekanntmachungen an den Anschlagstulen sowie der Mitteilung des „Vorwärts“ bezüglich des von der Stadt Neukölln veranstalteten Vortrags „Mit Film und Kamera durch Spanien“ begab ich mich nach der Realschule. Es war 8 Uhr. In der inneren Eingangstür prangte folgendes Plakat: „Wegen Ueberfüllung des Raumes können Zuhörer nicht mehr zugelassen werden.“

Tempelhof.

Von der Einstellung des kommunalen Fleischverkaufs nahm die letzte Gemeindevorstellung debattelos Kenntnis. Aus der Gesamtübersicht ist zu entnehmen, daß die Einnahme im Jahre 1912/13 60.895 M., im letzten Abschnitt des Jahres 1913 14.024 M. betrug.

men für die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung schaffen würde, damit nicht durch zu eng gezogene Grenzen ein beträchtlicher Teil Arbeiter, der im Laufe des Jahres eine erhebliche Zahl von Arbeitslosen Wochen aufzuweisen hat, leer ausgeht.

Schöneberg.

Der nächste Volks-Unterhaltungabend der Stadt findet am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger Str. 48, statt.

Treptow-Baumshulenkweg.

Vorfindstliche Beleuchtungsstände herrschen, so schreibt ein Leser unseres Blattes, nachts nach 12 Uhr in vielen Straßen des politisch zur Gemeinde Treptow gehörenden Ortsteils Baumshulenkweg. Der abends nach 12 Uhr z. B. gezwungen ist, durch eine der zu beiden Seiten der Baumshulenkwegstraße rechts oder links von dieser gelegenen Seitenstraße zu gehen, wird diese bei finsternen Nächten in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt.

Grünau.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung vorwiegend mit dem Voranschlag zum Gemeindefaht. Der Vorsteher ermahnte bei Beginn der Verhandlung zu möglicher Sparsamkeit und bat, etwaige Wünsche zu verschieben, da die Finanzlage des Ortes dies erfordere.

Jugendveranstaltungen.

Neukölln. Morgen Sonntag: Beschäftigung des Räckischen Pausens unter Führung des Herrn Gottschar. Treffpunkt 1/2 Uhr am Hermannplatz (Sportplatz) und 1/2 Uhr am Räckischen Pausen, Köpenicker Park.

Warenhaus Lachmann & Scholz Turmstraße 76 Ottostraße 1

Großer Inventur-Ausverkauf! Verkauf billiger Gelegenheitsposten!

Enorm billige Preise! Enorm billige Preise!

Billige Lebensmittel!

Table with 4 columns of food items and prices: Viktoria-Erbesen, Prima Rotwurst, Holst. Zervelatwurst, Türk. Pflaumen, etc.

Table with 2 columns of food items and prices: Apfelsinen, Spitzbeine, Kasseler Rippespeer, etc.

den 18. Januar: Führung durch den Naturkunde-Museum (Kühres über
 Treffpunkt ist im Jugendheim zu erfahren); Dienstag, den 20. Januar:
 Vortrag des Schriftstellers Herrn E. Reuter über Gesichtsauffassung;
 Donnerstag, den 22. Januar: Abend; Sonntag, den 25. Januar:
 Ausflug nach Wannower Schloß (Treffpunkt 1/8 Uhr im Jugendheim);
 Donnerstag, den 29. Januar: Abend.
Mikroskop. Sonntag, den 11. Januar: Besuch des Bau- und Verlehn-
 museums, Treffpunkt 10 Uhr.
Wittmoos, den 14. Januar: Handarbeitsabend für Mädchen. Es ist
 dies der erste der eingeführten Handarbeitsabende. Dieselben sollen regel-
 mäßig Mittwoch fortgesetzt werden. Die Eltern werden gebeten, ihre
 erwachsenen Töchter hierauf aufmerksam zu machen.

Deutscher Arbeiter-Vereinband „Die Naturfreunde“. Wegen
 der am Sonntag, den 11. Januar, stattfindenden Flugblattverbreitung fallen
 sämtliche Touren der Groß-Berliner Ortsgruppen aus.
Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 11. Januar, vormittags 9 Uhr,
 Doppel-Gottesdienst in den Räumen „Idealpalast“; Legel, Bahnhofstr. 15, und
 Ober-Schönmeide, Altkanal 2; Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags
 11 Uhr, Kleine Franzfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Dr. R. Srie:
 „Die Bildung des Willens und die Disziplin der Affekte.“ — Damen und
 Herren als Gäste willkommen.
Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.
 (R. a. G.) zu Hamburg. Hilfeld Parlow. Sonnabend, den
 10. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Schröder, Flora-
 straße 5/6. Sonnabend, den 17. Januar, fällt der Jahrestag des Winter-
 festes wegen aus.

Ihr Betrieb ist meldepflichtig, und zwar bei der Norddeutschen Eisen- und
 Stahlwerksgesellschaft in Berlin, Gartenstr. 16/17. — **G. 9.** 1. In
 vollem Umfange nur dann, wenn die Aufnahme in die Rente mit Zu-
 stimmung der Rente geschehen ist. Andernfalls besteht die Rente nur für die
 halbjährlichen Regelleistungen. 2. Rente. 3. Voraussetzungen an die Rente
 des Kindes. — **G. 36.** Ja. — **G. 37.** Falls die einseitige Ver-
 sicherung infolge Laufsachen entfällt und bei der Verheiratung ein, kann
 Beitritt eintreten. — **G. 24.** Vor dem 1. 1. 1912. — **G. 214.**
 Falls die Versicherung des Betriebs besessen können, können Sie vorzeitig
 aussteigen und Schadenersatz verlangen. — **G. 33.** Leider ja. Sie
 haben die Angelegenheit auch bereits im Vormärz besprochen. —
C. 24. 1. In gleichen Teilen. 2. Nein. — **D. 11.** 2. Nein.
V. 32. 1. Ja. 2. Die Einbehaltung ist unzulässig. Wegen der
 Invalidenrente wenden Sie sich an den Amtsvorsteher. Wegen Herausgabe der
 übrigen Sachen bleibt nur Klageerhebung übrig. — **G. 47.** Ja. — **R. 47.**
 Es bedarf keiner neuen Erklärung. — **R. 36.** 1. Nein, sofern das
 Testament formgültig ist. 2. Ja. — **R. 100.** Wir müssen es ablehnen.
 Ihnen einen Defekt nachzuweisen. — **R. 2.** 100. Falls Ihre Familie
 Ihren Wohnsitz hier behalten hat, nein, andernfalls ja, soweit die Gemein-
 deeinkommensteuer in Frage kommt. Ein Antrag wäre bei der Steuerdepu-
 tation zu stellen. — **J. 75.** Falls die Hypothekensicherung im Grund-
 buch eingetragen ist, sind weitere Schritte nicht erforderlich. Die Ein-
 tragung erfolgt auf Grund einer notariell beglaubigten Urkunde.
 — **Z. 105.** Ja. — **200.** Reuthe. 1. Artikel 40 der preussischen
 Verfassungsurkunde. 2. § 53 Absatz 3 Strafrechtsgesetz. 3. Ja. —
G. 101. Inneres Erbschaftsrecht. — **D. 8.** Reuthe. 1. Ja. 2. Nein.
 — **M. 8.** 55. Falls die Ware zum Privatgebrauch geliefert ist,
 ist Verjährung eingetreten. Hat der Schuldner die Ware aber
 in einem Gewerbebetrieb verwendet, liegt Verjährung nicht vor.
 — **M. 2.** Im Berliner Abrechnungs Teil II finden Sie die gewünschten
 Adressen. Private Geschäfte empfehlen wir prinzipiell nicht. — **M. 3.**
 „Niederdeutsche Volkstribüne“ Krefeld, Breitestr. 62. Alles Nähere daselbst.
 — **M. 5.** Wir können nur immer wieder raten, sich an einen Arzt
 zu wenden. Nicht quacksalber! — **G. 4.** Rechnungsstelle I der Volks-
 fürsorge, Berlin SO. 16, Engelstr. 18 III. Dort erhalten Sie die ge-
 wünschte Auskunft. — **R. 2.** Guesen. Bitte Sie, bitte, genauer an-
 geben, welche sozialpolitischen Zeitungen Sie meinen, ob liberale, demo-
 kratische oder Arbeiterblätter. Ob aus Städten oder Provinzen und
 hauptsächlich aus welchen. Ferner bitten wir um genaue Angabe

Ihrer Adresse, um Ihnen dann der Post dienen zu können.
 — **St. 46.** 1. Innerhalb 3 Monaten, von der Rechtskraft des Bescheides
 der Staatsanwaltschaft an gerechnet. 2. Nein. 3. Eine Vollmacht ist nicht
 notwendig. — **C. 36.** 1. 1900 Beitragswochen, sofern nicht eine Ab-
 führung der Beiträge eingetreten ist. Ob das der Fall ist oder nicht, läßt
 sich nur nach Kenntnis der näheren Umstände beurteilen. 2. Berufung
 kann beim Oberverwaltungsamt eingeleitet werden, erscheint aber, wenn
 nicht ein gegenteiliges Gutachten beigebracht werden kann, aussichtslos.
 3. Ja, Allgemeine Ortskrankenkasse. — **R. 61.** 22. 1. Das Gesetz läßt
 das zu. In der Regel werden aber Anträge nach so kurzer Zeitdauer ge-
 lehnt. 2. Lindenstr. 2, Obmann G. Böhle. — **R. 12.** Ihre Angaben
 reichen nicht aus, kommen Sie in die Sprechstunde. — **C. 2.** 50. Inneres
 Erbschaftsrecht. — **R. 3.** 30. Sie sind versicherungspflichtig, der Arbeit-
 geber muß Sie anmelden. — **R. 2.** 11. Nur dann, wenn die Frau In-
 haberin des Gewerbebetriebes ist. — **C. 2.** 6. Falls rechtsärztlicher
 Rat, ein Befähigungszugang der Heimatbehörde. — **R. 9.** 103. An-
 meldung bei der Ortskrankenkasse in Charlottenburg, Rosenstraße 3. —
M. 6. 110. 1. Nein. 2. Für diese Behauptungen ist u. U. der Segner
 beweispflichtig. Eine Eideszuschiebung an Sie ist zulässig. — **C. R.** 3a.
 — **C. 6.** 7. Ja, jedoch nur bis einschließlich Kalendervierteljahr 1915, nicht
 Steuerjahr. Das letztere läuft bis März 1916. — **R. 9.** 91. 1. Die
 Haushaltsgegenstände gehören in vollem Umfange dem überlebenden
 Ehegatten, der übrige Nachlass zur Hälfte. 2. Die Erben haften für die
 Kosten. Die Wirtschaftskosten können, soweit entbehrlich, auch geteilt
 werden. 3. Nur dann, wenn es sich nicht um Haushaltsgegenstände
 handelt, und zwar die Hälfte. Jedoch nur dann, wenn nicht die Eltern
 der Verstorbenen noch leben. Leben diese, so sind diese empfangsberechtig.
 — **R. 2.** 142. 1. Dazu wären Sie verpflichtet. 2. Die Berechnung ist
 richtig. Für das eine Quartal kommen 50 Pf. in Frage. — **D. W.** 79.
 Sie haben, soweit der Arbeitslohn in Frage kommt, nur mit dem Tape-
 zierer zu tun. Sie brauchen nicht doppelt zu zahlen. — **Werftstr.** 52.
 Nein. — **B. 355.** 1. Sie haben, soweit erichtlich, die Ueberbringungs-
 pflicht. 2. Falls Sie allein für schuldig erklärt werden, könnte Ihre Frau
 trotz der Abmachung Unterhalt fordern. Werden beide Teile für schuldig
 erklärt, so hat die Frau keinen Unterhaltsanspruch. — **War Bl.** 7. Ja.
 — **D. 3.** 600. 1. Die Kündigung ist rechtzeitig erfolgt. 2. 87 Reiter.

Wetterprognose für Sonnabend, den 10. Januar 1914.
 Zunächst kühl, zeitweise heiter und ruhiger; später wieder zunehmende
 föhnwindige Winde, neue Erwärmung, Trübung und Niederschläge.

Briefkasten der Redaktion.
 Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vom vier Treppen
 — Fahrstuhl —, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends,
 von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag
 ist ein Buchstabe und eine Zahl als Bezugszeichen beizufügen. Briefliche Antworten
 wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Honorarumschichtung beigelegt ist,
 werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.
 St. 23. 150. Sollen Sie die Karte mit erneuter Anfrage ein-
 breaking Nr. 1. Ein Erbschaft haben Sie nicht, jedoch einen Anspruch
 auf Nichtschädigung bis zum 1. Oktober. Diese Ansprüche machen Sie
 dem Nachschlepper gegenüber geltend. — **D. St. 100.** Ja. — **R. 2.**

Aufsehen erregend billiger Ausverkauf!

Jetzt sparen Sie Geld

Inventur-Ausverkauf

Wir fanden bei der letzten Inventur-Aufnahme teilweise Riesenläger vor und werden diese Waren zum Teil unterm Einkaufspreis abstoßen!

Kleider- und Seidenstoffe

- Wiener Blusenstoffe reine Wolle, früherer Preis bis 2.25 95 Pf.
- Wollene Blusenstoffe entzückende Streifen, früherer Preis bis 2.10 85 Pf.
- Streifen- und Schottenstoffe reine Wolle, früh. Preis b 1.95, Mtr. 1.10, 95 Pf.
- Kostüm-Stoffe englischer Art, früherer Preis bis 1.25 75 Pf.
- Kostüm-Stoffe ca. 130 cm breit, früherer Preis bis 2.50 1.45
- Kleider-Voile aparte Streifen, früherer Preis bis 3.25 1.65
- Blusen- und Kleiderseiden früherer Preis bis 3.00 1.25
- Crépe de Chine mit reiner Seide, schöne Farben 1.10
- Eolienne Jacquard schöne Farben, ca. 110 cm br., früh. Preis bis 3.50, Mtr. 1.95
- Satin Grenadine reine Seide, doppeltbreit 4.90

Große Posten und jetzt Meter
 Seidenstoffe, unil und chang, Taffet
 Halbseidene Futterstoffe
 Seidenstoffe, gestr. u. kar.
 früherer Preis bis 2.00 **85 Pf.**

- Ein Posten Damen-Wäsche leicht angestaubt
- Hemden, Beinkleid, u. Nachjacken zum Aussuchen 1.95, 1.65, 1.15
- Ein Posten Einzelne Garnituren in verschiedenen Ausführungen 4.50, 3.95, 3.15
- Ein Posten Damen-Unterröcke mit breit. Volant und Banddurchzug 2.65
- Große Posten Stick-Reste u. -Abschnitte ca. 2 bis 2 1/2 Meter Coupon 35 Pf.

Damen-Müte und Pelzwaren

- Moderne Hutform Inventur-Preis 95 Pf.
- Rodel-Mützen für Knaben u. Mädchen Inventur-Preis 75 Pf.
- Schweden-Mützen für Knaben Inventur-Preis 1.45
- Damen-Püsch-Schal Inventur-Preis 4.95
- Taschen-Muff dazu passend, Inventur-Preis 5.75
- Ein Posten Damen-Pelzkappen in braun und weis, Inventur-Preis 4.75
- Kinder-Hüte in Samt oder Püsch, sehr elegante Ausführung, Inventur-Preis 3.85
- Ein Posten Kinder-Hüte mit reisenden Garnierungen, Inventur-Preis 1.85
- Mädchen-Garnitur Muff und Boa, Inv.-Preis 2.95, 1.45

Damen-Konfektion

- Blusen in reinwoll. Crépe, Popeline, Tüll, moderne Fassons 2.95
- Tüll-Blusen auf weiss u. hellfarb. Seide, früherer Preis bis 13.50 3.95
- Kostüm-Rücke marineblau Choviot und Stoffen englischer Art 3.50
- Ball-Kleider moderne fesche Fassons, schick garniert, jetzt 14.50, 10.75
- Ein Posten Wasch-Kinder-Kleider helle und dunkle Dessins Gr. 60 bis 100, z. Aussuchen, jetzt **2.70**
- Matineen aus Flauschstoffen, vielen Farben, mit Binden besetzt 1.45
- Morgenrücke in Velours- und Flauschstoffen, gute Verarbeitung 3.90
- Unterröcke Trikot-Rumpf, mit Moliré-Volant 1.95

Ein Posten aus modernen Flauschstoffen, offen und geschlossen, z. trag. a reinw. Stoff, u. in Affenhaut früherer Preis bis 36.00, jetzt **6.75**
Mäntel **12.95**

- Ein Posten angestaubte Tändelschürz, bunt und weiss 95 Pf.
- Knaben-Schürzen 58 Pf.
- Ein Posten Russen-Kittel 48 Pf.
- Ein Posten Muster-Blusenschürzen türkisch Satin 1.95
- Eleg. Blusen-Rüschen Stück 95, 75 Pf.
- Tüll-Schleifen u. Jabots Stück 75, 65, 48 Pf.
- Ein Posten Spitzen u. Einsätze in Klöppel u. Torchon, Meter 48, 28, 18, **8 Pf.**
- Ein Posten Fenster-Korsette Inventurpreis 95 Pf.
- Ein Posten Herren-Normalhemden angestaubt u. Beinkleider, Inventurpr. 1.95, 1.45, **95 Pf.**

Herren-Artikel

- Bunte Oberhemden hell u. dunkel Inventur 1.90
- Oberhemden Punkte- und Streifen-Must. Inv.-Pr. 2.95, 2.45
- Bunte Garnitur Servit u. Manschetten, hell u. dunkle Muster, Inv.-Pr. **70 Pf.**
- Selbstbinder neueste Farben, Inventurpreis 65 Pf.
- Regattes am Band u. Schild, moderne Muster 48 Pf.

Leinen- u. Baumwollwaren

- Ein Posten angestaubte Bettwäsche Bezug und Posten 2 Kissen aus Elsass, Damast aus Prima- oder Dimiti Hausweb Hausweb Hemdenweb Serie III jetzt **5.90** Serie II jetzt **3.95** Serie I jetzt **2.95**

Zirka **3000** einzelne Handtücher und Handtuch-Reste auf Extra-Tischen zum Aussuchen
 Serie IV Serie III Serie II Serie I
 Stück **25 Pf.** **20 Pf.** **15 Pf.** **10 Pf.**

- Ein Posten zurückgesetzter Kaffee-Decken kolossale Preisherabsetzung Serie III **1.95** Serie II **1.45** Serie I **85 Pf.**
- Ein grosser Posten angestaubter Tischtücher einzeln zum Aussuchen für 4-6 Personen Serie III **1.95** Serie II **1.35** Serie I **95 Pf.**

ca. **1200** Stück durchweg Stück
Mustertaschentücher **15 Pf.**
 elegante Ausführung, mit echter Schweizer Stickerei, zum Aussuchen

- Reste von Hemdenbarett, Rockbarett, Schürzenstoffen u. Hemden-tuch 2-3 Meter **95 Pf.**
- Gardinen — Teppiche
- Ein Posten angestaubte Gardinen u. Stores 1 und 2 Fenster St. 4.75, 3.50, 2.45, **1.65**
- Tüll-Bettdecken 1- und 2bettig 5.75, 3.95, 2.45, **1.75**
- Erbstüll-Bettdeck. 1- und 2bettig 8.75, 4.95, 3.50 **2.95**

Ein Posten in sehr eleganter Ausführung, 2 Flügel, 1 Querbehang Aussergewöhnl. bill. Inventurp. Façon 9.50, 8.75, **7.50**
Plüschportieren

- Stoppdecken gute Qualit. 5.75, 4.95, **3.75**
- Stoppdecken Handarbeit, 9.75, 8.50, **7.75**
- Läuferstoffe Inventurpr. Mtr. 95, 70, **55 Pf.**
- Teppiche Grösse 130/200 170/240 200/300 270/360 Parcer, lam. doppelseitig 4.50 7.75 11.25 18.50 Parcer-Gobelin 8.25 12.50 18.50 26.75 Gute Plüsch-Qualität 8.00 13.00 19.25 — Prima Velour **13.50 22.00 32.75 56.75**

Für die sparsame Hausfrau

Wilhelm Joseph Schöneberg, Hauptstr. 163
 Berlin W., Grossgörschenstr. 1

Inventur- Ausverkauf

Nur
1x im Jahr

Die Preise sind aufs niedrigste herabgesetzt.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich,
Besichtigen Sie meine 12 Schaufenster,
und Sie werden kaufen.

Dauert
nur bis
19. Jan.

Des
Andranges
wegen
bitte ich,
mögl. vor-
mittags zu
kommen

Herren- Kleidung

Ein Posten **Jackett-Anzüge**
aus farbigen Cheviotstoffen
Inventur-Preis **12.50**

Ein Posten **Jackett-Anzüge**
ein- und zweireihig, aus ge-
musteren Buckskinstoffen
Inventur-Preis **16.—**

Ein Posten **Jackett-Anzüge**
aus Lausitzer Cheviotstoffen
früher M. 33.—
Inventur-Preis **21.—**

Ein Posten **Jackett-Anzüge**
Cheviot- und Kammgarn-
stoffe, früher M. 48.—
Inventur-Preis **33.—**

Ein Posten **farbig. Jacketts**
einzelner früherer Preis bis M. 30.—
Inventur-Preis **7.50**

Ein Post. **Jackette u. Westen**
merengo Cheviot, ein- und
zweireihig
Inventur-Preis **18.—**

Ein Post. **Cutaway u. Westen**
aus marengo Cheviotstoffen
Inventur-Preis **19.—**

Ein Post. **Cutaway u. Westen**
gute marengo u. schwarze
Cheviot-Quallitäten
Inventur-Preis **29.—**

Ein Posten **Ulster**
dunkle Ulsterstoffe letzter
Saison
Inventur-Preis **17.—**

Ein Posten **Ulster**
couleurte Cheviotstoffe mit
angewebt. Fuffen, früherer
Preis bis 65.00
Inventur-Preis **25.—**

Ein Posten **Paletots**
schwarz u. marengo Cheviot
Inventur-Preis **19.—**

Ein Posten **Paletots**
solide dunkle Stoffquallitäten
Inventur-Preis **27.—**

Diverses

Ein Posten **Beinkleider**
dunkle Buckskinstoffe
Inventur-Preis **1.70**

Ein Posten **Beinkleider**
starke Buckskinstoffe
Inventur-Preis **2.—**

Ein Posten **Beinkleider**
moderne Streifen, kamm-
garnartig
Inventur-Preis **3.60**

Ein Posten **Beinkleider**
farbige Cheviotstoffe, frühe-
rer Preis 10.50
Inventur-Preis **5.90**

Ein Posten **Beinkleider**
dauerhafte Kammgarn-
Quallitäten
Inventur-Preis **7.20**

Ein Posten **Beinkleider**
aus rheinischen Kammgarn-
Quallitäten
Inventur-Preis **10.—**

Ein Posten **Pelerinen**
grau und oliv Lodenstoffen,
110 cm lang
Inventur-Preis **6.50**

Ein Posten **Bozener Mäntel**
aus dauerhaften Loden-
stoffen
Inventur-Preis **12.50**

Ein Posten **Gummi-Mäntel**
mit kariertem Abselze
Inventur-Preis **8.50**

Ein Posten **Joppen**
warm gefuffert
Inventur-Preis **3.50**

Ein Posten **Joppen**
aus schweren Loden-
stoffen
Inventur-Preis **12.—**

Ein Posten **Westen**
aus farb. Phantasiestoffen,
früherer Preis bis 7.—
Inventur-Preis **1.25**

Knaben- Kleidung

Ein Posten **Knaben-Anzüge**
Kittel- und Blusenform
früher bis 10.—
Inventur-Preis **3.90**

Ein Posten **Knaben-Anzüge**
aus blauen und farbigen
Cheviotstoffen, Grösse 1-7
Inventur-Preis **6.40**

Ein Posten **Norfolk-Anzüge**
aus dauerhaften Lausitzer
Cheviotstoffen, für 8-12 Jahr.
Inventur-Preis **10.30**

Ein Posten **Knaben-Ulster**
feste Stoffe, gut sitzend ...
Inventur-Preis **6.50**

Ein Posten **Pyjacks**
zweireihig, mit Fencel ge-
füffert
Inventur-Preis **3.50**

Ein Posten **Knaben-Hosen**
aus Reste-Stoffen
Inventur-Preis **65 P.**

Ein Posten **Jüngl.-Anzüge**
aus gemusterten Cheviot-
stoffen, ein- und zweireihig
Inventur-Preis **13.00**

Ein Posten **Jüngl.-Anzüge**
blau und farbige
Inventur-Preis **19.50**

Ein Posten **Jüngl.-Anzüge**
Norfolk-Form, früherer Preis
bis 30.—
Inventur-Preis **22.00**

Ein Posten **Jünglings-Ulster**
aus dauerhaften Ulster-
stoffen
Inventur-Preis **16.—**

Ein Posten **Jünglings-Ulster**
mit Gurt und Quallitäten
Inventur-Preis **22.—**

Ein Posten **Jüngl.-Paletots**
voriger Saison, früherer
Preis bis 30.00
Inventur-Preis **9.50**

Gottlieb Weiss
Schöneberg, Hauptstr. 161
Ecke Stubenrauchstrasse

Zöpfe

langem Haar, ca. 70 cm lang, nur 8.50 Mark

Doppelzopf „Edith“ 90 cm lang nur 5.— M.
Doppelzopf ohne Kard., 110 cm lg., nur 12.— M.
Vortrübung ohne Kaufzwang. — Weibl. Bedien.
5% Vergütung bei Vorzeig. dieser Annone.

Haarhaus Richard Laub,
Neukölln, Berlin SW 103, a. Herm.-Pl. F. 1. 1751
Sole-Alliance-Str. 25, zwisch. Baruther u. Gneisenaustr. Fernspr. Lit. 112.
Napar. Salons für Mani- u. Pediküre, Kopfwäsche, Omdünnen usw.
Man verlange direkt Zusage der Illustr. Provisio.



Zähne

von 2 Mark an!
Goldkronen, Plomben, Brücken.
Verlangen Sie, bitte, den kostenlo-
sen Besuch eines Vertreters
— swachs Rücksprache —

Zahn-Praxis „Süden“
42 Prinzenstraße 42,
3. Haus vom Moritzplatz.
Ratenzahlung gestattet.

Reuters Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Der neue Band

der
Vorwärts-Bibliothek:
Der Morgen graut.

Erzählungen aus dem Prole-
tarierleben
von M. Andersen Neall.
Preis gut gebunden 1 Mark.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69, Laden
Auch durch alle „Vorwärts“-
angabestellen zu beziehen.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Berlin C. M. Gahlich, Adressl. 174.
W. G. Schmidt, Kirchb. 14.
O. H. Degeß, He. Frankfurt Str. 120.
NO. 2. Juch, Ammannstr. 12. N. Neul. Barnimstr. 42.
N. H. Wegsch, Wallstraße 9. S. Fichter, Ballhausstraße 5.
Nari Wars, Gredingener Str. 22. J. Pönisch, Wüllerstr. 34a.
S. Vogel, Leipzigstr. 37. H. Ties, Invalidenstr. 124
NW. Salomon Jofsky, Wilhelmshagenstr. 48.
SW. G. Schmidt, Gneisenaustr. 72. Tarns, Jagelberger Str. 27.
S. G. Fröh, Ringstr. 31. S. Lehmann, Rottb. Baumstr. 8.
SO. Paul Böhm, Leipziger Platz 14/15. V. Gorich, Engelstr. 15.
Adlershof. Karl Schwarze, Bismardstr. 28.
Baumschulenweg. S. Pernig, Rartenb. Str. 18, I.
Borsigwalde. Paul Kienoth, Rauhstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Schornberg, Eichenbeimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werthmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedlichstr. 10.
Johannisthal. Marg. Gouffur, Parkstr. 5.
Karlshorst. Richard Ritter, Adolstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wihler, Riekerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seitel, Gartenstr. 1.
Nieder-Schöneeweide. Wilh. Harub, Bräunerstr. 10.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Lutherstr. 2.
Ober-Schöneeweide. Alfred Bader, Wilhelmshagenstr. 17, Laden.
Pankow. Cito Rihmann, Mühlentstr. 30.
Reinickendorf. V. Garih, Broderstr. 56, Laden.
Neukölln. W. Gierich, Reharstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.
G. Redr. Siegfriedstr. 29/30.
Rammelsburg. N. Reiterstr., Alt-Borsigagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Säumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. S. Bernice, Altonstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krohn, Berufstr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Rieboldstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schiller, Berliner Allee 253.
Wilmsdorf. Paul Saubert, Wild-imbusch 27.

Oswald Naefe

Färberei u. Chemische Wäscherei
Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208

Färben und Reinigen von Garderoben,
Innendekorationen, Polstermöbeln usw.
Gardinen-Wäscherei, Mechan. Teppich-Schüttelwerk.
Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos.

Filialen in Neukölln: Bergstr. 74, Bergstr. 161, Saale-
straße 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-
Friedrich-Straße 82, Kaiser-Friedrich-Straße 125, Münchener
Straße 36/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedel-
straße 34, Knebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Weserstr. 16,
Emserstr. 16/17, Teupitzer Str. 106.
Berlin S.: Größestr. 82.
Schöneberg: Goltzstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6,
Hauptstr. 108.

Werkstatt „Präzision“

Artur Seebach
Uhrmacher
Neukölln, Pflügerstr. 11

sagt vor jeder Reparatur an
Uhren, Goldsachen und
Musikwerken den genauen
Preis an. 2 Jahre Garantie.



Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich einmal. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Aufbügelinst. W. Meyer, Dresdenerstr. 53 Rep. Kottbuserdamm 18 Tel. Moritzpl. 2490.	Blumen und Kränze W. Thiedike, Neukölln Hermannstr. 64. Kottbuserdamm 18 Tel. Moritzpl. 2490.	Badeanstalt. Augusta-Bad, Cöpenick 81-82 1. Lehr. ständ. Krankenkassen Lindenbad, Lindenstr. 109 Südpark. Friedrichstr. 8. Lisa. Kass. Joesener Bad, Zossen, St. 24 Lief. ständ. Krankenkassen	Butter, Eier, Käse Kauft „Märkische Perle“ Märkische Perle Bergstr. 143, Kaiser Friedr. Str. 47 Kottbuserdamm 11, F. Wolf, Seki. Märkische Perle allerfeinste Pflanzenbutter. Neukölln B. Prenger Herrlichstr. 21. W. Melzer Emserstr. 114/141. frisch. Naturbutter	Fahrräder, Nähmasch. Gust. Wolf, Britz I. Geschäft Chausseest. 23. II. Geschäft Redowerstr. 24 Verk. erschl. Mark. Teilweise gut	Herrenartikel R. Krüger, Waldemarstr. 76. Kaufhaus Mariendorf Kottbuserdamm 11 Er. Hadan Kottbuserdamm 11 Berlinerstr. 109.	Möbel-Fabrik u. -Magazine Rich. Barasch Schlesische Str. 40a. Verkauft zu Fabrikpreisen. Tischlermeister G. Mentscher Orfestr. 2, v/a-a/va Jandorf Liefert gut und billig. Möbel-Storch 98 Skallerstraße 98 Spezial 1. 1 u. 2 Zimmerstücht. K. Bollmann Herdinstr. 61. K. Behrend, Tischlermeister Reichenbergerstr. 42. Tell. gut. Gustav Böse, Tischlermeister Luisen Ufer 22, an Oranienplatz. P. Harlig Luisenplatz 96. Möbel-Hein Tempelhof Berlinerstr. 170 Möbel-Amann, Orfestr. 1 u. Lohmühlstr. 58. P. Lückenmacher, Klempner Friedrichstr. 3, Tel. 216, Oberstr. Kreuzstr. 33, geb. u. neue Möbel bill. A. Pfeiffer Ober-Edenweide Edisonstr. 20. H. Stark Edisonstr. 20.	Cöpenick Gustav Richter Cöpenick u. Oberschöneweide. Eigene Werkstätten für mod. Wohnungseinrichtungen mit elektrischem Betrieb. Auf Wunsch sende Vertreter		
Bäckerei Nordstern Inh. Gust. Müller Filiale im Süden, Göten u. Gneisenaustr. C. Anders Okonstr. 11, Spez. Gute schmackh. Brot Joh. Bombardt Schillerstr. 27. Seh. gute Quail G. Bröge Loykestr. 18. gutes großes Brot Arthur Friedrich, Herthastr. 3 A. Gemeinhardt, Adalbert- straße 92. R. Grundt, Neukölln, Bergstr. 82, 181, 181a fr. Backw. Berm. Nierse, Thüringerstr. 17. Max Kasten Kaiser-Friedrich- Straße 162. H. Kodmehl Waldemarstr. 46. g. Bräu. Backwaren. C. Krieckel Münchenerstr. 25 187a, Koch, Terlon 10 B. Krüger Wilmannstr. 29 gut. Regenbrat. Backw. G. Leauclair, Kottbuser- damm 15. Wilh. Meinicke Lindenstr. 72. Kronenstr. 74. Berth. Meyer Reichenberger- Straße 70-90 Feilix Schultze Nk. Spre- mbergerstr. 5. K. Walter Köpenickerstr. 74 Eing. Obstw. R. Walter, Secklin, Weinst. 59 empf. sich f. vorz. Backwar. F. Wendt Schillerpromenade 29 Asertant gute Kuchw.	Cigaretten-Fabrik Frei Rauch H. Qualitätsigaretten Neukölln, Kirchhofstr. 19 Am Neukölln 1246 Cigarren und Tabake R. Maab Kottbuser Damm 53-55. Johann Sauer Hermannstr. 134 Bakel-Hermannstr.	Fleisch- und Wurstwaren Wurst, Speck und Schinken Richard Gröger Kottbuser Damm 14 Rich. Deckert, Wienerstr. 33. P. Dreger Falkstraße 20 prima Aufschnitt. Eduard Farrenkopf Glogauer Str. 19. G. Kehrberg Adalbertstr. 48 H. Fleisch- u. Wurstw. Heinr. Matzken Hermann- str. 295. G. Regber Karlgarten 16 F. Fleisch- u. Aufschn. Gh. Riedel, Widmannstr. 1. K. Rittermann, Fleisch- u. Wurstw. H. Schmidt Nogatzstr. 29 gute Bezugswell. R. Sahib Leasingstr. 18. H. Aufschnitt. P. Schmidt Falkstraße 2 Pa. Fleisch- u. Wurstw. Carl Strobach Neukölln Bergstraße 57 Max Schultze, Skallferstr. 90.	Kolonialwar. Delikatessen L. André Okerstr. 47, gute billige Quelle. Alwin Bogen Kottbuser- damm 7. Lange Nachl. Drit Chausseest. 75 E. Liebenau Nklm., Mieselstr. 1 Spez. Krankenspeise. Gottl. Mühlnickel Kranold- straße 12. A. Meidner Böhmsche St. 14 15 Spez. Kohl u. Sauerbr. K. Pickert Falkensteinstr. 7 best. Bezugswell. E. Piltz Kirchhofstr. 14 bekannt gute u. bill. Quelle G. Steffen Nklm., Bergstr. 101 Kohl und Delikatessen.	Möbel-transport W. Busse Tel. Britz Bischerstr. 48 3503 Nähmasch. Littauer Vertr. Wilke Neukölln Berlinerstraße 84. Hermannstr. 55-65. Papier- und Schreibwar. H. Paschke, Lindenstr. 113. Patentanw. Wessel, Gitschinerstraße 94a A. Müller Gitschinerstr. 91, Tel. N. Moritzpl. 2442 Phot. Ateliers H. Böbers Neukölln, Saale- str. 1, an Ringb. Hof K. Kloster Skallerstr. 42 Ecke Lübbenerstr. Roßschlächter. Roßschlächtere R. Seeger Oppelnerstr. 48, s. Schles. Tor. Empfiehlt prima Ware Täglich Fohlenfleisch. Restaurants Gesellschaftshaus Britz Inh. Adolf Becker Saal f. Versam. u. Feiert. empf. Jed. Sonnt. groß. Ball. C. Mator Hermannstr. 14a, Gute Speis. u. Getr. Ludwig Hirsch, Central- kino, Nklm., Hermannstr. 120 Sattler- und Lederwaren F. Steldinger Schlesische- straße 28. Wachstuch, Linoleum Schulz & Kupfer, 01. Secklin, Luisenstraße, Edisonstr. 12	Seifen Grettenius Mariendorf Chausseest. 279. W. Schultze Schlesische Str. 35, Spez.: Seifengeschäft. Wäsch-, Kurz- Wollwaren Kaufhaus des Südens Nklm., Kaiser-Friedr. Str. 248, 248a, 248b Wild und Geflügel J. Lasnitzki Spez. Gänse u. Wildgesch. Kottbuserdamm 18 17, Wanglstr. 77, Wienerstr. 87, Oranienstr. 18. A. Hannus, Faldast. 55, Gänse- ausw. schlacht., Ideal-Passag. M. Schöning August, 22, Spezial- Gänse-Anschlächter. Max Zobel Wanglstr. 48 Tel. 1044. Moritzpl. Wirtschaften Etablissements. Ost-Afrika- Lichtspiele Reichenbergerstraße 19 Erstklassiges Programm Dienstag u. Sonnab. 4-8, 8-9 Uhr Vorträge über uns. Kolonien Zahnpraxis Dent. Wiesemann, Tellow Dr. 9-7, Sonntag v. 10-3. Ritterstr. H. Papentub Kottbuserd. 14 Tel. 1191 Moritzpl. P. Schremmer Wienerstr. 69, Skallerstr. 29/11	Strumpfw. und Wäsche G. Braun, Kottbuserdamm 5. Uhren, Goldw. Auerbach Neukölln, Bernstr. 37 Verz. des 2/2, Uhr P. Bahr Neu u. Rep.-Werkst. J. Bössemroth, Melchiorstr. 21 Treptow, Dabroggerstr. 3. F. Dörbandt Köpenickerstr. 40 gegründ. 1886. Kleinschmidt Aussig, 29, v/a- v/a d. Thal- W. Lehmann, Fottb. Damm 25 Reelle fachmännlich. Bedien. A. Löttinghaus Nklm., Kaiser Friedrichstr. 61 A. Michaelis Mariendorf Chausseest. 296 G. Schönemann Neukölln Berlinerstr. 72 R. Wegner, Secklin, Bergstr. 55 stets reell, anerkannt billig. C. Werner, Zossenstr. 20 Reelle fachmännlich. Bedien. O. Zingler Nogatzstr. 24. Reparatur schnell, gut u. billig. Seifen Grettenius Mariendorf Chausseest. 279. W. Schultze Schlesische Str. 35, Spez.: Seifengeschäft. Wäsch-, Kurz- Wollwaren Kaufhaus des Südens Nklm., Kaiser-Friedr. Str. 248, 248a, 248b Wild und Geflügel J. Lasnitzki Spez. Gänse u. Wildgesch. Kottbuserdamm 18 17, Wanglstr. 77, Wienerstr. 87, Oranienstr. 18. A. Hannus, Faldast. 55, Gänse- ausw. schlacht., Ideal-Passag. M. Schöning August, 22, Spezial- Gänse-Anschlächter. Max Zobel Wanglstr. 48 Tel. 1044. Moritzpl. Wirtschaften Etablissements. Ost-Afrika- Lichtspiele Reichenbergerstraße 19 Erstklassiges Programm Dienstag u. Sonnab. 4-8, 8-9 Uhr Vorträge über uns. Kolonien Zahnpraxis Dent. Wiesemann, Tellow Dr. 9-7, Sonntag v. 10-3. Ritterstr. H. Papentub Kottbuserd. 14 Tel. 1191 Moritzpl. P. Schremmer Wienerstr. 69, Skallerstr. 29/11	Galanterie- u. Lederwaren J. Szobry Skallerstr. 2, Salzer, H. Lederw. Gummiwaren Schulze N. F. Müller, Adlershof Hennrichstr. 2, Spez. u. Köpenig. Gehr. Haus- und Küchengeräte C. Achziger Ober-Schöneeweide Edisonstr. 10. Essw. A. Gärtner Nachf., Nieder- schöneeweide, Berlinerstr. 127. Fr. Havenstein Kaiser-Friedr. Str. 294/5. A. Meyer, Oberschöneeweide Luisenstr. 18. Essw., Esswaren Sygnach Adlers. Bismardstr. 14, Adlers. u. Art. u. Gerüst. u. Essw. Kino-Theater Kuckuck-Lichtspielhaus Kottbuser Damm 92 Grandes Theater Neukölln 1000 Plätze Wöchentl. 2 mal Programm. Erskl. Vorführung. Sol. Preise. Lichtbild-Theater Hausleiter, Schlesischestr. 42 Welt Biogr.-Theat. Schlesische Str. 29/30	Linoleum, Wachstuche H. Schönwald Nachf. Luisen- damm 7. Malgeschäfte für Herrenmoden Albert Littin Neukölln Hermannstr. 207 Rosenu Oranienstr. 19, fertige Herren- moden an. auch v. d. H. f. B. Mehlhandlg., Kolonialwar. Glodde & Domschelt Skallerstr. 40, Konst., Vegetabilien J. Hintz Adalbertstr. 34, Mehl- handlg. u. Kolonialw. Bruno Maab Neukölln Berlinerstr. 12. A. Schlemitz, Mariannenstr. 14 W. Suckow, Wrangelstr. 76. Molkereien Sanitäts-Molkerei, Thomes Neukölln, Bergstr. 130 Filialen: Zietzenstraße 19, Herdinstr. 62, Weserstr. 42. H. Foppmann Nklm., Butter, Käse Kottbuserdamm 8. Musikinstr. O. Jubre Britzerstr. 16, Mechan. Reparat., äußere bill.	Mariendorf Hubertus-Drogerie Chausseest. Str. 30 Otto Ladwig Drogen, Farben Chausseest. 45. H. Loose Eisenw., Wirtschafts- artikel, Chausseest. 294. Neukölln Milch-Schmidt Neukölln Hermannstr. 83 u. Hermannstr. 95/96 Berlinerstr. 75, Bergstr. 157 Kais. Friedr.-Str. 248, 248a, 248b Butter nur eig. Fabrikation in eig. Meiereien hergestellt. C. Dittmann Berlinerstr. 42 Wild - Geflügel - Fleisch. P. Höchst Steinmetzstr. 117, fr. Fleisch u. Wurstw. W. Kappell, Eisen, Stahl, Eisenstr. 34, List. u. Kaiser-Gasse. Oska Poley Bäckerei, Konditor, Schillerpromenade 13 Th. Sellach Eisen- u. Stahlw. Hermannstr. 48. M. Zindars Bäckerei-Konditor, Schlesischestr. 27